

U L I D E R K N E C H T

---

---

Ein Film nach dem gleichnamigen Werk  
von

JEREMIAS GOTTHELF

Drehbuch

R i c h a r d S c h w e i z e r

Mitarbeit: Werner Düggelin

Dialektbearbeitung: Christian Lerch

Copyright by  
GLORIAFILM AG. ZUERICH  
26. März 1954

I

1. HOF BODENBAUER (Aussen, Nacht)

Aufblendung.

Die Musik, die den Vorspann begleitet hat, wird leise.

Eine Stalllaterne erscheint im Bildfeld.

Kamera fährt zurück und erfasst den Träger der Laterne.

Es ist der Bodenbauer, der den Blick nach oben richtet.

Bodenbauer:

(ruft mit unterdrückter Stimme) Ueli!

Bodenbauer, vom Rücken her gesehen, hebt die Laterne etwas höher. In der Höhe oben das halb geöffnete Fenster von Ulis Schlafkammer.

Blick vom Fenster auf den Hof mit Bodenbauer in der Tiefe.

Bodenbauer:

(etwas lauter) Ueli, Ueli!

2. ULIS SCHLAFKAMMER (Innen, Nacht).

Blick gegen das halb geöffnete Fenster.

Musik wieder etwas stärker (durchgehend).

Kamera fährt zurück und schwenkt durch den Raum.

In der Kammer herrscht ziemliche Unordnung.

Kamera landet bei Ulis Bett - es ist leer.

Ueberblendung.

3. ANNE LISI'S KAMMER (Aussen, Nacht).

Musik durchgehend.

Blick gegen die Kammertüre, die eben geöffnet wird.

Anne Lisi, nur leicht bekleidet, so dass Schultern und Arme bloss sind, guckt heraus, um festzustellen, ob niemand in der Nähe ist, tritt etwas zurück und öffnet die Türe weiter.

Jetzt erscheint Uli, die Schuhe in der Hand tragend, im Türrahmen. Mit dem freien Arm zieht er Anne Lisi an sich, küsst sie, tritt hinaus und geht die Treppe hinunter. Anne Lisi blickt ihm nach, tritt dann zurück und schliesst die Türe.

Uli kommt die Treppe herunter, setzt sich auf eine der untersten Stufen, zieht die Schuhe rasch an und verschwindet aus dem Bildfeld.

4. HOF BODENBAUER (Aussen, Nacht.)

Musik durchgehend.

Blick gegen Scheune und Stall, hinter dessen Fenster Licht brennt.

Eine Kuh brüllt.

Der Schatten des Bodenbauern wischt über das Stallfenster. Kurz darauf Bewegung des Lichtes. Nun öffnet sich die Stalltüre. Der Bodenbauer tritt mit der Laterne auf den Hof hinaus und hält Ausschau.

Brünnen in der Nähe des Hofes. Aus dem Schatten eines

Baumes tritt Uli heraus.

Plötzlich stutzt er und bleibt stehen.

Was er sieht: In einiger Entfernung der Stall, davor der Bodenbauer mit Laterne.

Uli blickt nach dem Meister, sein Gesicht verrät Bestürzung.

Musik setzt aus.

Jetzt setzt er sich in Bewegung und geht mit jedem Schritt rascher.

Bodenbauer mit Laterne in abwartender Haltung blickt Uli entgegen, dessen Schritte zu hören sind.

Dieser erscheint im Bildfeld und bleibt vor dem Bodenbauer stehen.

Uli:

(betreten) Chumen i - chumen i z'spät?

Der Bodenbauer betrachtet ihn mit einem langen Blick.

Ulis Haare und Kleidung sind unordentlich.

Bodenbauer:

(beherrscht) Du hesch no einisch Gfäll gha...

(Er geht mit Uli auf eine Bank in der Nähe der Stalltüre zu, stellt die Laterne hin und setzt sich)

... Du hesch allwäg vergässe gha, dass der Chleeb hinecht wott chalbere. Süsch wärisch gwüss deheime bliebe...

(Blickt zu Uli auf, dieser schweigt)

... Los, Ueli. Niene hesch Ornig, du ghesch nüt, du ghörsch nüt, du schmöcksch nüt, du schlafisch bim Mälche fasch y unger de Chüeh, u drzue machsch es Gsicht, wo me drmit ds ganzen Amerika chönnt vergifte.

Gegeneinstellung.

Uli:

(vor sich hin) Du bisch äbe o eine vo dene Meischer, wo meine, e Chnächt mües gäng deheime hocke u söll nie nüt ha.

Bodenbauer:

(immer noch zu Uli aufschauend) Seisch du däm Öppis ha, we du dis Gält verputzisch?...

(Mit einer Kopfbewegung auf die Bankweisend:)

... Da, hock dahäre! ...

(Uli setzt sich neben den Meister.)

... Du musch nid meine, i gsehj nid heiter. Afe bal jeden anger Tag geisch i ds Wirtshuus, u'we d'heichunnsch, bisch schier allimal voll.

Uli:

(jetzt und im folgenden übellaunig, verdrossen)

We-n-i suufe, so geit das niemmer Öppis a, i versuufe mis Gält!

Bodenbauer:

Meinsch du Öppe, i wöll miner Chüeh u Ross eim avertroue, wo dr Chopf voll Wy oder Schnaps het? E settige darf i mit dr Latärne nid emal i Schtall yche lah.

Uli:

I ha no nie Öppis verliederliget!

Bodenbauer:

Aber es chönnt de scho no derzue cho, we das eso wytergeit mit däm Suufe u Hudle...

(Uli wirft rasch einen Blick auf den Meister.)

... Ja, lue mi numen a! Grad das macht di dävä schturm. Dr ganz Tag schtudiersch däm Anne Lisi nache.

(brummend) Da Anne Lisi!

Bodenbauer allein im Bildfeld.

Bodenbauer:

(bei aller Schärfe beherrscht) Du söttsch di schiniere, es Gschleipf z'ha mit em strübste Meitli zäntume. Mit jedem Halungg ma das si abgäh. U du bisch de grad no der rächt für Chindbetti z'ha, wenn es sött fähle.

Nahaufnahme Uli.

Uli:

(lacht für einen Augenblick spöttisch) Für eso ne Tumme muesch du mi nid aluege, da sölli de die engere härestah.

Wieder beide im Bildfeld.

Bodenbauer:

Z'letscht preicht's de gäng dä, wo meint, är syg dr Gschydscht. I säge der numme das: Bsinn di, was d'machschi!

Uli:

(auffahrend) Du chasch scho säge, Meischer! Du hesch e schöne Hof, e gueti Frau u gsungi Ching. U was han ig? I bin es arms Chnächtli, u ha niemmer, wo's guet meinti mit mer...

(Er stützt die Ellbogen auf beide Knie und lässt den Kopf sinken)

... I bi numen uf der Wält, für bös z'ha! Wirden i chrank, so wott mi niemmer ha, u schtirben i, so tuet me mi ungere wie ne Hung. Uesereine sött me z'totschlah, grad wen er uf d'Wält chunnt!

Bodenbauer streckt die Hand aus und holt die Laterne etwas näher heran.

Bodenbauer:

Du meinsch gäng, i syg di Find, un es syg  
di Vorteel, so weni wie mögli z'wärche u  
derfür so vil Zyt wie mögli z'verchlappere,  
z'verlamele, z'verschlafe. U wär ihm settigs  
einisch agwanet het, chunt nie meh los dervo.  
E settige Ohnächt begehren i nid; u wen es  
nid andersch chunt mit der, so chasch i  
Gottsname zämepacke...

Die Laterne unmittelbar vor der Kamera, dahinter  
Bodenbauer und Uli.

... Es wär mr nid rächt. I ha gäng no d'Meinig,  
es chönnt öppis wärden us dr. Probier no einisch!  
Lueg di Ohnächtezyt für e Gläheheit a, öppis  
z'lehre, di Sach rächt z'mache - a das cha me  
si o gwane! ...

Unruhe im Stall. Die Kuh brüllt lauter.

... De hesch de o du dr Nutze drvo.

(nicht ohne Hohn) Was für eine, wett i wüsse.

(bedeutsam) Der Name, du sygisch e rächte Ohnächt!

E guete Name isch viel wärt, Ueli. Me seit nid vor  
gäbe: E guete Name schynt o i dr Nacht...

Er steht auf und nimmt die Laterne. Beide gehen auf  
den Stall zu. Bei der Türe wendet sich der Meister  
um und blickt Uli direkt ins Gesicht.

... Ueli, da ine chunnt jetz de es Chälbli uf  
d'Wält. (Freundschaftlich, aufmunternd:) Lueg  
einisch rächt derzue, fah mit däm a! Da angere  
chunnt de wolöppe nah-di-nah!

Uli:

Bodenbauer:

Der Bodenbauer geht voraus. Uli, im Verlauf des Gesprächs kleinlaut geworden, folgt ihm.

Abblendung.

II

5. ULIS SCHLAFKAMMER (Innen, Tag).

Aufblendung.

Musik setzt ein, durchgehend.

Blick gegen das immer noch halb geöffnete Fenster der Schlafkammer. Frühlicht fällt ein.

Die Kamera fährt durch den Raum und hält vor Ulis Bett. Die Unordnung in der Kammer ist jetzt im Tageslicht noch deutlicher erkennbar.

Die Kamera hält beim Bett.

Uli liegt, den zerzausten Schopf gegen die Kamera gekehrt, da. Er ist mit Hemd und Hose bekleidet. Jetzt erwacht er, wendet sich nach vorn, blinzelt mit müden Augen gegen das Licht, streckt sich, gähnt und setzt sich schliesslich auf. Mit beiden Händen reibt er sich über die Augen, kommt langsam zu sich, hält Ausschau nach den Schuhen, von denen einer in der Nähe des Bettes steht. Nachdem er diesen angezogen hat, steht er auf, blickt schläfrig und verstört um sich, den zweiten Schuh suchend, den er mit einiger Mühe unter dem Bett hervorholt, um ihn ebenfalls anzuziehen. Nun fährt er sich mit den Fingern durch die Haare, kommt zwei, drei Schritte nach vorn und streckt sich

von neuem. Seinem Gesicht ist anzusehen, dass er versucht, seine Gedanken zusammenzubringen.

Stimme:

(setzt leise ein, festigt sich aber rasch.

Sie soll in keinem Fall pastoral tönen, sondern mit einem Unterton von Humor) Dä het di hinecht schön abkapitlet, der Meischer!

E Hudel sygisch, het er dr dörfe vürha. U

was hesch du druf gwüsst z'säge, Ueli? Nüt!...

Uli schüttelt den Kopf, wirft einen Blick zum Fenster, geht hinüber, öffnet es ganz und schöpft frische Luft.

... Hüt chäm's dr jetz afe, wie dass ihm hättsch wöllen etgägha: Du sygisch no lang nid dr Strübst, anger trybi's erger weder du, mi dene löhjisch du di nid la zämmezelle. U wen är di nümme zum Chnächt bigähr, so bigährisch du ne nümme zum Meischer.

6. SCHEUNE (Innen, Tag).

Musik durchgehend.

Es ist ziemlich dunkel in der Scheune. Nach wenigen Augenblicken erscheint Uli, geht durch den Raum und bleibt bei einem hölzernen Pfeiler des anschliessenden Futterganges stehen.

Stimme:

Jetz söttisch afah mit Wärche, drby geit dr im Chopf inne alls dürenanger: Dr Wy vo nächti, der Meischer, dr Hudel, ds Gält - u was no?...

Uli fährt zusammen.

... Ds Anne Lisi! ...

Uli sackt zusammen, fährt in die Hosentasche, holt das Sacktuch hervor und wischt sich den Schweiss vom Gesicht.

... Däich wolöppe cha's di preiche, we's sy mues! Ds Anne Lisi wüsst de Ränk u Vörteli genue, für di z'verwütsche...

Er muss sich an den Holzpfeller lehnen.

... Was machsch de, Ueli? Es Meitschi, wo de gar nid gärn hesch, eis won ihm e jede rächt isch...

Uli in der Nahaufnahme von vorn gesehen, richtet sich langsam auf.

... Jää, dr Meischer het nid lätz gha. U we de di tuesch bsinne, so muesch sälber säge, är heig's guet gmeint mit dr. (Leise:) Wär weiss, villicht hett us ihm use e höhere Meischer gredt zu sim Chnächt!...

Uli nickt, geht dann durch den Futtergang und bleibt in der Nähe einer Lucke wiederum stehen.

... Das Anne Lisi, das Anne Lisi! Da chasch du dir jetzt lang ga vürnäh, vo hüt a syg's fertig, du göhjisch nie meh zue dere z'Chilt. Was gscheh isch, isch gscheh! U du weisch ja, wie das Anne Lisi eis isch. Das tuet dr abpasse hinger jedem Boum, hinger jedem Hag.

Der tuusig Gottswille, was wottsch de mache,  
wen es dr seit, s' heig ygschlage!

Das Vieh im Stall beginnt zu brüllen.

Uli:

(unwillig, laut) Numme nid verzablet, i

ha o no nüt z'Morge gha!

Er geht in den Stall hinüber.

### 7. STALL (Innen, Tag).

#### Musik durchgehend.

Uli kommt vom Futtergang herein und stösst eine Kuh  
zur Seite.

Uli:

Haume! ...

Vor der Kamera ein besonderes Gehege, mit dem in der  
Nacht geworfenen Kälbchen auf frischer Streu.

Uli nähert sich, bleibt davor stehen und blickt das  
Kälbchen lange an.

... Bis froh, bisch du nid e Möntsch! (Pause)

Aber e Name söttisch ha...

Uli vor dem Kälbchen, das zu ihm aufblickt.

... Wie gfiel der "Blüemli"? Das düechti mi  
nid Übel für di...

Jetzt nimmt er die Hand aus der Hosentasche und  
kraut dem Kälbchen hinter den Ohren.

...Was meinsch, Blüemli, wei mer's pro-  
biere mitenanger?

#### Ueberblendung.

III

3. WIESE (Aussen, Tag)

Musik durchgehend.

Eine Sense mäht das Gras. Uli wird sichtbar. Sein Gesicht ist heiter. Hinter ihm ist ein Wagen (mit Pferd oder Handwagen) zu sehen.

Während Uli fleissig arbeitet, taucht im Hintergrund ein Mädchen auf - es ist Anne Lisi!

Ohne dass Uli es bemerkt, kommt sie rasch näher und versteckt sich hinter dem Futterwagen.

Musik setzt aus.

Anne Lisi:

(Stimme) Bisch am Grase?

Uli wendet sich erschrocken um. Unmittelbar darauf erscheint Anne Lisi's Gesicht.

Uli lässt die Sense sinken, kommt näher und ist in grösster Verlegenheit.

Uli:

Was? Mhm - emm - nei, lade mues i no.

Anne Lisi kommt rasch um den Wagen herum und erfasst Uli's Hemdärmel.

Anne Lisi:

I ha gmeint, du sygisch chrank, dass de nie meh bisch zue mer cho. Jetzt düecht's mi, es tüej mer wohle, scho nume, wil i di gseh...

Uli ergreift die Futtergabel.

... Aber, Ueli - louf nid gäng vo mer ewägg! - für was bisch du scho meh weder vierzäh Tag nüm zue mer cho?

Uli lädt die zuletzt geschnittene Mahde so rasch wie möglich und recht zusammen, während Anne Lisi ihm ständig folgt.

Uli:

(nach Ausflüchten suchend) Mir hei drum - ja, es chranknigs Rosshei mir im Schtall - un e Chueh o no, begryf doch o! U Glider- sucht han i o no gha, we ds wüsse wottsch.

Anne Lisi hat ihn wieder erwischt.

Anne Lisi:

(verheissungsvoll, vertraulich) We du wüsstisch, was i dir z'säge hätt! Oeppis bsungerbar Wichtigs.

Uli wirft ihr rasch einen Blick zu. Er ist offensichtlich betreten.

Uli:

I bi pressiert.

Anne Lisi:

(zieht ihn an sich) Chumm einisch dahäre, so maes i nid dāwä lut rede. (Nachdem sie sich umgeschaut hat:) S'isch öppis, wo di ageit!

Uli ist überzeugt, dass das befürchtete Unglück eingetroffen ist. Er schluckt.

Uli:

(tonlos) Mi?

Anne Lisi streicht ihm mit der Hand über Haar und Nacken.

Anne Lisi:

He ja, i bi druf cho, dass du mr dr liebscht bisch vo allne, won i a mis Härz ha glah...

Uli atmet auf, während sich Anne Lisi, die ihn nicht loslässt, aufs Puder setzt.

... Gloub mer's, Ueli, für di liess i mi  
lääbig lah schintet!

Uli:

U das wär alls?

Anne Lisi:

(von dieser Reaktion leicht entrüstet)

Das wird dich wolöppe gnue sy!...

Sie lehnt sich gegen das aufgeschichtete Fuder,  
streckt ihm den Oberkörper entgegen und legt die  
Arme um seinen Hals.

... (leise) Gäll, du chunnsch hinecht zue mer?...

Uli kommt langsam zu sich. Sein Blick streift den  
Körper des Mädchens, dann nähert er sich ihr und  
küsst sie.

Anne Lisi ist überzeugt, das Spiel gewonnen zu haben  
und geht jetzt in einen vorwurfsvollen Ton über.

... Es het di öpper ufgreiset gäge mi, i ha's  
wohl gschnürt. (Wieder zärtlich:) Drby bin  
i sicher, vo allne wärisch du dr einzig, wo  
mi ward a'Chilche führe, we sött Not a Ma  
cho.

Uli:

(fährt leicht zurück) Ig?

Anne Lisi:

(richtet sich auf) Oder öppe nid?

Uli:

(bestimmt) Los, Anne Lisi, das chan i nid.  
Was bin i? En arme Chnücht. I ha nüt. Wie  
sött i di chönne düberbringe - un es Ching  
derzue.

Anne Lisi:

De bisch du allem a grad eso eine wie di  
angere o! (Sie stösst ihn von sich.) Es  
isch si nid drwärt wäge dir...

Uli geht von ihr weg, lädt Sense, Gabel und Rechen  
auf und trifft alle Anstalten, mit seinem Fuder  
fortzufahren.

Anne Lisi lässt sich zu Boden gleiten.

... E settige Zyberligränni fingen i ja hinger  
jedem Zuunstäcke. Wen i eine mues ha, so wott  
i de nid e Fötzel, wo dr Meischerfrou alli  
Wöschlümpe mues stähle, dass er cha si Sunndig-  
chutte blätze. (Sie kriegt ihn wieder zu  
fassen.) Blyb mer da!

Uli reisst sich los, geht nach vorn und setzt sich  
mit dem Wagen in Bewegung.

Uli:

Lah mi la sy...

Anne Lisi läuft ihm nach, während Uli so rasch wie  
möglich fortzukommen schaut. Nun ruft er zurück:

... U das sägen i dir: I wott de nid de  
angere ihri Suppe usüsse!

Anne Lisi bleibt zurück, stampft auf den Boden und  
beginnt zu heulen.

Anne Lisi:

Schämsch du di nid, du wüeschte Hung du?  
Dir wott is bim Donner zeige!...

Uli entfernt sich rasch aus dem Bildfeld.

... (ruft ihm laut nach) Aber gäll, du chunnsch  
de hinecht? Bis mer ds Herrgotts u chumm nid!...

Anne Lisi allein im Bildfeld, Uli immer noch nachblickend.

... Ueli! Ueli!

Sie blickt ihm lange nach, kehrt sich schliesslich um und geht wütend davon.

Uli erreicht mit seinem Fuder den Weg und fährt rasch ...  
die Kamera schwenkt ihm nach  
... davon.

Abblendung.

IV

9. ULIS SCHLAFKAMMER (Innen, Tag)

Aufblendung.

An der Wand der Spiegel mit neuer Scheibe. Uli erscheint im Spiegelbild.

Stimme:

Es het scho i mängem besseret, wen o nid  
grad vo eim Tag uf en angere...

Nun schwenkt die Kamera vom Spiegel weg durch den  
Raum. Draussen regnet es.

... Aber wie dr gseht, isch afen echli Ornig  
i Uelis Chammere cho...

Uli erscheint, sonntäglich gekleidet, im Bildfeld.

...Aer sälber gseht o süßferer dry...

Er geht auf den Schrank zu und öffnet ihn soweit,  
dass darin frische Wäsche zu sehen ist. Dann nimmt  
er eine Sparkasse heraus, setzt sich damit aufs Bett  
und leert den Inhalt auf die Decke.

... Gloubid nid, är sig e Heilige worde, är het e neuu Sunndigbchleidi chönne zuechetue un es paar währschafli Hemmli...

Er zählt Geldstück um Geldstück.

... Aer het sogar es Hämpfeli Gäld uf dr Syte, wen es scho schwär isch, es paar Franke z'erhuse. We nume die Sunndige nid wäri, wo ne Chnächt nid weiss, was är mit ihm sälber sö fah.

Geht aus der Kammer, Hut und Regenschirm mitnehmend.

10. HOF BODENBAUER (Aussen, Tag )

Uli erscheint auf der Treppe, öffnet den Schirm, bleibt unentschlossen stehen, macht den Schirm zu, will umkehren, geht aber dennoch weiter. Er weiss nicht, ob er gehen oder bleiben soll.

Im gleichen Augenblick tritt der Bodenbauer, ebenfalls mit Schirm, heraus, kommt näher und bemerkt Ulis Unsicherheit.

Bodenbauer:

Was schtudiersch?

Uli schüttelt den Kopf, dreht sich um und schaut den Meister hilflos an.

Uli:

Es schrysst mi fasch usenanger. Eis schrysst mi ine, eis schrysst mi use, u keis ma em angere gfahre.

Bodenbauer:

(belustigt) Bricht doch!

Uli:

(kommt einen Schritt näher) He, Meischerter, alli angere göh i ds Wirtshuus. Un i gloube fasch, i göhj o; aber gahn i, so weiss i drum, wie's usehunnt.

Bodenbauer:

(ruhig) Du muesch sälber wüsse, gäb's vermasch oder nid.

Uli:

I cha huse, wie-n-i wott, es chunnt nie e rächte Huufe zäme. (Ganz verzweifelt:) Da chunnt's däich uf ds Glychen use, wen i ds Gält gäng grad verputze. Was söll i süsch? Im Stall isch's mr verleidet, i ds Bett mahn i o nid, un i dr Chammere isch es z'chalt.

Bodenbauer:

(nach kurzem Ueberlegen) Du bisch e Lappi.  
Chum ine!

Mit einer Kopfbewegung bedeutet er Uli, ihm zu folgen.

Kamera schwenkt nach

Beide stellen ihre Schirme in der Nähe der Türe hin und gehen ins Haus.

Ueberblendung.

11. STUBE BODENBAUER (Innen, Tag).

Blick gegen die Stubentüre, die eben geöffnet wird. Meister und Uli treten ein.

Kamera fährt rasch zurück. Die Frau des Bodenbauern sitzt am Ofen und strickt. Am Tisch sind die beiden Töchterchen der Meisterleute Annebäbeli (ungefähr 11 jährig) und Meieli (ca. 7 Jahre alt) zu sehen,

die mit einer Arche Noah spielen. (einfaches Spielzeug, die Tiere aus Holz oder Steingut).

Die Bodenbäuerin richtet den Blick fragend auf ihren Mann.

Bodenbauer:

Dr Ueli weiss nid, was afah mit ihm sälber. I däiche, du wirsch nüt drgäge ha, wen er echly zue-n-ech i d' Schtube chunnt.

Bodenbäuerin:

(etwas überrascht) Settig's isch süsch nid grad dr Bruuch gsy. Aber hock nume zueche!

Uli:

Mira - we der nüt drgäge heit.

Bodenbäuerin:

(zu den Kindern) Rüttsch ufe, Annebäbeli, so het dr Ueli Platz! (Und nun zu Ueli:) Du bisch mr die letschti Zyt eso wärchig a d'Hang gange, warum söllisch du am Sunndig nid e warmi Schtube ha ...

Der Bodenbauer nickt zufrieden und geht wieder hinaus.

... (zeigt auf ein Bücherschaft an der Wand)

Da sy Kaländer u Buecher, we's di gluschtet.

Uli greift irgendein Buch heraus, legt den Hut auf ein Fenstergesims und nimmt am Tische Platz.

Uli:

Dankheigisch!

Nun schlägt er das Buch auf, es ist die Heilige Schrift. Beide Mädchen lassen ihr Spielzeug liegen und nähern sich Uli von links und rechts.

Anne Bübeli:

Los, Ueli, tätisch du us Öppis vorläse?

Uli:

(blättert in der Bibel) I weiss nid - i ha scho lang nüt me Druckts i de Fingere gha. (unsicher) Wo söll i afah?

Meieli:

He, däich z'vorderisch vor!

Uli:

Meinsch?....

Uli blättert, streicht dann die erste Seite mit der schweren Hand zurecht und richtet den Blick auf den Text.

Blick in die Hausbibel des Bodenbauers und den Anfangstext des 1. Buches Mose: "Am Anfang schuf Gott Himmel und Erde..."

... (liest mit einiger Mühe, indem er mit dem Finger der Zeile folgt. Auch den schriftdeutschen Text spricht er mit bernischem Akzent) "Am Anfang schuf Gott Himmel und Erde. Und die Erde war wüst und leer, und es war finster auf der Tiefe; und der Geist Gottes schwebte auf dem Wasser."

Er hält einen Augenblick inne. Annebübeli und Meieli haben den Blick auf Uli gerichtet. Die Bodenbäuerin, die ihren Platz am Ofen nicht verlassen hat, schaut auf die Gruppe am Tisch, ohne das Stricken zu unterbrechen.

Meieli:

(unmittelbar, nachdem Uli abgesetzt hat)

Was wott das heisse?

Bodenbäuerin:

Wart doch o, Meieli!

Uli sieht sich nach der Meisterfrau um, die ihm wohlwollend zunickt. Nun liest er weiter.

Uli:

"Und Gott sprach: Es werde Licht! Und es ward Licht. Und Gott sah, dass das Licht gut war. Da schied Gott das Licht von der Finsternis".

Bodenbäuerin legt ihre Strickarbeit neben sich auf die Ofenbank.

Bodenbäuerin:

La dr nume Zyt!

Annebäbeli hat sich inzwischen ebenfalls neben Uli gesetzt und ergänzt die Bibellektüre mit ihrem Kommentar.

Annebäbeli:

(lebhaft) I weis, was jetzt chunnt. Da sy nachh!  
d'Schtärne cho u dr Mond, u d'Sunne. U derna  
isch Gras gwachse u Chrüter u Bäum, mit öppis  
dranne, so het dr Adam z'Ässe gha, u d'Eva o!  
(übergangslos, zurückgewandt zur Bodenbäuerin:  
Müetti, i ha Hunger.

Bodenbäuerin:

(muss unwillkürlich lächeln) I wirde-n-ech  
däich öppis müesse z'Vieri rüschte.

Sie steht auf und geht hinaus.

Annebäbeli:

(wie oben) U derna sy Vögel cho, u Fische,  
u angeri Tier -

Meieli:

Lis is das vo de Tierline!

Uli blickt von einem Kind zum andern, wendet sich

dann gutmütig wieder der Lektüre zu und sucht die verlangte Stelle.

Uli: Da. "Die Erde bringe hervor lebendige Tiere -"

Meieli: Ross u Chüeh!

Uli: "-Vieh, Gewürm und Tiere auf Erden -"

Annebäbeli, vom Inhalt des Vorgelesenen offensichtlich beeindruckt, holt mit der Hand aus und rückt die auf dem Tisch stehenden Tiere der Arche Noah in ihren Bereich.

Annebäbeli: Tiger, Leue, Elifante!

Uli: "-ein jegliches nach seiner Art."

Annebäbeli beginnt die vorhandenen Tiere in einem Kreis zu gruppieren.

Annebäbeli: Mir hei die ja allizäme da! (spontan:) Du, Ueli, mir mache dir ds Paradies.

Uli: (mit einem Blick auf das Spielzeug) So.

U de dr Adam u d'Eva?

Annebäbeli: Die bruuche mir nid. Die zweu sy scho furtg jagt. Sie hei Oepfel gässe, wo si nid hätti sölle.

Meieli: (beugt sich vor, zu Annebäbeli) Wieso nid?

Annebäbeli: Du bisch e Göhl! Si sy däich no nid ryf gsy.

Nun fährt die Kamera langsam auf Uli zu, so dass die beiden Kinder aus dem Bildfeld verschwinden.

Uli: "Und Gott sprach: lasset uns Menschen machen, ein Bild, das uns gleich sei."...

Uli löst den Blick vom Text und denkt über das Gelesene, das nicht ohne weiteres zu verstehen ist, nach. Von den beiden Kindern nicht mehr behelligt, blättert er weiter und schlägt dann eine Stelle im Psalm 3 auf, während die Kamera noch etwas näher rückt, so dass er in der Grossaufnahme zu sehen ist.

... "Ich lag und schlief; nun bin ich erwacht,  
denn der Herr stützet mich."

Blick in den Text der Bibel.

Ueberblendung.

12. FEID (Aussen, Tag)

Musik setzt ein, durchgehend.

Blick gegen den grauen Himmel. Die Sonne nähert sich dem Rand einer schweren Regenwolke.

Stimme:

Sälbe Sunndig isch's em Ueli ufgange, dass o  
ne Chnächt uf der Wält nid elleini daschteit...

Kamera schwenkt nach unten. In ziemlicher Entfernung erscheint Uli, zwei Pferde führend, hinter ihm der Bodenbauer am Pflug.

... E neue Gloube, es früsches Zuetroue sy  
erwachtet in ihm un so isch du mit dr Zyt us  
em früechere Lumpechnächtli öppis worde.

Meister und Knecht halten vor der Kamera. Nun wird der Pflug gewendet, damit die nächste Furche in umgekehrter Richtung gezogen werden kann.

Bodenbauer lässt den Pflug los und winkt Uli heran.

Bodenbauer: Jetzt häb du dr Flueg, Ueli!

Uli: (blickt überrascht auf den Meister) Ig?  
Das han i no nie.

Bodenbauer geht auf ihn zu.

Bodenbauer: Aebe, grad wäge däm! We du so wytermachsich,  
so chönntisch einisch de ganz eleini emene  
Hof vorschtah.

Uli: (im Begriff, die Zügel dem Meister zu über-  
geben) Meinsch?

Bodenbauer: Nume darfsch uf all Fäll nid säge: Das han i  
no nie gmacht. (Auf den Pflug weisend:) La  
gseh, gryf zue!

Uli erscheint beim Pflug, zögert einen Augenblick  
und packt dann kräftig zu.

Bodenbauer: (Stimme) Hü!

Die Pferde ziehen an, der Pflug setzt sich in  
Bewegung.

Kamera fährt mit und rückt gleichzeitig näher, so  
dass die Pflugschar, die sich in den Boden gräbt,  
in der Grossaufnahme zu sehen ist.

Ueberblendung.

13. FELD MIT OBSTBAUMEN (Aussen, Tag)

Musik durchgehend.

Ein Fuchsschwanz in Ulis Hand, durchsägt einen Ast.  
Blick durch das Gewirr von kahlen Aesten und Zweigen

auf Uli, der auf einer Leiter steht.

Stimme:

(hat kurz nach der Ueberblendung eingesetzt)

Vo eim Tag zum angere het dr Ueli meh Freud  
Übercho a syr Arbeit, u gly einisch het's  
zäntume gheisse: "Das isch öppen e Chnächt;  
Dä cha öppe no wärche! ...

Neue Einstellung von erhöhtem Standpunkt aus auf Uli,  
Im Bildfeld erscheint ein Mann mit einer Hacke über  
der Schulter, der sich langsam nähert. Es ist Resli.

... Aber grad e guete Name bringt o gärn wie-  
derume Lüt uf d'Bei, wo meine, si müessi  
Ufriede säje. Eine vo dene isch em Nachpur's  
Resli.

Resli ist bei der Leiter angekommen und blickt zu  
Uli hinauf.

Musik setzt aus.

Resli:

Los öppis, Ueli! S'geit nümme lang, so  
schaffisch du de o no am Sunndig!...

Uli unterbricht die Arbeit und blickt nach unten.

... Der Bodepuur lacht ja dr Puggel voll:  
"Mi mües numen rächt derglyche tue, de  
chönn men ihm gäng no meh uflade, u dä  
merk nume nüt!"

Uli lässt die Hand mit dem Fuchsschwanz sinken und  
steigt ein paar Sprossen herunter.

Uli:

Het er das gseit?

Resli:

(höhnisch) Dä macht's doch nid anders weder angeri Meischer o! (Wechselt den Ton:) Du muesch wiederumen einisch unger d'Lüüt. Sie hätte di gruusam nötig.

Uli:

(kommt vollends herunter) Wär?

Resli:

He, wär ächt? Uesi Hurnusser! Unger luter Puuresühn wärisch du dr enig Chnächt. Däich doch o, eso öppis! (Aufmunternd:) Was meinsch, was dr das für nes Asähe gäb im Dorf - nid z'letscht bi de Meitschine.

Uli:

Isch's dr ärscht?

Resli:

(geht um die Leiter herum, so dass er Uli gegenübersteht) Sie hei mi gschickt, i söll di cho ufbiere. Du seisch doch zue?

Uli:

(unsicher) I weiss nid -

Die Kamera fährt rasch auf die beiden zu, so dass die getroffene Abmachung in der Grossaufnahme durch einen Handschlag bekräftigt wird.

Ueberblendung.

#### 14. KARTOFFELACKER (Aussen, Tag)

Grossaufnahme: Ein auf dem Feld stehender Sack, der eben mit Kartoffeln gefüllt wird.

Kamera fährt zurück und erfasst Uli bei der Arbeit.

Stimme:

(hat wieder kurz nach der Ueberblendung eingesetzt) Jetzt müesse mer aber no vo öppis angerem brichte ...

Nun schwenkt die Kamera rasch von Uli weg auf die Meisterjungfer Stini, die Kartoffeln aushackt.

... De Bodepuur het scho mängs Jahr gäng die glychi Meischerjumpfere. Sie heisst Shtini...

Stini von vorn gesehen. Während der Arbeit entfernt sie sich langsam von Uli.

... Grad e schöni isch sie nid, drfür e suurnibligi un e hässigi. Aber sie het es Oug uf en Ueli vo wäge sie hätt grüseli gärn e Ma...

Uli allein im Bildfeld, blickt Stini nach.

... Dr Ueli het's gmerkt, das het ihm ggäh z'studiere. Er het halt gwusst, dass ds Shtini no husliger isch weder Är, u dass es e schöne Schübel Gäld uf dr Syte het.

Neue Einstellung. Eine zweite Magd, Uersi, erscheint im Bildfeld und geht auf Uli zu.

... Da isch aber no ei Jumpfere ume Wäg, ä'Ungermagd, ds Uersi, es lüftigs Gitzi mit eme amächelige Gfräasli. U das Uersi wär o ums Läbe gärn zu mene Ma cho.

Uersi ist von hinten auf Uli zugetreten, fährt ihm mit der Hand in die Hosentasche und zieht ihm das Sacktuch heraus.

Uersi:

(zu Uli, der sich umwendet) Dä bhaltan i jetze. (Leicht anzüglich:) Vo hüt a schlaft dä bi mir - anger em Chopfchüssi!

Uli will Uersi das Sacktuch entreissen, diese verbirgt es hinter dem Rücken.

Uli:

Du hesch wiederume nüt weder Narreteie im Chopf.

Uersi tritt rasch auf ihn zu und fährt ihm mit dem Tuch vor der Nase herum.

Uersi:

Tue nid derglyche! Du hesch es grad so gärn wie-n-i, we's luschtig zuegeit.

Jetzt kriegt Uli das Sacktuch zu fassen. Beide balgen sich.

Uli:

Alee, häre mit!

Uersi:

(wehrt sich nur schwach) Nit, nit!

Schliesslich gelingt es Uli, das Tuch wieder in seinen Besitz zu kriegen.

Die Kamera fährt zurück, so dass im Hintergrund auch Stini wieder sichtbar wird, und Uli zwischen beiden Mägden steht.

Stimme:

Wie die Sach usehunnt mit dene zweune mannssturme Babi, das wüsse mer no nid. Zerscht wei mer afe luege, wie nes em Ueli mit em Hurnusse geit.

15. SCHEUNE (Innen, Tag)

Grossaufnahme: Schaufel und Gerte, wie sie beim Hornussen gebraucht werden.

Kamera fährt rasch zurück und erfasst Uli, der die Geräte aufnimmt. Geräusch von Schritten und Stimmen, die sich nähern. In diesem Augenblick öffnet sich das Tor der Scheune, der Bodenbauer kommt herein und geht auf Uli zu.

Bodenbauer:

Du geisch also glych?

Uli:

(vom Erscheinen des Meisters unangenehm berührt) Sötti öppe nid? Du weisch ja, wie nes gangen isch. Sie hei mi mit aller Gewalt wölle drby ha.

Bodenbauer:

I ha nüt gäge ds Hurnusse. Aber we dr verlürit, u hinecht diesne müessit ds Aesse u z'Trinke zahle, so nimmt es de dir der Aermel o yche. U gwöndlia git's de hingerdry no Schleg. Das alls choschtet di Gäld. Un es cha di wiederumen es paar Wuche oder Monete zrugbringe. Den angere macht das nüt, die hei's u vermeu's. Aber du-

Uli:

I weiss, wo d'usewottsch, Meischer. (Sich ereifernd) I bi halt numen e Chnächt, u söll mi zu de Chnächte ha. I mues numen einisch e bitz drüberus wölle. u scho git's Lüt, die sy schaluus u meu ner's nid gönne!

Bodenbauer hat Uli scharf ins Auge gefasst, wendet sich aber nach den letzten Worten ab.

Bodenbauer:

We du däwä redsch, so wei mr nid eis Wort meh verlüüre zäme...

Er geht zum Scheunentor.

... Gang du nume ga hurnusse! Aber hingerdry chumm de nid u säg, mi hätt dr sölle d'Ougen uftue!

Rasch ab. Uli schultert entschlossen seine Geräte und schickt sich an hinauszugehen. Von draussen Rufe "Ueli, Ueli"!

Ueberblendung.

#### 16. HORNUSSERFELD (Aussen, Tag)

Blick von der Höhe. Die eine Hornussermannschaft, gefolgt von vielen Leuten aus dem Dorf, zieht herauf.

Stimme:

Das isch em Ueli si Mannschaft...

Blick nach oben. Ueber einen Hügelkamm eilt die andere Mannschaft herunter, ebenfalls von Mitläufern begleitet.

... U das isch die vom angere Dorf...

Blick von oben über das Feld. Beide Mannschaften kommen zusammen.

Ueberblendung.

Grossaufnahme: Die Scheibe wird aufgelegt.

... Die schwarzi Schybe da, vo Hertholz, das isch dr Hurnuss...

Einer der Hornusser mit der Schlagerte in der Hand probiert ein paarmal den Schlag.

... Mit dem Länge Schtücke wird er dänne-zwickt, so wyt as eine cha...

Am andern Rande des Feldes steht die Gegenpartei mit ihren Wurfschaufeln bereit.

... D' Gägepartei schteit parat.

Der Hornusser holt zum Schlage aus, die Scheibe saust durch die Luft. Die Männer der Gegenpartei springen vor oder zurück.

Rufe:

... Da, dahie, da, da!

Sie werden die Schindeln in die Höhe, um den Hornuss aufzufangen.

Stimme:

(unmittelbar nach den Rufen) Mit dene hölzige Schufle - mi seit ne Schingle - mues die Partei dr Hornuss abtue, wen er chunnt cho z'flüge. U we ne das nid gratet, so hei die angere es Punkt gmacht...

Das Spiel nimmt seinen Lauf. Auf den Hügeln Zuschauer - Männer, Frauen, Kinder jeden Alters - die interessiert mitgehen.

Dazu ständig Rufe der beiden Mannschaften.

Ueberblendung.

Die Sonne steht tiefer. Die Spieler, lange Schatten werfend, tauschen den Platz.

... Im schpeetere Namittag hei d'Parteie Platz  
tauschet. Jetz isch es so wyt, jetz chunnt  
dr Ueli a ds Schlaht!

Uli probiert die Gerte aus, tut zuerst einen  
Vexierschlag, der die Spieler mit den Schindeln  
in Bewegung setzt, und schlägt dann zu.

Wieder saust die Scheibe durch die Luft.

Eine Schindel fliegt hinauf, die Scheibe knallt  
auf.

Ueberblendung.

17. WIRTSSTUBE (Innen, Nacht.)

Gross: Eine Lampe (angezündet) hängt von der Decke  
herunter.

Stimme:

Am Abe isch es uscho gsy: Em Ueli si Partei  
het verlore.

Kamera schwenkt gegen die Türe.

Uli tritt mit Resli und andern Hornussern ein.  
Sogleich beginnen sich die Mannschaften an die  
verschiedenen Tische zu verteilen. Gläser und  
Flaschen mit offenem Wein.

Grosser Lärm.

Uli:

(setzt sich mit Resli an einen der Tische)  
So näht! (Er schenkt ein:) Aber das sägen i:  
Wen i mues hälfe zale, so wott i o hälfe  
suufe, u das wott i!

Nah: Uli und Resli beieinander.

Resli:

(zu Uli, halblaut) Im Hurnusse hei mr verlore. Aber we's de um das da geit (droht unter der Tischplatte mit der Faust:) wei mr de luege, wär obenus macht!

Immer mehr Mannschaft hat sich versammelt. An allen Tischen wird angestossen. Zuletzt noch einmal Uli, der sein Glas mit einem Zuge leert, um es sogleich wieder zu füllen.

Stimme:

Wie nes du wytergangen isch, chöi mr öppe tänke.

Ueberblendung.

18. HOF BODENBAUER (Aussen, Nacht)

Blick gegen die Haustüre. Im Innern des Hauses brennt kein Licht.

Stimme:

Dr Ueli isch ömel am halbi Vieri gäng no nid dehelme gsy...

Die Kamera fährt näher.

Eben wird die Türe geöffnet, der Bodenbauer blickt in die Nacht hinaus.

... Em Meischer het's afe schier wöllen Angscht mache un es het ne düecht, är mües ne doch ga sueche.

Im Begriff, das Haus zu verlassen, stutzt er.

Was er sieht, eine Gruppe von ungefähr 12 Leuten, unter ihnen Uli und Resli, nähern sich dem Hause.

Leises Stimmengewirr und Schritte.

Rasch tritt der Bodenbauer zurück und macht die Türe zu. Blick gegen das Scheunentor, vor dem sich die Gruppe versammelt. Einige von ihnen haben Hände und Kopf verbunden, auch Uli blutet auf der Stirne, sein Sonntagskleid ist zerrissen, am Rock hängen die Taschen herunter.

Uli: Warum grad ig?

Resli: Wyl's di Vorteel isch, wie mängisch mues mr dr das no uslege!

19. SCHEUNE (innen, Nacht)

Vom Hause her kommt der Bodenbauer, im Dunkeln kaum sichtbar, in die Scheune und geht...

Kamera schwenkt rasch mit...

auf das Scheunentor zu, wo er in horchender Stellung steht bleibt.

1. Bursche: Nu ja, zletschtamänd isch es scho meh vorcho, dass sie em einte oder am angere dr Gring verschiage hel.

20. HOF BODENBAUER (aussen, Nacht)

Die Gruppe in der Nähe des Scheunentors.

Uli im Mittelpunkt.

Uli: Dass zwee vo den angere sy blybe lige, dessi  
verman i mi nüt.

2.Bursche: Höh, das wüsse mr öppen afe, aber -

Uli: (erregt) De cheut der nech aber o sälber für  
schuldig dargäh. I ha nid mit Schtuehlbei  
drygschlage gha - i nid!

Resli: (legt ihm den Arm auf die Schulter) So begryf  
doch o! Ueser Alte wei nid, dass ihri Näme i  
so öppis ychezoge wärde. Hingäge dir macht das  
ja nüt us.

Uli: (bitter) He ja, i bi halt numen e Chnächt!

3.Bursche zieht ein Papier aus der Tasche. Beide  
nah im Bildfeld.

3.Bursche: Lueg da, mr hei scho öppis ufgsetzt. (Liest  
Uli den Text vor:) "Der Unterzeichnete bekennt,  
dass er bei der heutigen Lustbarkeit den Hans  
Gerber sowie den Christen Kohler tüchtig ge-  
klopfet hat und hiermit allein an der Schlägerei  
schuld ist."

Wieder die ganze Gruppe im Bildfeld.

Resli: Ds Datum schteit scho druffe. Bruuchsch nume  
no z'ungerschrybe.

1. Bursche:

Da hesch doch my Seel Schrybruschtig i dir  
Chammere.

Resli:

(rasch einfallend) U ds angere isch also  
abgmacht. (Zu den übrigen:) Dir syt Züge:  
Mir zale em Ueli no derzue e zweufachte Jahres-  
lohn.

Auf diese Zusicherung hin ergreift Uli das Schrift-  
stück.

Uli:

Jä nu - we der meinit.

Er wendet sich zum Gehen.

4. Bursche:

(ruft ihm leise nach) Mach hübscheli!

Uli verschwindet aus dem Bildfeld. Die andern blicken  
ihm nach.

21. SCHEUNE (innen, Nacht)

Nah: Der Bodenbauer immer noch horchend beim  
Scheunentor.

22. HOF BODENBAUER (aussen, Nacht)

Die Burschen wenden den Blick von Uli.

3. Bursche:

(nach einer Weile, grinsend) De hei mr ver-  
wütscht, schöner nützti nüt!

2. Bursche:

U wen er is de wett nachenäh drfür?

Resli:

(mit den andern lachend) Mr müesse numen  
o fürderhi zämeschtah. Aer het ja kei Züge!

23. SCHEUNE (innen, Nacht)

Der Bodenbauer nickt verstehend. Dann geht er rasch  
aus dem Bildfeld.

24. ULIS SCHLAFKAMMER (innen, Nacht)

Blick gegen die Türe. Uli tritt leise ein, tastet  
sich im Dunkeln zu einem Tisch, zündet eine Kerze  
an und legt das ihm mitgegebene Schriftstück vor sich  
hin. Während er es überfliegt, rückt er das Schreib-  
zeug näher und unterschreibt.

Im gleichen Augenblick öffnet sich die Türe ein  
zweites Mal. Ein tritt Bodenbauer.

Uli, vor der Kamera, von der Kerze beleuchtet, er-  
greift das Schriftstück, das er hinter dem Rücken zu  
verstecken sucht, und steht auf. Jetzt erst kommt ihm  
recht zum Bewusstsein, in was für einem Zustande er  
ist. Mit dem Sacktuch tupft er über die Wunde an  
seiner Stirne.

Bodenbauer ist auf ihn zugetreten.

Bodenbauer:

(mit verhaltener Stimme) Ueli, na däm, wo hüt isch gscheh, sött ig eigetlig dr Sach dr Louf lah. (Uli lässt die Hand sinken. Der Meister deutet auf das Schriftstück.) Aber das da - das lahn i nid la gscheh. We dini (ironisch:) Kumpane de Wüsch da i d'Fingeren überchöme, so geit's dr übel.

Uli:

Aber sie wei ja die Gschicht zale.

Bodenbauer:

(schüttelt den Kopf) Hei sie dr das o schriftlig ggäh? - Ueli, Ueli! S'blybt alls a dir b'hange. Wie chasch du wüsse, gob eine vo dene zweene, wo sie zämegschlage hei, nid blybt liege? Weisch, wie nes dr de geit? De chunnscht du hinger Schloss u Riegel - du ganz eleini, ke Möntsch weiss wie lang. U wo blybt de di guet Name?

Uli:

Mi guet Name -?

25. HOF BODENBAUER (aussen, Nacht)

Die Gruppe der Burschen, unter ihnen Resli, haben sich unter Uli's Kammerfenster, das erleuchtet ist, versammelt.

Resli:

(mit beiden Händen am Mund, ruft leise hinauf:)  
Ueli, chunt das Züüg?

26. ULIS SCHLAFKAMMER (innen, Nacht)

Bodenbauer und Uli immer noch beim Tisch, der Letztere hat Reslis Ruf gehört, blickt zum Fenster und wendet sich dann wieder dem Meister zu.

Uli: (hilflos) Was soll i mache?

Bodenbauer: Das da!

Er nimmt Uli das Schriftstück aus der Hand und zerreißt es in kleine Fetzen. Dann geht er zum Fenster, öffnet es und wirft die Papierfetzen hinaus.

27. HOF BODENBAUER (aussen, Nacht)

Die Gruppe der Burschen sieht mit Erstaunen die Fetzen herunter flattern; sie bücken sich nach ihnen und richten dann den Blick...

Kamera schwenkt hinauf

...zu Ulis Kammer hinauf.

In diesem Augenblick erscheint im Fensterrahmen der Bodenbauer.

Die Burschen schauen sich verdutzt an, machen kehrt und verschwinden nach allen Seiten.

Das Fenster von aussen. Der Bodenbauer nickt befriedigt, schliesst das Fenster und verschwindet.

Ablendung.

28. HOF BODENBAUER (außen, Tag)

Aufblendung.

Brunnen in der Nähe des Stalles. Uersi steht bei einem Kupfereimer, in den das Brunnenwasser läuft.

Stimme:

Es paar Wuche sy sider verby...

Nun fasst sie den Eimer mit beiden Händen und trägt ihn fort. An ihre Stelle tritt Stini mit einem Holzgerät, das sie ebenfalls füllt.

...Jetzt chönnti mr luege, was us dr Sach wird, mit dene zwone Jumpfere.

Uli erscheint in diesem Augenblick beim Brunnen und trinkt ein Rind. Er schaut dem abgehenden Uersi nach. (Die Stirnwunde ist fast zugeheilt.)

Stini:

(bemerkt es und faucht ihn an) Wottsch ds Muul nid o no ufrysse? D'Ouge schprütze dr ja fasch zum Gring us!

Uli:

Luegen i ds Uersi a, so chärisch du mit mer, u schtahn i einisch bi dir, wird's Uersi hässig.

Stini:

(gähtig) Eim wo um enes settags Mischmöri umeschtrycht, dem sött me d'Hose achelah! Aber nimm's nume dis Uersi, nimm's! Da hesch de gly usgschudiert, gob husen oder nid. Das gheit der de ds Gäld gäng grad zum Pfaischter us.

Uli:

(hat Mühe, das Rind zu halten) I weis ja, dass ds guet meinsch mit mer.

Stini: (immer im gleichen Tonfall) Wen i o nid esch  
es weepützlets Zyferblatt ha wie die tonschtigs  
Plätttere, so han i drfür Hemmi gnue u Schtrümpf  
u Chittle, u Gald han i o, i säge jetzt nid  
wieviel

Uli: (mit einem Seufzer) Ja, Schtini, i wär froh,  
i chönnt däväg huslig sy wie du.

Er geht mit dem Rind vom Brunnen weg auf den Stall zu.

Stini: (ruft ihm nach) Aber han i bis hüt gwartet, so  
gschtahn is o no lenger us. Oemel sicher be-  
gähren i e kene, wo hinger eso emene Möntsch här  
isch wie die uflätigi Uersle.

### 29. STALL (Innen, Tag)

Uli kommt mit dem Rind durch die offenstehende Türe.  
Gleichzeitig winkt Uersi vom Futtergang herein und  
steht ihm.

Uersi: (hastig) Mha, d'Schtine het dr d'Chappe  
gamsel gäll?

Uli: (bündet das Rind an, umgesehen) U du chasch  
dr ganz Tag mit angere wedec em Schtini s'bös  
Muul abfiche. Wes jetzt scho nid grad die  
Schönsch... isch -

Uersi:

(ist ihm gefolgt) - so het es drfür öppis uf dr Syte, wettsch säge! Das chutzelet di, gäll. (Vorwurfsvoll und doch zärtlich:) Aber, Ueli, hesch du de gar kener Ougen im Chopf? Eso nes Möntsch mit ere bloue Nase z'vordrisch im Gsicht u dr Lyb voll Blaaterepuggle u haarigi Wärze!

Uli:

(angewidert) Das ewige Gschähr verleidet mr afe. Das Schtini isch es schaffigs u -

Uersi:

(unterbricht ihn) So nimm's doch, das Schtini, nimm's nume! (Mehr lustig als böseartig:) I wett der nid vor em Glück sy, zun ere churzwyilige Frou z'cho. Z'Nacht tuet das albe schnarchle, dass es d'Schpähn vo dr Wang abschprängt. Oder es plääret, eso wie letschti Nacht. U wen is du gfragt ha, was es ömel o hei, du seit's du: I ha troumet, dr Ueli hei mi la hocke, un i ha scho gmeint gha, i heig ne!

Uli:

Het's das gseit oder --

Uersi mit Blick gegen das Stallfenster, bemerkt, dass sich draussen Stini nähert und Uli nachspioniert.

Uersi:

(zieht Uli zu sich heran, so dass er mit dem Rücken gegen das Fenster zu stehen kommt)  
Es isch mer Aernscht, Ueli, das wär eini für di. Da chönntisch de e Nase voll usenäh, dass de dr Chüehdräck nümme schmöcktisch, nid emā dr Säudräck. Es gruuset mi ei un all Nächt, wen i zu däm Schtini i ds Bett mues. U tuet äs einisch

choche anschatt d'Meischerfrou, so wott's mi  
gäng chötzere. Wen einisch eine mi tuet hürate,  
de überchunnt er de e suferi Frou. U mit em  
Gärnha chäm er o nid z'churz.

30. HOF BODENBAUER (aussen, Tag)

Stini hat ihren Wassereimer hingestellt, tritt jetzt  
auf die Planken der Jauchegrube und blickt durch das  
Fenster in den Stall hinein.

Was sie sieht: Uli, mit Rücken gegen das Fenster,  
lässt es zu, dass Uersi die Arme um ihn schlingt  
und ihn küsst. Dann kommt ihr Gesicht zum Vorschein.  
Sie erblickt Stini und streckt ihr die Zunge heraus.  
Stini verschwindet rasch.

Ueberblendung.

31. ULIS SCHLAFKAMMER (innen, Nacht)

Blick von oben auf Uli, der in seinem Bett liegt.

Stimme:

Ds Uersi oder ds Schtini - ds Schtini oder  
ds Uersi? Je lenger die Sach si usezieht, wie  
lätzer wird's i Uelis Chopf. U zletschtamänd  
weis er chuun meh. wo y, wo us.

Uli schläft unruhig, stöhnt mehrmals und kehrt sich  
schliesslich der Wand zu, die er mit der einen Hand

berührt.

Musik setzt leise ein, dazu ein Geräusch wie Wasser, das aus einer Brunnenröhre kommt.

Neue Einstellung: Uli mit Rücken gegen Kamera, im Hintergrund die Kalkwand.

Im Schlaf beginnt Uli an der Wand zu kratzen.

Kamera fährt bis zur Grossaufnahme der Hand.

In der Wand entsteht eine Oeffnung, die rasch grösser wird, ohne dass aber Mörtel herausfällt.

Die entstehende Höhlung wird langsam von einem hellen Licht erleuchtet.

Nach weiterem Kratzen kommt langsam ein gefüllter Strumpf zum Vorschein, den Uli's Hand zu ergreifen sucht, was insofern Schwierigkeiten bereitet, als der Strumpf zu wandeln beginnt. Schliesslich gelingt es Uli aber doch den Strumpf zu packen.

Die Hand tastet nach unten bis zur Spitze, löst nach einigen Versuchen, die zuerst misslingen, die Wolle auf, worauf sich aus dem Strumpf plötzlich blitzende Geldstücke auf den Grund der Höhlung ergiessen.

Gleichzeitig verwandelt sich das Brunnengeplätscher in das Geräusch hellklingender Silbermünzen.

Nun verschwindet der Strumpf. Uli's Hand greift nach dem Gelde, das sich von selber zu kleinen Säulen auftürmt, die aber nicht zu fassen sind, da sie ständig nach links oder rechts wandern.

Die Kamera fährt zurück, sodass Uli, immer noch mit dem Rücken gegen den Beschauer, sichtbar wird.

Inzwischen hat sich die Höhlung so erweitert, als ob hinter dem Bett überhaupt keine Wand mehr vorhanden wäre. Ein zweiter Strumpf blendet ein.

Ulis Hand ergreift auch ihn, dreht ihn um, wobei plötzlich zwei Zehen zum Vorschein kommen.

Ein weiterer Strumpf, ebenfalls voll Löcher, wird sichtbar.

Nun erweist es sich, dass es Stinis Beine sind, die sich von hinten her aufrichtet, indem sie gleichzeitig die Beine zurückzieht.

Stinis hässliches Gesicht taucht überlebensgross auf, die Augen blitzen böse auf Uli, der jetzt nochmals nach dem Gelde greift, das aber im gleichen Augenblick wegblendet.

Das merkwürdige Licht erlöscht. Stini's Gesicht verschwindet.

Plötzlich ist nur noch die Kalkwand zu sehen, an der Uli's Hand noch einen Augenblick herumkratzt. Jetzt erwacht er für einen kurzen Moment, begreift, dass er geträumt hat und kehrt sich unwillig auf die andere Seite.

Von der Wand her über Uli. Im Hintergrund das Zimmer mit dem Schrank.

Dieser Schrank beginnt sich um die eigene Achse zu drehen.

Die Musik geht in einen ländlerartigen Rhythmus über.

Während alles andere im Raume verschwindet, fällt jetzt auf das Möbel ein heller, unwirklicher Schein. Im Drehen erscheint Uersi, nur leicht bekleidet und bedeutend hübscher, als sie im Leben aussieht.

Mit ihren blossen Armen hält sie den Schrank und dreht sich mit ihm wie im Tanz. Bei einer neuen Drehung hat der Schrank keine Türe mehr und bleibt nun stehen. Uersi holt aus dem oberen Schaft Uli's Sparhafen heraus. Jetzt kehrt sie sich dem Bett lächelnd zu und lässt den tönernen Sparhafen wie einen leichten Ball auf und nieder tanzen.

Im Vordergrund blendet ein Fenster ein, das im untern Teil dem Fenster der Schlafkammer gleicht, während es oben bizarre Formen aufweist.

Ganz von selbst öffnen sich die Fensterscheiben.

Uersi schwebt näher heran, blickt nach unten, öffnet lächelnd den Sparhafen, dessen Inhalt sich in einem nicht endenwollenden Strom nach unten ergießt.

Uli streckt beide Hände aus, kann es aber nicht verhindern, dass das Geld durch seine Finger rinnt.

Ein Schreckensruf Uli's löst das zweite Traumgebilde auf.

Musik verklingt.

Einstellung von der Kamera gegen Uli, der immer noch beide Hände ausstreckt und jetzt plötzlich erwacht. Eine Sekunde später hat er die Bettdecke

zurückgeworfen und ist aufgesprungen. Mit verstörtem Blick sieht er sich in der Kammer um, die vom Fenster her nur spärlich Licht erhält. Keuchend stolpert er auf den Schrank zu, öffnet ihn, tastet nach seinem Sparhafen und stellt aufatmend fest, dass er noch vorhanden ist.

Rasch schliesst er den Schrank, dreht den Schlüssel um, zieht ihn heraus und geht damit zum Bett.

Grossaufnahme: Uli's Hand steckt den Schlüssel unters Kopfkissen.

Neue Einstellung auf Uli, der ins Bett zurücksteigt und sich zudeckt.

Aber selbst jetzt schaut er zweifelnd zuerst noch einmal nach der Wand, dann in der Richtung nach dem Schrank, um dann von neuem einzuschlafen.

### Ueberblendung.

### 32. STALL (innen, Nacht)

Vor der Kamera die Stalllaterne.

Ihr Licht fällt auf Uli, der eine Kuh melkt.

Nach kurzer Weile tritt der Bodenbauer ein.

Er sieht Uli eine Weile zu.

### Bodenbauer:

Es düecht mi, du heigisch syt paarne Tage  
wiederumen en Arbeitsgeischt - grad eso wie albe

Uli: (ohne im Melken einzuhalten) Wie meinsch das?

Bodenbauer: Wien is gseit ha. I dr letschte Zyt bisch eso verschtört gsy.

Uli steht auf, geht mit dem gefüllten Kessel am Bodenbauer vorbei und giesst die Milch in die Brennte. Der Meister kommt auf ihn zu.

Bodenbauer: Es geit mi ja nüt a, aber i gloube fasch -

Uli: (ablenkend) Meischer, mr müesse absolut e neus Milchchessi ha.

Bodenbauer: He nu, mira. (Mit neuem Anlauf:) We d'nid dervo masch rede, so lah's halt la sy.

Uli setzt sich zur letzten Kuh, die noch zu melken ist.

Uli: (brummig) Ueserein het äben o albeneinisch ds einten oder angere z'schtudiere.

Der Bodenbauer erscheint zwischen den Kühen.

Bodenbauer: (mit humorvoller Anzüglichkeit) Bsungers wes um die einti oder die angeri geit'

Uli fährt herum, er ist im Begriff sauer zu reagieren, beherrscht sich aber.

Uli: (kleinlaut seufzend) Du chasch scho.lache!

Bodenbauer: (muss wirklich lachen) D'Hauptsach isch, du chasch es jetz de o wiederume! (Er wendet sich zum Gehen, immer noch vergnügt:) U dis neu Chessi muesch ha, i wott die Wuche einewäg z'Märit.

Blick durch den Stall.

Der Bodenbauer geht den Stall entlang, wirft einen Blick auf Uli zurück und verschwindet dann in den Futtergang.

Für ein paar Augenblicke ist nur das Geräusch der Milch zu hören, die den Kessel füllt.

### 33. HOF BODENBAUER (aussen, Nacht)

Uersi kommt über den Hof auf das Stallfenster zu und guckt hinein. Dann schaut sie sich um, ob ihr niemand folgt, bleibt eine Weile stehen, überlegt, bückt sich dann und deckt rasch die Holzbretter über der Jauchegrube auf. Damit fertig geworden, hält sie wieder Ausschau.

Was sie sieht:

Die Haustüre öffnet sich. Stini kommt heraus um festzustellen, wo Uersi hingegangen ist.

Nah. Uersis Gesicht erhält einen boshafte Zug.

Ihr Blick fällt rasch nochmals auf das offen stehende Jaucheloch, dann entwischt sie in den Stall.

34. STALL (innen, Nacht).

Uli steht am Trog. Uersi kommt rasch näher.

Uersi: (mit schmeichelnder Stimme) Geisch i d'Hütte?  
I chumen e Bitz wyt mit der.

Sie versucht ihn zu kitzeln.

Uli: (unwillig) Lah mi la sy, dr Meischer isch  
ume Wäg.

Jetzt packt Uersi ihn an beiden Armen und dreht  
ihn zu sich herum.

Uersi: (vorwurfsvoll) Ueli, du bisch gar nümme dr  
glych. Won i hichume, loufsch mer dervo.  
U gschätzelet mit mer, hesch o scho lang  
nümme. (Nach einem kurzen Blick zum Fenster:)  
Das Donners Schtini isch a allem zäme gschuld  
Aber däm wott i de scho no zeige, won es  
häreghört.

Vor dem Fenster taucht Stinis Gesicht auf, ver-  
schwindet aber plötzlich in der Tiefe.

Von Hof her ertönt ein lauter Schrei.

Sogleich lässt Uersi Uli los, kehrt sich um und  
ruft triumphierend.

Uersi: Es het's, es het's!

35. HOF BOLENBAUER (aussen, Nacht).

Blick von oben in die halbgefüllte Jauchegrube,  
in der Stini schreiend die Hände ausstreckt.

Stini:                   Z'Hülf, z'Hülf! Der tuusiggottswille  
                              chömid mer doch z'Hülf!

Meistersleute und Kinder laufen herbei.

Vom Stall her kommen Uersi und Uli.

Bodenbäuerin:            Da Schtini! Bringid e Latärne!

Uli tritt in den Stall zurück, um kurz darauf mit  
der Laterne zurückzukommen.

Blick von unten zum Rand der Jauchegrube hinauf.

Stini vor der Kamera.

Oben versammeln sich die Leute des Hofes.

Uli leuchtet mit der Laterne in die Grube.

Uersi:                    (zeigt triumphierend auf Stini) Da hesch  
                              jetz für zwänzg!

Stini:                    (immer noch schreiend) Meischer, Meischer,  
                              i mues ersuufe!

Uersi:                    (laut auflachend) Het's doch mit Schiess-  
                              pulver useschpränge!

Bodenbauer:            (hat eine Stange geholt) Hüb di - hilf mer!  
                              (zu Uli)

Beide schaffen sich Platz, stellen sich links und  
rechts von der Grube auf, reichen Stini die Stange  
hinunter, die diese erfasst und ziehen sie gemein-  
sam heraus.

Uli:

Ho-Hop!

Die Umstehenden weichen unwillkürlich noch weiter zurück.

Uersi:

(noch lauter als bisher) Luegit o dä  
Eschüttiwurm!

Jetzt steht Stini auf dem Boden. Sie kann kaum schnaufen und schießt nach allen Seiten wütende Blicke. Aus ihren Kleidern läuft die Jauche.

Uersi:

Rüehrit's nid a! Göht ewägg! Wf d'Syte!

Jetzt sieht Stini ihre Nebenbühlerin Uersi. Trotz ihrer nassen Kleider ist sie mit zwei, drei Sätzen bei ihr.

Stini:

Du Uflat, du!

Sie packt Uersi an den Haaren und wirft sich mit ihr zu Boden.

Uersi:

(kreischt auf und schreit) Ueli, Ueli!

Nah: Uersi und Stini wälzen sich am Boden. Die Letztere ist stärker, sodass Uersi unter sie zu liegen kommt.

Jetzt giesst Stini aus dem Ärmel ihrer Jacke einen Stroh Jauche in Uersis Gesicht.

Stini:

(keuchend) Da hesch ne, di Ueli!

Uersi:

(in Stinis Krallen, heult auf) So hälfrit

wer foch! Dä Dräcksack wott mer a ds Läbe:

Meistersleute und Kinder um die beiden Mägde, die sich immer noch am Boden wälzen, versammelt.

Jetzt gelingt es Uersi, sich von Stini zu befreien

Einen Augenblick später sind beide aufgestanden, aber es sieht so aus, als wollten sie sich sofort wieder an den Kragen.

Der Bodenbauer tritt auf die Beiden zu.

Bodenbauer: (energisch) Furt mit nech, zum Brunnetrog!

Halbnah: Uli blickt angeeckelt auf Uersi und Stini.

Der Bodenbauer tritt auf ihn zu.

Bodenbauer: U de, Ueli?

Dieser beginnt plötzlich zu würgen, geht dann rasch ...

Kamera schwenkt mit

...zu einem in der Nähe stehenden Zaun, stützt sich auf ihn und trifft Anstalten sich zu übergeben.

Rasche Abblendung.

## VII

36. MARKT (Tag).

Aufblendung.

Marktgeräusche, Ausrufer, Stimmengewirr durchgehend.

Einzelner Marktstand mit Milchgefäßen aller Art.

Der Bodenbauer zahlt Geld auf den Tisch, während ihm der Verkäufer einen Kessel übergibt.

Blick von der Gasse gegen den Marktstand.

Der Bodenbauer, der unter dem Arm noch zwei oder drei Pakete trägt, erfasst die Brente und entfernt sich.

Bodenbauer inmitten vieler Leute, die in beiden Richtungen zwischen den Marktständen zirkulieren.

Die Kamera fährt mit.

Im Vorder- und Hintergrund Marktstände mit landwirtschaftlichen Werkzeugen, Stoffen, Wirkwaren, Geschirr, Merceriewaren, Hüten, Schuhen usw.

Um rascher vorwärtszukommen, drängt sich der Bodenbauer mit den eingekauften Gegenständen zwischen zwei Marktständen durch und geht weiter.

Die Kamera fährt mit.

Nun erscheint im Bildfeld hinter einem Marktstand, an dem Papierwaren feilgeboten werden, ein altes Mannli, (Joggeli), der eben einen Sackkalender gekauft hat. Während Joggeli den Sackkalender in die Tasche steckt, fällt sein Blick zufällig auf den Bodenbauern, der im Vordergrund vorübergeht.

Sogleich verlässt Joggeli seinen Platz und versucht in die Nähe des Bodenbauern zu kommen, der so rasch wie möglich weiterzukommen versucht.

Joggeli erscheint hinter den Marktständen.

Die Gasse ist durch Fuhrwerke versperrt, sodass der Bodenbauer genötigt ist, wieder auf die Hauptgasse hinauszutreten.

Joggeli folgt ihm, wobei er sich mit seinem Stocke ab und zu Platz schafft.

Bodenbauer zwischen vielen Menschen in der Hauptgasse.

In einiger Entfernung taucht jetzt auch Joggeli wieder auf.

Joggeli:

(ruft laut) Vetter, Vetter!...

Der Bodenbauer geht an der Kamera vorbei.

Joggeli kommt näher, wird zur Seite gedrängt, hastet aber weiter, bleibt dann stehen.

...Vetter, so los doch o'...

Bodenbauer geht unaufhaltsam weiter. Jetzt erscheint Joggeli im Bildfeld und ruft so laut er kann:

...Bodepuur!

Auf diesen Ruf kehrt sich der Bodenbauer um und hält verwundert nach allen Seiten Umschau. Jetzt fällt sein Blick auf Joggeli, dem es endlich gelingt, in seine Nähe zu kommen.

Bodenbauer:

E, dr Joggeli vo dr Glungge!

Joggeli muss zuerst verschnaufen. Er hustet und braucht einige Zeit bis er sprechen kann.

Joggeli:

Di het mer dr lieb Gott gschickt!

Bodenbauer:

Warum? Wo fählt's?

Joggeli:

(immer noch ausser Atem) O herrjeh, an allnen Orte!

Bodenbauer:

(tritt einen Schritt näher) Du bisch doch nid chrank?

Joggeli:

(in jammerndem Tonfall) Wes däwä wytergeit, so warden is no. U vilicht wär's es Glück, i chönnt gly einisch ab dr Wält. - Da han i e Meischterchnächt gha, de han i müesse furtjage, wyl er mi hingerte u vor bschisse hett. Un en angere fingen i nid - scho zwo wuche louffen i mer d'Bei ab für nüt u wider nüt!

Bodenbauer:

(betrachtet Joggeli einen Moment lang fast misstrauisch) Jä, puurisch du de nid mit eigete Lüt? Du hesch doch e Junge.

Joggeli:

Dr Johannes? Dä isch drum z'führnähm gsy fer z'puure! Es Wirtshuus han i ihm müesse choufe. Jetz, won ihm ds Wirte verleidet isch, wet är ja dr Hof übernäh. Aber das tuen i drum nid. (Ohne den Bodenbauern anzusehen:) Nenei, e guete Meischterchnächt mues mr uf d'Glungge.

Jetzt kehrt er dem Bodenbauer unvermittelt das Gesicht zu. Bodenbauer bemerkt es, blickt nun seinerseits weg.

Bodenbauer:

I weis, es geit hütigstags nid ring, öpper Rächts finge. (Nun fasst er Joggeli ins Auge und fragt geradeheraus:) Oder hesch du amänd -

Joggeli:

was?

Bodenbauer:

(nach kurzem Zögern) - üsen Ueli im Chopf?

Joggeli: (mit gespielter Unschuld) Wär - wär - wär isch d

Bodenbauer: He, use Chnächt.

Joggeli: (rasch) Hesch eine? Das han i gar nid gwusst.  
Isch öppis mit ihm? U wär er z'ha?

Bodenbauer: (schüttelt den Kopf. Nach längerem Schweigen:)  
Los, Vetter, dä Ueli giben i nid häre. E settigi  
Pursch überchumen i chuum meh.

Joggeli: (eifrig) E Chnächt fingt me gäng öppe. Aber e  
Meischerchnächt, un uf d'Glungge -. Bodepuur,  
i ha dr ja gseit, di heig mr dr lieb Gott  
gschickt! (Erfasst die Jacke des Bodenbauern:) Du  
chasch mi doch nid eifach la verräble, für was  
sy mr verwandt, Vetter, wen o nume wyt usse?

Bodenbauer: (schüttelt den Kopf) U de weiss i nid, gob dir  
zwee uschämtit. Dr Ueli het o siner Mugge.

Joggeli: (fuchtelt mit dem Stock) Ah ba, du machsch ne  
nume schlächt, wil du ne partout wottsch bhalte.  
Dä Ueli isch grad wie gmacht für mi. Dä weis  
umzgah mit de Ross u mit de Chüeh wie süsch ekene  
u zum dusse wärche isch er o eine, besser nützi  
nüt.

Bodenbauer: Du hesch also doch o von ihm ghöre prichte!

Joggeli: (merkt, dass er sich verplappert hat) Wär? Was?  
He ja, i ha bloss öppis wenig ghöre lüte.

Er lässt den Blick nicht vom Bodenbauer. Dieser schaut  
immer noch sinnend vor sich hin. Schliesslich richtet  
er den Blick wieder auf Joggeli.

Bodenbauer: Hättisch derwyl, mit mer z'cho?  
Joggeli: (strahlt wegen des erzielten Erfolges) So wyt,  
dass de wottscht!  
Bodenbauer: I gloube drum, dahie cheu mr nid prichte uber  
die Sach. Das mache mr gschyder bi mir diheime  
i dr Schtube.

Ueberblendung.

37. STUBE BODENBAUER (innen, Tag

Nah: Die Bodenbäuerin, am Tische sitzend.

Bodenbäuerin: Der Ueli? Uese-n-Ueli?...

Kamera fährt rasch zurück und erfasst

Joggeli am obern Ende des Tisches, sowie den Bodenbauer,  
der seiner Frau gegenüber sitzt.

...(zum Bodenbauer) I gloube, du sygsch nid bi  
Troscht! Wie hesch du em Vetter uberhoupt eso  
öppis chönne säge?

Bodenbauer: Los, Muetter, mir dörfe nid numen a us däiche.

Joggeli: (nickt) Me mues gäng a die angeren o däiche!

Bodenbäuerin: Deichsch du de an us? Was föh mir a ohni Ueli?  
(Sie steht auf:) Aber tüet dihr das mira z'zweut  
usbeindle - (Geht zur Türe:) Mit däm Handel wott  
i nüt meh z'tüe ha.

Bodenbauer: (ruft ihr nach) So säg em Ueli, är söll inecho!

Die Bodenbäuerin geht hinaus, Joggeli blickt ihr nach. wartet nur, bis sich die Türe hinter ihr geschlossen hat, dann wendet er sich an den Bodenbauern.

Joggeli: (halblaut) Es düecht mi, di Frou chönn's guet mit däm Ueli. Bhüetis, i wott nüt gseit ha. Aber es tät amänd nüt schade, we die zweu usenangerchänti.

Bodenbauer: Allem a verschteisch du nid, dass us zweune der Ueli lieb isch - grad wie wen er use wär.

Joggeli: Scho rächt, scho rächt, aber i wott drum nid d'Chatz im Sack choufe. Die Breevschte sy hütigstags mängisch die allerigfähtische.

Bodenbauer: (schüttelt den Kopf) Du bisch mer no ne Wunderli, Uf em Märit hesch gchirmet u chlöhnet, wie übel dass de dranne sygisch. U wen i vom Ueli gredt ha, so isch es gsy, wyl i gmeint ha, i chönn der e Gfalle tue.

Joggeli: (mit listigen Aeuglein) Wär seit mer, wär seit mer, du tüe jisch nid dir sälber e Gfalle? I mein i wott säge - wär weis, vilicht tuet dä Pursch nümme guet, u du wärisch ne gärn los!

Bodenbauer: O nei, er isch is no lang rächt.

Joggeli: Uf all Fäll bis so guet - we dr Ueli jetz de chunnt, so lah mi echli eleini mit ihm.

Bodenbauer: Nu mira, we de meinsch!

Es klopft, gleich darauf öffnet sich die Türe, Uli tritt ein, kommt zögernd auf den Tisch zu und blickt

betreten vom Meister auf Joggeli und von Joggeli auf den Meister.

Bodenbauer:

Chumm nume, Ueli. Das isch dr Vetter Joggeli vo dr Glungge. Aer suecht e guete Meischerchnächt, un i gloube schier, das wär öppis für di.

Uli:

(reagiert erst nach einer Weile) I begähre nid furt vo dir.

Bodenbauer:

Un i begähre nid, dass de gangisch. Aber i ha dr ja gäng gseit, du müessisch obsicho. I gloube uf dr Glungge chönntisch dis Glück mache. (Er steht auf:) He nu so, so luegit, wie dr z'Schlag chömme mitenanger. U wärdit dr nid einig, so chasch gäng bi mir blybe.

Damit geht er hinaus.

Joggeli:

Das isch en alte Fuchs, mi Vetterma! Grad vori het er gseit, wen er di nume los wär.

Uli:

(entrüstet) De Meischer? Mi Meischer? Das het dä niemale gseit. Aer isch nid eine vo dene, wo einisch eso rede u ds angermal angers. (Energisch) Nei, Glunggepuur, uf e Meischer lahn i nüt la cho, dass dr's wüssit.

Joggeli:

(frohgemut) Grad das han i vo der wölle ghöre, hehe! Hättisch du bös gredt von ihm, so redtisch nahär o bös vo mir. I gseh scho, du bisch mi Ma.

(Schon vorher hat er in die Tasche gegriffen und einen ansehnlichen Geldbeutel herausgezogen. Nun zählt er Geld auf den Tisch:) Uf ds Neujahr chunnsch zue mer. U da hesch Handgält!

Ueberblendung.

38. HOF BODENBAUER (aussen, Tag)

Gross: Eine koffertartige Truhe auf einem Schlitten.  
Die Kamera fährt zurück und erfasst den Bodenbauern, der das vor den Schlitten gespannte Pferd hält. Blick gegen die Haustüre, die eben geöffnet wird. Uli mit Hut und im Sonntagskleid, tritt heraus, hinter ihm erscheint die Bodenbäuerin mit den beiden Kindern. Nun kehrt sich Uli gegen die Bodenbäuerin um. Er kann kaum sprechen.

Uli:

(reicht der Bodenbäuerin die Hand) Läbit wohl, Muetter, u zürnit nüt.

Bodenbäuerin:

(schluckt) I wüsst nid, was i z'zürne hätt. We's dir nume guet geit. (Sie wischt sich mit der Schürze über die Augen und zieht Meieli an sich, das in diesem Augenblick heftig zu weinen beginnt:) Chumm, Meieli!

Annebäbeli:

(klammert sich an Uli, ebenfalls weinend) Blyb doch by-n-is, Ueli, blyb da!

Schlitten mit Bodenbauer im Vordergrund, er winkt Uli herbei. Dieser kommt, begleitet von der Bodenbäuerin und den Kindern.

Bodenbauer:

Löht lugg, Meitscheni. Einisch mues es sy.

Un es isch willsgott o nid ds letschtmal, dass mer enanger gseh.

Nun besteigen Bodenbauer und Uli den Schlitten, der Erstere ergreift die Peitsche und knallt damit.

Bodenbauer:

Hü.

Musik setzt ein, dazu Schellengeläute des Pferdes.

Das Pferd zieht an und fährt mit Uli und dem Bodenbauern davon.

Die Bodenbäuerin und Annebäbeli schauen dem Schlitten nach, während Meieli sich das Gesicht im Rock der Mutter verbirgt.

Was sie sehen: Die verschneite Strasse. Das Pferd geht in Trab über.

Stimme:

Däwäg isch dr Ueli furt vo sim alte Platz. Jet

chunnt er uf d'Glunge. U wie's ihm dert als

Meischterchnächt geit, das wei mr luege.

Der Schlitten mit Bodenbauer und Uli verschwindet in einer Kurve.

Abblendung.

VIII

39. GLUNGGE (aussen, Tag)

Aufblendung.

Musik, neues Thema, durchgehend.

Ein verschneites Tal, im Mittelpunkt der Hof mit Scheune, Stall, Speicher usw.

Vor der Kamera ein Wagen mit nur drei Rädern, vom Schnee zugedeckt, dahinter das Haus.

Die stattliche Fassade des Hauses.

Die Kamera schwenkt und erfasst vor dem Stall den Miststock, der sich in offensichtlich üblem Zustand befindet.

Weitere Partien von Haus und Hof. Alles ist gross angelegt, doch lässt der Zustand überall zu wünschen übrig.

Blick durch den Durchgang, unter der Auffahrt zur Scheune.

Im Hintergrund taucht der Schlitten mit Bodenbauer und Uli auf und fährt vorüber.

Blick gegen ein Fenster der Wohnstube, an dem Joggeli erscheint, der hinausschaut.

Blick gegen den verschneiten Vorplatz.

Der Schlitten mit den beiden Insassen kommt an und hält neben einem zweiten Schlitten, der unbespannt ist

Näher: Bodenbauer und Uli steigen ab.

Unter der Scheunentür steht, die Hände in den Hosentaschen, ein Knecht (Melcher).

Bodenbauer erblickt ihn.

Musik setzt aus.

Bodenbauer:

Grüess di. Wettsch mer ds Ross i Schtall tue?

Melcher:

(mit betonter Unfreundlichkeit) Das isch em Charrer sy Sach, i chan ihm's ja ga säge.

Er verschwindet in die Scheune. Gleichzeitig öffnet sich die Haustüre, Joggeli kommt heraus und tritt auf Bodenbauer und Uli zu.

Joggeli:

So, syt dr da? I ha bal gmeint, dir chömit hüt nümme. (zu einem zweiten Knecht - es ist der Karrer - der mit einem Hut auf dem Kopf aus der Scheune austritt:) Nimm ihm ds Ross ab!

Karrer:

(unverschämt) Ame ne Fyrtig schaffe-n-i nid.

Ohne weitere Worte zu verlieren, entfernt sich der Karrer.

Joggeli:

(ohne sich über das Verhalten des Karrers aufzuregen) Bing's afe-r-a, Ueli! Mr wei de luege.

Uli schickt sich an, das Pferd auszuspannen.

Uli:

Lieber stellen is sälber i Schtall.

Die Kamera schwenkt auf Bodenbauer und Joggeli.

Bodenbauer:

(zu Joggeli, auf den zweiten Schlitten zeigend)

Heit dr wysite?

Joggeli:

(während er mit dem Bodenbauer aufs Haus zugeht  
Dr Jung, dr Johannes, isch cho mit dr Frou,  
s'guet Jahr go wünsche. Mer hei scho wiederume  
Schtryt - gäng wägem glyche! (Er öffnet die  
Haustüre:.) Gang grad yche!

Beide gehen hinein.

40. STUBE (innen, Tag)

Blick gegen die Türe. Bodenbauer und Joggeli treten  
ein.

Gegeneinstellung: Am Tische sitzt Joggelis Sohn  
Johannes, ein breitschultriger Mann, von derbem Aus-  
sehen, neben ihm seine Frau Trinette, die zwar sonn-  
täglich, aber nicht sehr geschmackvoll herausgeputzt

Johannes:

(grob) Treich us, Trinette, mir wei gah!

Joggeli und Bodenbauer erscheinen am Tisch.

Joggeli:

(zu Johannes) Du kennsch doch dr Vetter?

Bodenbauer:

(reicht ihm die Hand) Grüess di, Johannes.

Mer wettin ech nid öppe vertrybe.

Trinette:

(hat rasch ausgetrunken) Für das het dr Vatter  
gsorget.

Joggeli:

(empört) Föht dr scho wiederumen a? Wen i  
d'Ougen einisch zuetue, cheut dr de dr Hof ha.  
Vorderhang regieren ig no uf dr Glungge.

Johannes:

(gibt zurück) Mr wei de luege, wie du z'Schlag chunnsch mit dem Pursch, un wie lang, as är's macht mit der!

Jetzt öffnet sich die Türe. Uli, den Hut in der Hand, tritt ein und blickt verlegen um sich. Johannes und Trinette messen Uli vom Scheitel bis zur Sohle.

Johannes:

(zu Uli, provokant) Weisch es, dass dr Charrer gärn wär Meischerchnächt worde?

Trinette:

Dä schtellt di-de scho i Sänkel!

Johannes:

U die angere sy uf syr Syte. Lue de nume, dass sie di nid grad z'Hudels u z'Fätzes zämeschlöh!

Uli blickt betreten auf den Bodenbauern, der im Begriffe ist, etwas zu sagen. Aber in diesem Augenblick öffnet sich die Türe zur Küche. Die Glunggenbäuerin tritt mit einer grossen Platte, auf der Schinken zu sehen ist, ein und stellt diese auf den Tisch. Dann geht sie sogleich auf die beiden Ankömmlinge zu und begrüsst sie auf's Herzlichste.

Glunggenbäuerin:

Eh, luegit, da sy sie ja scho i dr Schtube!

Es guet's glücklichhaftig's neus Jahr, Vetter!

Bodenbauer:

Dankheigisch, Base, das glychen wünschen i dir o.

Glunggenbäuerin:

U das wird däich dr Ueli sy. Gottwilche!

Hockid ab u näht, löht nech nid no lang la heisse.

Uli:

Meischerfrou - mi Trog schteit no dusse.

Glunggenbäuerin: Het das niemer chönne versorge? (sie winkt Uli, ihr zu folgen:) Chumm!

Uli mit der Glunggenbäuerin hinaus, Joggeli rückt einen Stuhl vom Tisch weg. Der Bodenbauer nimmt Platz, blickt auf Joggeli, Johannes und Trinette, um dann den Kopf zu schütteln.

Joggeli: (nun ebenfalls am Tisch) Was schtudiersch, Vetter?

Bodenbauer: (nicht ohne Ernst) I weis nid, aber dr Afang huf dr Glungge isch für en Ueli nid apartig gfreut. Ussert dir Frou het ihm no niemer es guets Wort gäh. (Mahnend:) I wett dr grate ha, lueg echli zuen ihm - es chunnt dir sälber z'guet.

#### 41. VORRAUM MIT TREPPE (innen, Tag)

Blick gegen die Haustüre, die von der Glunggenbäuerin gehalten wird.

Uli kommt vom Vorplatz her, mit beiden Händen seine Kiste tragend. Er geht an der Glunggenbäuerin vorbei, die nach oben zeigt.

Glunggenbäuerin: S'isch die zweuti Chammere, we d'ufechunnsch.

Uli nickt und verschwindet nach oben.

Die Glunggenbäuerin tritt in die Stube zurück.

42. GANG MIT KAMMERN (innen, Tag)

Blick gegen die Treppe. Uli kommt mit seiner Kiste von unten...

Kamera fährt zurück

...und bleibt zwischen den Kammertüren stehen.

Hier setzt er die Truhe auf den Boden.

Er blickt sich um und weiss nicht, wo er eintreten soll, da sowohl zur Linken als auch zur Rechten Türen sind.

Schliesslich klopft er an der zweiten Türe links an und öffnet sie.

Der Blick fällt in die Kammer, in der die Tochter des Hauses (Elisi) eben im Begriffe ist, sich anzuziehen.

Da sie Uli erblickt, stösst sie einen Schrei aus und bedeckt den obern Teil ihres Körpers mit der Jacke.

Elisi:

(rasch) Wär bisch? Was wottscht? Wie chunnsch du da yche? (Sie geht rasch auf die Türe zu:)

Mach dass de sofort usechunnsch, furt mit der Damit schlägt sie ihm die Türe vor der Nase zu.

Uli war im Begriffe, ein Wort der Entschuldigung zu sagen. Höchst unsicher geworden, schaut er sich

wieder um. Jetzt fällt sein Blick auf die Treppe.

Dort erscheint zuerst das Gesicht eines hübschen, frischen Mädchens (Vreneli), das die Situation offenbar erfasst hat und unwillkürlich lächeln muss.

Nun kommt Vreneli die Treppe vollends herauf und tritt auf Uli zu.

Vreneli: (reicht ihm freundlich die Hand) Du wirsch dr frisch Meischterchnächt sy. I will dr zwäghälfte. Dass da isch di Chammere.

Sie öffnet die Türe zur Rechten. Uli nimmt seine Kiste wieder auf und geht mit Vreneli hinein.

43. ULIS KAMMER (innen, Tag)

Vreneli und Uli kommen herein.

Uli: (leicht verlegen, mit einer Kopfbewegung nach der gegenüberliegenden Türe) Es isch mer nid rächt, dass i zerscht zur lätze Tür yche bi.

Vreneli: (schliesst die Kammertüre, heiter) Gschehjt nüt Böser! Das isch ds Elisi gsy, d'Tächter vom Huus. Es hässelet gärn echli, un i das muesch di schicke. (Zeigt zur Seite:) Schtell de Trog öppe dahäre!

Uli: (die Kiste hinstellend) Dankheigischt.

Nun betrachtet er Vreneli, das mit ein paar raschen Griffen mehr Ordnung ins Zimmer bringt, nicht ohne Wohlgefallen.

Vreneli: I heisse Vreneli. I bin es Verwandts vo dr Meischterfrou. We d'öppis bruuchsch, chasch mi nume frage. Oepper wird däich müesse zue dr luege, bis de echli deheime bisch.

Bodenbauer:

(Stimme) Ueli!

Uli wendet sich um.

Vreneli:

Gang numen abe, i tue dr de d'Chammere no zwäg  
mache.

Uli nickt und geht hinaus. Vreneli blickt ihm nach.

#### 44. VORRAUM MIT TREPPE (innen, Tag)

Bodenbauer steht zwischen Stubentüre und Treppe  
und sieht Uli entgegen, der kurz darauf ins Bildfeld  
tritt.

Bodenbauer:

Wo blybsch o? Sie wei di am Tisch ha.

(Vertraulich:) Heb Giduld mit dene Lüt. Lyd d:

Dr Afang isch gäng schwär. We du nume rächt  
tuesch, Ueli, chehrt si alls zum Guete!

Beide gehen in die Stube. Die Türe schliesst sich  
hinter ihnen.

Abblendung.

IX

45. GLUNGGE (aussen, Tag)

Aufblendung.

Blick gegen ein Scheunentor, das nicht ganz geschlossen ist. Von innen tönt Uli's Stimme. Das was er sagt, steht in offensichtlichem Gegensatz zu den trostvollen Worten, die der Bodenbauer am Schluss des vorausgegangenen Komplexes geäußert hat.

Uli:

(aufgeregt, laut) Wo isch dr Charrer? Wo isch dr Mälcher?...

Das Tor fliegt auf. Uli erscheint, bleich vor Zorn.

...Uf däm Hof söll dr Tüüfel chönne wärche!

(Zu einer Magd, die vom Hause kommt:) Wo isch dr Meischer?

Die Magd:

(schnippisch) Hö, suech ne nume sälber!...

Uli geht rasch aufs Haus zu, die Magd ruft ihm nach:

...Für mit ihm z'schtürme, fingsch ne gäng no früech gnue.

Die Kamera schwenkt zum Scheunentor zurück,

dort haben sich ein paar Knechte versammelt, die Uli höhnisch nachblicken, während die Magd aus dem Bildfeld verschwindet.

Ein Knecht:

Un eso eine wott Meischerchnächt sy, eine wo gäng na'm Meischer brüelet.

46. KUECHE (innen, Tag)

Die Glunggenbäuerin am Herd beim Kochen.

Uli erscheint vom Vorraum her im Türrahmen.

Uli: Nüt für unguet, wüsst dir öppe, wo dr Meischerter isch?

Glunggenbäuerin: Grad ha ne gseh inecho. Was hesch o, du bisch ja ganz bleich.

Uli: (kommt näher) Alli zäme tüe mr zleidwärche. U dr Meischerter isch niene ume Wäg, u wen er einisch da isch, so wott er nid bifähle!

Joggeli ist hinter Uli erschienen.

Joggeli: U du tuesch wiederumen ufbegähre. (Kommt herein:) Da bin i ja, was wottsch, da bin i!

Uli: (hat sich nach ihm umgewandt) Chömmit sälber cho luege, wie das e Sach isch. Ke Charrer u ke Mälcher isch z'finge.

Joggeli: (winkt ab) Dr Charrer het gseit, er gang mit eme Ross i d'Schmitte.

In diesem Augenblick öffnet sich in der nebenan liegenden Stube das Ofentürchen. In dem schmalen Durchblick erscheint Vrenelis Gesicht.

Vreneli: (unmittelbar nach Joggeli) U das gloubit dir däm, Vetter?

Joggeli: (fährt herum) Muesch du dis Muul o dryhäiche...

Vreneli verschwindet rasch und macht das Ofentürchen zu

Joggeli:

...(zur Glunggenbäuerin:) Die wird vo Tag zu Tag uverschenter. Hätt i mer se nume nie zuen is gnoh.

Glunggenbäuerin:

(fällt ihm ins Wort) Das hei mer jetz afe mängisch gnue ghört. Uf ds Vreneli lahn i nüt cho, es vermah si dessi nüt, dass es vo keim Vatter weiss!

Die Stubentüre öffnet sich, Vreneli tritt in die Küche.

Vreneli:

Mira söll dr Charrer mache, was er wott. Aber jetz wo sövel z'tue wär, hocket er mit em Mälcher im Schopf u beid zäme tue fulänze.

Joggeli:

(zu Uli, zeternd) Wieso lahsch du dir das la gfalle? Es isch a dir, die fule Hüng mache z'pariere! Für das bisch du dr Meischerchnäch Alls sött i gäng sälber mache! Aber dene zween wott i jetz einisch zeige, wodüre. U wes mues sy mit em Schtäcke!

Joggeli geht rasch ab.

Glunggenbäuerin:

(beruhigend) Nimm nid alls eso schwär, Ueli. Du gsehst ja, dr Meischer isch ganz uf dir Syte!

47. SCHOPF (innen, Tag)

Die Türe öffnet sich. Joggeli erscheint und beginnt rasch zu sprechen, so dass seine Worte in deutlichem Gegensatz zu dem stehen, was die Glunggenbäuerin eben gesprochen hat.

Joggeli:

Dä neu Meischterchnächt regentet mer nume z'viel!...

Die Kamera fährt rasch zurück, so dass Karrer und Melcher sichtbar werden, einer von ihnen sitzt auf einer verwehrlosten Hobelbank, er steht immerhin auf, da der Meister eingetreten ist.

...Chuum isch de afen es paar Wuche da, so meint er scho, es mües alls nach sim Gring gah - u das wotten i nid.

Melcher:

(zu Joggeli) Solang dass i hie bi, han i no nie müesse hälfe trösche.

Karrer:

Mir wetti gwarnet ha, Meischter, we das däwä wytergeit, heit dihr im eigete Huus bal minger z'säge weder dr Sigrischt i dr Chilche.

Joggeli:

Das wär mer afe no, wen i da nüt meh z'bifähle hätt. (Er macht rechtsum kehrt, wendet sich aber bei der Türe nochmals nach den beiden um:)  
Löht nech nume nid la kujiniere vo däm, es isch an euch, ihm etgägezha. I cha nid a allnen Orten zum Rächte luege.

Joggeli rasch ab. Der Melcher nickt befriedigt.

Melcher:

(zum Karrer) Isch guet, sy mir no da!

Karrer:

(krepelt die Aermel hoch) I säge dir eis: wen i dä Fötzelbueb, dä häregluffnig, nid hüt no zämeschlah, so wett i de gärn achtevierzg Schtung hingerenanger trösche!

Beide ab in die Scheune.

48. SCHEUNE (innen, Tag)

Karrer und Melcher kommen vom Schopf her und bleiben stehen.

Uli rüstet mit andern Knechten gerade zum Dreschen. Nun kommen Karrer und Melcher näher. Der Karrer stellt sich, beide Hände in den Hosentaschen, vor Uli in provozierender Haltung hin.

Uli:

(scharf) Was schteisch da u glaraffisch?

Der Karrer misst Uli mit feindseligen Blicken, dann lächelt er höhnisch.

Karrer:

(mit gespielter Ruhe) Wei mr e Hoselupf mache zäme? Oder darfsch öppe nid?

Uli:

(überlegt einen Augenblick, dann entgegnet er ebenfalls ruhig) He, we's sy mues, isch's mer glych.

Beide treffen ihre Vorbereitungen zum bevorstehenden Hoselupf. Die übrigen Knechte lassen die Arbeit

liegen und kommen näher. Der Melcher kann seine Freude über den kommenden Austrag kaum verhehlen. Nun sind Uli und Karrer auf einander zugetreten. Im Hintergrund öffnet sich gleichzeitig eine Türe, die zum Hause führt. Vreneli erscheint mit einem Kor will weitergehen, bleibt aber unwillkürlich stehen, so dass sie Zeugin des Folgenden wird.

Plötzlich fasst der Karrer Uli scharf an. Ehe er sich dessen versieht, hat aber Uli die Arme um ihn geschlagen, hält ihn in die Höhe und wirft den Karrer auf den am Boden liegenden Garben.

Uli ist im Begriff, sich wortlos der Arbeit wieder zuzuwenden, als der Melcher auf ihn zutritt. Er wirft zuerst einen Blick auf den Karrer, der sich ächzend im Stroh wälzt und wendet sich dann an Uli.

Melcher:

(grossmäulig) Jetz chumen ig! Es isch mr si ja nid drwärt, mit emene settige Hagschtäcke z'schwinge, wo Scheichli het wie Tubackröhrli u Wadli dranne wie Flöhdücke!

Uli bekundet mit einem Kopfnicken sein Einverständnis auch mit dem Melcher die Sache ein für alle Mal auszugetragen. Wiederum Vorbereitung. Diesmal greift Uli zuerst an. Der Melcher ist entschieden stärker als sein Vorgänger und macht Uli schwer zu schaffen. Während der verschiedenen Phasen des Kampfes sind immer wieder die übrigen Knechte und Vreneli im Hintergrund zu sehen, die dem Austrag mit grösster

Spannung folgen. Schon scheint es, als ob der Melcher den Sieg erringen sollte. Bei den Knechten löst dies offensichtliche Befriedigung aus. Uli bemerkt es, nimmt alle Kraft zusammen, reisst sich mit einem gewaltigen Ruck von der Umklammerung los, packt den Melcher, reisst ihn in die Höhe und wirft ihn in weitem Bogen gegen das Heu, das am Boden des Futterganges liegt. Die Knechte blicken dem Unterlegenen nach und schauen dann, nicht ohne Respekt, auf den Sieger.

Im Hintergrund geht Vreneli lächelnd vorüber und verschwindet aus dem Bildfeld.

Der Karrer ist aufgestanden und reibt sich mit der Hand den Rücken, während der Melcher mit geschlossenen Augen im Heu liegt.

Uli:

(nimmt einen Dreschflegel zur Hand) So, jetzt chönnti mer afah. (Mit Bezug auf Karrer und Melcher:) Wei die zwee Mussjöh öppe so guet sy un o hälfe?

Jetzt bleibt dem Karrer nichts übrig, als ebenfalls einen Dreschflegel zu ergreifen, während der Melcher alle Mühe hat, aufzustehen.

Uli beginnt zu dreschen, die Knechte und der Karrer machen mit. Selbst der Melcher schickt sich an, sich an der Arbeit zu beteiligen. Schliesslich arbeiten alle, in regelmässigem Rhythmus schlagen die Dreschflegel auf das Korn.

Abblendung.

X

49. GLUNGGE (aussen, Tag)

Aufblendung.

Blick über das Land im Morgenlicht.

Aus der Ferne das Geläute von Kirchenglocken,  
durchgehend.

Kamera schwenkt Richtung Haustüre.

Vreneli erscheint im Bildfeld und geht ...

Kamera fährt mit

...auf die Haustüre zu, die von Uli geöffnet wird,  
der im Sonntagskleid, ein Kirchengesangbuch unter  
dem Arm, heraustritt.

Vreneli:

So - geit vo dr Glungge ömel eine z'Chilche.

I mues hüt choche, süsch chäm i o.

Uli:

(einen Schritt auf Vreneli zu, halblaut) Aber  
hüt am Abe bisch de o drby?

Gegeneinstellung, Vreneli mit Blick gegen Kamera.

Vreneli:

(schüttelt den Kopf) I weiss, sie hei dr agäh,  
es syg no jede frische Meischerchnächt mit  
sine Mitdienschten einisch i ds Wirtshuus u heig  
nen öppis lah gäh.

Uli:

I frage däm nid aparti viel derna, aber i han  
nid guet chönne nei säge.

Vreneli:

Das verschtahn i. (Vertraulich:) Aber wen i dr  
cha rate, so nimm di de in acht!

Uli nickt und geht aus dem Bildfeld.

Vreneli öffnet die Haustüre, wendet sich aber um und schaut Uli nach.

Dieser geht vom Hause weg.

Vreneli im Türrahmen.

Von Innen kommen Karrer und Melcher.

Melcher:

(auf Uli zeigend) Lue dert!

Karrer:

(grinsend) My Gott Seel! Mit em Psalmebuech unger em Arm!

Einstellung von Innen über die Drei.

Uli verschwindet im Hintergrund.

Melcher:

(stösst Vreneli an) Eso eine gfiel dr, gäll!

Du meinsch ja scho jetz, er tüej di de einisch z'Chilche führe!

Vreneli:

(kehrt sich nach den beiden um, zornig) Das geit di nüt a, was i meine. Oemel mit settige Fulhing u Lugibuebe wie dihr zwee begährtin i sicher nid z'Chilche...

Sie blitzt Karrer und Melcher an, so dass diese unwillkürlich zur Seite treten.

...Göht yche go z'Morgenässe, s'isch weiss Gott afen nümme z'früech!

Vreneli verschwindet aus dem Bildfeld. Die beiden andern gehen...

Kamera schwenkt mit

...auf die Stubentüre zu und treten ein.

50. STUBE (innen, Tag)

Kirchenglocken leiser, durchgehend.

Blick gegen die Türe.

Karrer und Melcher kommen herein.

Die Kamera fährt zurück und erfasst in der Totale den Tisch, an dem das Gesinde der Glungge versammelt ist.

Karrer:

(laut zu den am Tische Versammelten) Heit ihr dr Ueli gseh? (Faltet die Hände und geht wie ein Büsser:) Eso isch er gange - wie wen er Meischerchnächt wär bim Heiland.

Melcher:

(setzt sich) Da cha me scho säge: De Heilandsdonner!

Rohes Lachen.

Eine Magd:

(Karrer und Melcher Kaffee einschenkend)

Aer wird däiche, die ganzi Gmeind schtahng de uf d'Bänk ueche, wen är i d'Chilche chömm mit sim Schtündelergfräs!

Wiederum lachen alle.

Melcher:

(nachdem er auf den Tisch geschlagen hat) Däm wei mer d'Flouse vertrybe! Hüt am Abe -

Jetzt winkt er den zunächst Sitzenden, die sich über den Tisch beugen und flüstert ihnen unverständliches zu. Alle stecken die Köpfe zusammen.

Die Szene schliesst mit einem allgemeinen Stimmengewirr, ohne dass einzelne Worte zu verstehen wären.

Ueberblendung.

51. STUEBLI (innen, Tag)

Blick gegen eine alte Bauernuhr, die ungefähr auf drei Uhr zeigt.

Das Ticken des Pendels tönt durch die Stille (durchgehend).

Kamera schwenkt über einen alten Sekretär auf ein Sofa mit geschweiftem Holzrahmen, auf dem Joggeli und die Glunggenbäuerin schlummern.

Nach kurzer Weile klopft es.

Die Glunggenbäuerin erwacht, reibt die Augen und geht...

Kamera schwenkt mit

...zur Türe, um sie zu öffnen.

Im Vorraum steht Uli.

Glunggenbäuerin: (leise, um Joggeli nicht zu stören) Was isch, Ueli?

Uli: (ebenso) I hätt nech gärn öppis gfragt.

Die Glunggenbäuerin nickt und tritt hinaus.

52. VORRAUM (innen, Tag)

Die Glunggenbäuerin zieht nach einem Blick auf den schlafenden Joggeli die Türe hinter sich zu.

Uli: I hoffen, i tüej nech nid z'fescht derangschiere.

Glunggenbäuerin: Was möchtisch?

53. STUEBLI (innen, Tag)

Joggeli auf dem Sofa, öffnet erst das eine, dann das andere Auge. Erst horcht er mit der Hand am Ohr, dann geht er ...

Kamera schwenkt mit

... in die Nähe der Türe, um zu lauschen.

54. VORRAUM (innen, Tag)

Glunggenbäuerin und Uli bei der Türe.

Uli:

(zeigt auf Papier und Schreibzeug, das er in der Hand hält) I ha drum wölle mim alte Meischer e Brief schrybe.

Glunggenbäuerin:

Nid so lut, dr Joggeli schlaft!

55. STUEBLI (innen, Tag)

Joggeli in vorgebeugter Haltung immer noch bei der Türe. Jetzt bemerkt er, dass sich die Klinke bewegt. Rasch geht er zum Sofa zurück, setzt sich wieder in die Ecke, stützt den Kopf in die Hand und stellt sich schlafend.

Kurz darauf kommt die Glunggenbäuerin ins Stübli zurück.

Joggeli tut, als hätte ihn das Geräusch der Türe geweckt, er gähnt und streckt sich.

Joggeli:

Hesch mi jetz müesse wecke? Nid emal amene helige Sunndig - aeh!

Glunggenbäuerin:

(setzt sich neben ihn) Dr Ueli isch es gsy. Gob's üs zwider wär, wen är echli i dr Schtuben äne wär. A sim früechere Platz hei er alben am Sunndig o i d'Schtube törfe.

Joggeli:

(schießt auf) Das geit üs doch nüt a! Wott dä o im Huus innen e neuu Ornig aschtelle! Du hesch ihm's doch nid öppen erlobt?

Glunggenbäuerin:

I han ihm gseit -

Joggeli:

(aufgebracht) Also hesch ihm's erlobt! Sofort geisch ubere u schicksch ne use!

Glunggenbäuerin:

We d'ne wottschtusse ha, so säg ihm's sälber!

Joggeli:

Ig? Wen ig öppis vo der Sach gmerkt hätt, i hätt de scho gseit wodüre. (Verplappert sich:) Was bruucht de Kärli uberhaupt em Bodepuur z'schrybe?

Glunggenbäuerin:

Du hesch also alls ghört?

Joggeli:

(fährt herum) Nüt han i ghört, gschlafa han i. U du machsch jetz das, won i gseit ha. Schritte auf der Treppe.

Glunggenbäuerin:

Was wei mr o chäre? Dr Ueli isch de gly zur Schtuben us - los nume, ds Elisi chunnt grad d'Schtägen ab.

56. VORRAUM MIT TREPPE (innen, Tag.)

Blick gegen die Treppe. Elisi kommt mit vielen Schachteln und Schatullen unter dem Arm die Treppe hinunter und geht ...

Kamera schwenkt mit

... in die Stube.

57. STUBE (innen, Tag)

Elisi hat die Türklinke mit dem Ellbogen geöffnet, tritt ein und drückt die Türe mit dem Rücken zu.

Ihr Blick fällt sofort auf Uli.

Dieser sitzt am Tischende und ist eben im Begriff seinen Brief zu schreiben.

Elisi:

(tritt an den Tisch, scharf) Wie chunnsch du da ine? (Sie breitet ihren Kram in Ulis Nähe aus:) De Platz da bruuchen i, da mues i mi Ruschtig chönnen usschpreite.

Uli:

(rückt sein Schreibzeug weg und rutscht auf der Bank nach unten) He, so rütschen i echli abe.

Elisi verteilt ihren Kram auf dem ganzen Tisch, sodass Uli nicht weiss, wo er bleiben soll.

Elisi:

Was isch das überhoubt für ne neu Mode, dass e Chnächt am Sunndig i dr Schtube hocket?

Uli merkt, dass seine Anwesenheit unerwünscht ist und schliesst das Tintenfass.

Uli:

I ha d'Meischerfrou gfragt -

Elisi hat eine ihrer Schachteln geöffnet und stülpt sie um. Eine grosse Anzahl aufgewickelter Seidenbänder liegt jetzt auf dem Tisch.

Elisi:

(rollt eines der Seidenbänder auf) Gsehsch nid, dass d'mer im Wäg bisch?

Uli:

Cha-n-i öppis hälfe?...

Das Ende der Rolle fällt über den Tisch zu Boden.

Uli hebt es auf und bewundert den schönen Druck.

...Potz tuusig! E settigs Bang han i myr Läbtig no keis gseh.

Elisi:

(etwas freundlicher) I ha drum no viel schöneri.

(Sie nimmt Uli die Rolle ab und gibt ihm das Ende eines schmalen Bandes zum Halten:) Das da brauchen i numme für i ds Haar.

Uli blickt vom Band zu Elisi auf. Er wird langsam zutraulich.

Uli:

Das passt öppe guet zu dine schöne Züpfe!

Elisi:

(geschmeichelt) Im Wältschland bin i gäng eis vo de Schönschte gsy. (Sie kommt beim Aufrollen des Bandes näher:) D'Wyber hei albe gseit:

"Oh, quelle mignonne vous êtes!" U ds Mannevolch

"Quelle jolie tournure vous avez, et le teint es

si fin, si noble, vous êtes un Göscheli, comme

on dit à Berne!" U was säge sie mir hie?

"Du bisch e nütig Schlierpe!"

Uli hält mit der einen Hand das schmale Band und erfasst mit der andern wieder das erste, breite, wiederum den Druck bewundernd.

Uli:

Mi nimmt's numme wunger, wie me settigi  
Bluemme cha driwäbe.

Elisi hat das schmale Band bis zum Ende aufgewickelt. Sie steht jetzt unmittelbar vor Uli, blickt ihn, ohne dass er es merkt, wohlgefällig an und lächelt.

Ueberblendung.

58. WIRTSCHAUS "ZUM BAEREN" (ausser, Nacht)

Das Wirtshausschild mit einem mächtigen Bären.  
Dahinter die erleuchteten Fenster der Wirtsstube.

Tanzmusik tönt heraus.

Ueberblendung.

59. WIRTSSTUBE (innen, Nacht)

Tanzmusik, durchgehend.

Grosser Raum, eventuell mit Galerien.

Die Mitte dient als Tanzboden.

Ringsherum Tische mit Mädchen und Burschen.

Hinten, auf leicht erhobenen Podest eine Bauernkapelle.

Unter den Tanzenden Uli mit einer Magd von der

Glungge.

An einem der Tische das Gesinde der Glungge.

Melcher zeigt auf ein leeres Glas.

Melcher:

(zu einer Magd) Schächit ihm nume no einisch y,  
so het er de die nötigi Schwäri, wes ne leit!

Die Magd kommt der Aufforderung nach.

Alle am Tisch folgen mit den Blicken Uli. -

Nach einer Weile endet der Tanz.

Die Musik setzt aus.

Uli kommt mit dem Mädchen zum Tisch.

Die meisten erheben ihr Glas und strecken es Uli  
entgegen.

Mehrere:

(ausgelassen) Gesundheit, Ueli.

Uli und das Mädchen setzen sich an den Tisch.

Karrer:

(stösst mit Uli an) Du treichsch ja grad nüt!

Uli:

(trinkt mit Mass) Gesundheit! Es söll gälte!...

Jetzt bemerkt er seinen Hut in der Hand von zwei  
Mädchen, den diese während des letzten Tanzes mit  
einem Kranz Strohblumen verziert haben.

...Was heit er da Schöns gchorbet?

Eine Magd:

Das isch di Huet. U dr Chranz isch vo üs.

Sie sölli wüsse im Dorf, welle dass dr Meischer-  
chnächt isch.

Karrer:

(klopft Uli auf die Schulter) Ueli, hinecht hei  
mr Freud a dr! Du meinsch gäng, mir angere sygi  
gäge di. Drby tüe mir di zäntunne rüehme u  
reschpäktiere tüe mer di o.

Uli:

(den Kranz auf seinem Hut betrachtend) We dihr

Karrer:

gäng eso ne guete Luun hättid wie hiecht -  
(zwickert hinter Uli's Rücken den andern zu)  
Im Fahre förchten i susch ekene, aber die Wuche  
han i bim Holzfüere bim Tonner no öppis chönne  
lehre vo dr.

Melcher:

(will das Lob überbieten) Jäja, was wahr isch,  
isch wahr! I ha no nid hurti eine gseh, wo si  
uf d'Vehwaar eso verschteit wie du!

Musik setzt wieder ein, ein neuer Tanz beginnt.

Uli:

Dir meinit's ja wohl guet mit mer. (Von all  
dem Lob misstrauisch geworden:) Aber jetz müesse  
mr gah, mr hei's de die wuche wiederume schträng.

Ein Knecht:

(betrunken, weinerlich) We du nume nid eso ne  
Schtolze wärisch - o gaar e Schtolze!

Zwischen den Knechten verständnisvolles Blicketauschen.  
Allgemeiner Aufbruch.

Karrer:

Dankheigisch z'hundertausig Male für Schpys u  
Trank!

Eine Magd setzt Uli den Hut auf.

Melcher:

(legt Uli von hinten beide Hände auf die  
Schulter) Vo morn a wei mr zämeha bim Wärsche,  
gäll, Ueli! Un uberhoupt - du wirsch gly gseh,  
wie 'guet dass mer's meine mit dr!

Der Wirt ist ins Bildfeld getreten. Uli zieht den  
Geldbeutel aus der Tasche.

Melcher:

Was macht das alls zäme?

Blick gegen die Türe.

Karrer, Melcher und die übrigen Knechte gehen rasch  
hinaus.

60. WIRTSCHAUS "ZUM BAEREN" (aussen, Nacht)

Tanzmusik leise.

Die Burschen treten aus dem Wirtshaus heraus und kommen...

Kamera schwenkt mit

...die Treppe herunter.

Karrer: Verteilt nech, gschwing!

Melcher: Jede-n-uf sy Poschte!

Blick von der Treppe auf den Platz vor dem Wirtshaus.

Die Burschen verteilen sich nach allen Seiten und verschwinden im Dunkel der Nacht.

61. WIRTSSTUBE (innen, Nacht)

Tanzmusik durchgehend.

Uli ist aufgestanden, zahlt das Trinkgeld auf den Tisch und geht, vom Wirt begleitet, hinaus.

Die Mädchen blicken ihm nach, bis er verschwunden ist, dann eilen alle an die Fenster.

62. WIRTSCHAUS "ZUM BAEREN" (aussen, Nacht)

UND DORFPLATZ.

Tanzmusik leise.

Blick gegen die Türe des Wirtshauses, die von Uli geöffnet wird.

Hinter ihm der Wirt mit einer Laterne.

Uli bleibt stehen und blickt nach unten.

Was er sieht:

Der leere Platz vor dem Wirtshaus im Dunkeln.

Uli hält misstrauisch nach allen Seiten Ausschau.

Uli:

(zum Wirt) Wettisch mer e chli zünzte, nume  
bis unger a d'Schtäge?

Der Wirt nickt, hält die Laterne hoch und geht mit  
Uli ein paar Stufen hinunter.

Blick gegen die Ecke eines Hauses, das dem Wirtshaus  
gegenübersteht.

Melcher bei einer Scheiterbeige, holt aus und wirft  
ein Scheit mit kräftigem Schwung gegen die Treppe.  
Das Scheit trifft die Laterne, durchschlägt die Glas-  
scheibe und löscht das Licht aus.

Im schwachen Licht, das von der Wirtsstube auf den  
Platz herausfällt, duckt sich Uli, eilt...

Kamera schwenkt rasch mit

...die Treppe hinunter und verschwindet im Dunkel.

In Einstellungen, die kurz aufeinanderfolgen:

Karrer, Melcher und die übrigen Knechte, alle in  
Deckung und nach Uli Ausschau haltend.

Dieser läuft, so rasch er kann um eine Ecke, taucht  
kurz darauf in einer Seitengasse auf und bemerkt an  
deren Ende den Melcher bei der Scheiterbeige, der eben  
im Begriff ist, seinen Hut mit Scheitern zu füllen.

Auf den Zehenspitzen nähert sich Uli dem Melcher, der mit dem Rücken gegen ihn steht.

Melcher von vorn, mit Blick gegen den Platz.

Von hinten her schleicht sich Uli heran. Jetzt schlägt er dem Melcher den Hut mit den Scheitern aus der Hand, reisst den eigenen Hut vom Kopf, zieht ihn dem Melcher mit einem kräftigen Ruck über die Ohren und stösst ihn auf den Platz hinaus.

Uli:

(auf den Melcher zeigend, laut) Da isch dr Ueli!

Karrer:

(verlässt seinen Posten, auf den Melcher zeigend)

Dert äne -- uf ne!

Der Melcher macht verzweifelte Anstrengungen, den Hut in die Höhe zu ziehen. Bevor es ihm gelingt, sind der Karrer und die übrigen Knechte bei ihm, reißen ihm den Hut von neuem über die Ohren und schon hageln Scheiter und Fäuste auf ihn nieder.

Knechte:

Dr Meischterchnächt! Houit ne zäme!

Blick gegen die geöffneten Fenster des Wirtshauses, an denen die Mägde zu sehen sind.

Mägde:

(schreien) Sie hei ne, sie hei ne!

Uli im Dunkeln bei der Scheiterbeige, den Blick belustigt auf den Platz gerichtet.

Der Melcher versucht immer noch vergeblich, sich von dem Hut zu befreien.

Melcher:

Nit, nit, z'Tonner! Es isch ja mi!

Karrer:

(verprügelt ihn, so stark er kann) Löht ne nid la gah! Gäht ihm uf e Gring, was dr meut! Z'Bode mit ihm!

Alle fallen von neuem über den Melcher her, bis es diesem schliesslich gelingt, den Hut vom Kopf zu reissen.

Ein Knecht: (erkennt ihn) Dr Mälcher?

Karrer: (schaut sich verplüfft um) U dr Ueli? Wo zum Tüüfel isch dä hicho?

Melcher: (fällt ihm von hinten an) Du Myllionecheib, du vertammte, wart, dir zalen is ume!

Sie kämpfen miteinander.

Vergeblich versuchen die andern Knechte die beiden zu trennen.

Blick wieder gegen die Fenster.

Magde: z'Hülf, sie schlöh enanger z'tod! Chömit doch o z'Hülf!

Tanzmusik setzt plötzlich aus.

Karrer, Melcher und die Knechte bilden einen wilden Knäuel.

In Grossaufnahmen werden die verschiedenen Phasen des Kampfes gezeigt:

Ein Scheit fährt auf einen Schädel nieder.

Ein Schuh schlägt gegen den Hintern eines Gegners.

Eine Hand fasst nach einem Ohr.

Fäuste, Schläge, schmerzverzerrte Gesichter usw.

Langsam erweitert sich das Bildfeld. Vom Wirtshaus kommt Zuzug.

Rufe, Geschrei, Kreischen der Mägde.

Karrer und Melcher haben sich voneinander lösen können, stehen sich wie wilde Stiere gegenüber und greifen gleichzeitig von neuem an.

Die Burschen:

(durcheinander) Schryssit se vonanger! Wäm giltet's? Das isch glych, nume druf los! Huss, wie dä blüetet! Halt, mir wei o drby sy!

Nun artet der Kampf zwischen den beiden Parteien zu einer regelrechten Schlägerei aus, bei der es nicht mehr darauf ankommt, wer verteidigt oder wer geschlagen wird. Mitunter wird ein einzelner Bursche in die Luft gehoben und fällt in hohem Bogen gegen eine Schar, die sich in einiger Entfernung rauft und schlägt.

Die Mägde der Glungge sind mit verschiedenen andern auf die Treppe hinaus gekommen und umringen den Wirt, der aber in diesem Augenblick in die Hände spuckt und sich nicht enthalten kann, sich unter die Streitenden zu mengen.

Mägde:

Herr Jeses, Herr Jeses!

Jetzt erreicht die Schlägerei ihren Höhepunkt.

Hinter verschiedenen Fenstern der benachbarten Häuser wird Licht gemacht.

Schläge, Pfiffe, ohrenbetäubendes Geschrei.

63. DORF- UND LANDSTRASSE (aussen, Nacht)

Geschrei aus der Ferne.

Das Dorf als nächtliche Silhouette.

Die Kamera schwenkt seitlich und erfasst die Strasse.

In einer Biegung taucht Uli ohne Hut auf.

Im Gehen wendet er sich nach dem Dorf um, richtet dann den Blick nach vorn und lacht befriedigt vor sich hin.

Nun geht er bei der Kamera vorbei.

Blick gegen die Strasse.

Uli mit Rücken gegen Kamera, entfernt sich, macht einen kleinen Freudensprung und verschwindet dann in der Nacht.

Abblendung.

XI

64. STALL UND FUTTERGANG (innen, Tag)

Aufblendung.

Blick durch eine Lucke des Stalls gegen den Futtergang.

Dort taucht Joggeli auf. Er scheint in vergnügter Stimmung zu sein, da er mehrmals kichert und schliesslich vor sich hin pfeift.

Im Futtergang. Joggeli stochert mit seinem Stock im Heu herum, als ob er dort etwas zu suchen hätte,

nimmt dann den Stock unter den Arm, holt das Sack-  
tuch hervor, schneuzt sich, kichert von neuem und  
tritt...

die Kamera schwenkt mit

...auf eine Stallucke zu.

Joggeli: (ruft in den Stall hinüber) He, Mälcher!

Melcher: (Stimme) Was isch?

Jetzt taucht hinter der Lucke der Melcher auf.

Sein Schädel ist mit einem unsauberen Tuch verbunden.

Der Anblick ist bejammernswert.

Joggeli: (vom Stall aus gesehen, tritt näher) Du hesch  
däich gmerkt, dass e Chue minger isch.

Gegeneinstellung. Melcher, vom Futtergang in der Lucke  
gesehen.

Melcher: (übellaunig) Das heit dihr schön gchüechlet,  
dihr heit dr Ueli z'Märit geschickt. Aber i wett  
nech dä gwarnet ha! Uf mi Ehrlichkeit heit dihr  
nech gäng no chönne verlah.

Joggeli: (reibt die Hände) Wottsch öppe säge, dr Ueli  
wöll mi bschisse?

Melcher: Dihr wärdit de eui Wunger erläbe!

Joggeli: So, meinsch, hehe! U du gloubsch, i chömm ihm  
de nid druuf?

Melcher: I wett wüsse wie!

Joggeli: Das isch mi Sach' (er wendet sich zum Gehen,  
kehrt sich aber nochmals nach dem Melcher um:)

Joggeli:

S'isch bloss schad, cha-n-i nid drby sy u  
zueluege, wie's usem guete-n-Ueli geit, uf em  
Märit.

Nun verschwindet er im Futtergang.

Ueberblendung.

65. VIEHMARKT (aussen, Tag)

Geräusche des Marktbetriebes.

Bauern, Viehhändler, Kühe, Rinder.

Die Kamera fährt über das Vieh und erreicht Uli,  
der neben einer schönen Kuh steht.

Bei ihm stehen einige Bauern, die den Zustand der  
feilgebotenen Kuh mit fachkundigen Griffen untersuchen.

Erster Bauer:

(macht die Kuh schlecht, um den Preis zu  
drücken) D'Hut isch gar dünn, u Schmutz het  
sie allwä nid meh, weder as me chönnt emene  
Ching d'Schueh salbe.

Uli lässt sich durch nichts irritieren. Im Hinter-  
grund tritt ein hagerer Mann auf, der den Blick  
auf Uli und seine Kuh gerichtet hält. Uli bemerkt ihn.

Uli:

(ruhig, überlegen) Visidier se nume, der Chue  
fählt nüt!

Zweiter Bauer:

I gibe dir e guete Rat: Gang abe mit em Prys,  
süsch -

Erster Bauer:

Süsch schteisch du am Zwölfi no da mit dim magere Rämpeli.

Uli:

(mit abermaligem Blick auf den Hageren) I ha derzyt, i cha warte.

Zweiter Bauer:

U we de kei Tumme fingsch?

Uli:

(klopft der Kuh auf den Nacken) He nu - de göh mr halt ume hei zäme, gäll Gäbel!

Die Bauern gehen weiter und verschwinden aus dem Bildfeld. Nun nähert sich der Hagere von hinten. Uli wartet sein Kommen in aller Ruhe ab.

Der Hagere:

(mit Blick auf Uli's Kuh) I chumme no einisch. E halbe Nappelion minger - u dr Handel isch gmacht.

Uli:

(blickt unbewegt auf den Markt hinaus) Es blybt bi däm, won i gseit ha.

Der Hagere:

(holt einen Geldbeutel aus der Tasche und zahlt) Jä nu, so nimm i se däich eso. (Der Handel wird durch Handschlag bestätigt:) S'isch nid eini vo de Schlächtere. - Da, zell nache!

Damit bindet er die Kuh von der Stange los.

Uli:

(hat das Geld gezahlt) Es schtimmt.

Der Hagere:

(im Begriff zu gehen) Chumm, Chueli, mr hei nid wyt hei. (Zurückgewandt zu Uli:) I wohne da ganz i dr Neechi.

Uli:

(blickt ihm nach) Chumm derzue guet hei. U Glück!

Ueberblendung.

66. HINTER DER GLUNGGE (aussen, Tag)

Im Hintergrund des Bildfeldes die Glungge.

Joggeli humpelt an seinem Stock herbei, hält an einem Zaun und blickt den Weg entlang.

Der Hagere nähert sich rasch mit der auf dem Markte gekauften Kuh.

Beim Zaun trifft er mit Joggeli zusammen.

Dieser schaut sich ängstlich nach allen Seiten um.

Joggeli:

So chunnsch afen ändtliche?

Der Hagere:

Was hesch o? Es sy guet vier Schtung bis hiehäre. Un i ha de wie pressiert, dass i vor em Ueli heichöm.

Joggeli:

(gespannt) Was hesch ihm zalt?

Der Hagere:

Jä, de weis, was er heusche wott. 21 Nappelion!

Ueberblendung.

67. KUECHE (innen, Tag)

Küchenfenster von aussen. Hinter dem Fenster ist die Glunggenbäuerin zu sehen.

Im Innern der Küche die Glunggenbäuerin, die vom Fenster zurücktritt.

Glunggenbäuerin:

(zu Vreneli) I möcht numme wüsse, was dr Joggeli het. Dä isch eso luschtige hüt.

Vreneli:

(wie die Meistersfrau mit einer Küchenarbeit beschäftigt) Dr' ganz Tag rybt er d'Häng u pfyfferlet.

Glunggenbäuerin:

I säge der, da isch öppis drhinger!

Ueberblendung.

68. WIRTSHAUS "ZUM BAEREN" (aussen, Tag)

Die von Uli verkaufte Kuh taucht in der Nahaufnahme auf.

Kamera fährt zurück.

Nun wird auch der Hagere sichtbar. Er bindet die Kuh an.

Ueberblendung.

69. GLUNGGE (aussen, Tag)

Blick gegen die Haustüre, die eben geöffnet wird.

Joggeli erscheint im Türrahmen.

Im gleichen Augenblick taucht Uli im Bildfeld auf.

Joggeli:

(streckt beide Hände aus) S'wird nid wahr sy -  
hesch chönne verchoufe?

Uli:

(nicht ohne Stolz) Jawole, Meischer!

Joggeli:

(winkt ihn herbei, überfreundlich) De wei mer  
grad rächne zäme. Chumm, Ueli, mir gö i ds  
Schtübli!

Ueberblendung.

70. WIRTSCHAUS "ZUM BAEREN" (aussen, Tag)

Die Kuh vor dem Wirtshaus reisst unablässig an ihrem Halfter, bis sie frei ist.

Nun trottet sie davon.

Ueberblendung.

71. STUEBLI (innen, Tag)

Grossaufnahme. Blick in Joggelis Sackkalender mit der eingetragenen Zahl "21 Nap".

Die Kamera fährt zurück.

Joggeli schliesst den Sackkalender unter der Tischplatte und lässt ihn in der Tasche verschwinden.

Jetzt heftet er den Blick auf Uli, der ihm gegenüber sitzt.

Joggeli:

19 Nappelion hei mr gseit gha. 20 heusche u bi 19 ytätsche. (Er trommelt mit den Fingern auf der Tischplatte.) Oder hesch öppe meh glöst?

Uli:

(nickt und strahlt mit dem ganzen Gesicht)

Erratid wieviel!

Joggeli:

(als ob er überlegen müsste) Nünzäh e halbe?

Oder no e Feuflyber meh? We das isch, so überchunnsch es schöns Treichgält.

Uli schüttelt den Kopf.

Joggeli:

(ohne Uli anzuschauen) Oder amänd sogar - nei,

20 Nappelion het dr mitüüri Seel niemmer gäh!

Uli zählt den Erlös auf den Tisch.

Uli:

Da, luegit - 21 Nappelion!

Joggeli:

(völlig aus der Rolle fallend , schlägt auf den Tisch) Das söll der Tüüfel näh! (Steht rasch auf, indem er das eben Gesagte zu vertuschen versucht:) I meine - i wett nume wüsse, wo die Pure hütigtags ds Gäld näh fer settig unverschänti Pryse z'zale!

Er streicht das Geld von der Tischplatte in die Hand, ohne Uli das versprochene Trinkgeld zu zahlen. Dann geht er zum Sekretär, öffnet ihn und steckt das Geld in eine Schublade.

Joggeli:

(immer noch verärgert, weil er mit seinem Anschlag keinen Erfolg gehabt hat) I vermöcht's ömel nid. Aber i säge's ja, d'Zyte werde gäng schlächter u d'Lüt o. Sie wüssen afe nümme, wie tumm dass sie wei tue!

Uli blickt den Meister verdutzt an und versteht nicht, warum dieser über den getätigten Verkauf nicht grössere Freude bekundet.

Joggeli:

21 Nappelion für ne Chue wie dä Gäbel!

Er winkt Uli hinauszugehen.

Uli verlässt das Stübli.

Ueberblendung.

72. LANDSCHAFT MIT STRASSE (aussen, Tag)

Die Kuh tritt die Strasse dahin,  
in weiter Entfernung taucht der Hagere auf,  
erblickt die Kuh und beginnt ihr nachzulaufen.

Ueberblendung.

73. GLUNGGE (aussen, Tag)

Uli tritt aus dem Haus, gefolgt von Glunggenbäuerin  
und Vreneli.

Uli:

(verstimmt) Da söll eine no druscho! Jetz  
han i gmeint, wien i e guete Handel gmacht hei,  
u dr Meischer isch toube.

Glunggenbäuerin:

Was schticht ne de ömel o?

Vreneli:

Het ne ächt öpper ufgreiset, dass är --.

(Sie stutzt und zeigt auf den Hof hinaus:)

Luegit dert - luegit!

Was sie sehen:

Die verkaufte Kuh tritt über den Hof. Gleichzeitig  
kommt ein Knabe aus dem Stall gelaufen.

Knabe:

Ueli, Ueli! Das isch ja dr Gäbel!

Uli, Glunggenbäuerin und Vreneli gehen auf die Kuh zu.

Uli:

(aus den Wolken gefallen) Wie chunnt - e z'Hagel,  
das isch ne! (Zur Meistersfrau:) Wie chunnt  
die Chue nume dahäre?...

In diesem Augenblick kommt der Hagere herbeigeeilt.

Uli: ...U da de Ma, wo se gchouft het!

Vreneli: Dr Kari vo Tüpflige, ke Viertelschtund vo hie ewägg!

Der Hagere ist bei der Kuh angekommen und ergreift sogleich den Halfter.

Der Hagere: (ausser Atem) Mir isch -

Uli: (begreift noch immer nicht) Du hesch mer doch gseit, du wohnisch - (tritt auf ihn zu:) Da schtimmt öppis nid.

Der Hagere: (sucht nach Ausflüchten) I ha nume wölle -

Uli: (mit Rücken gegen Haustüre, tritt drohend auf ihn zu) Was isch da gschpielt worde? (er packt und schüttelt ihn:) Red, use mit dr Schprach, oder i -

In diesem Augenblick erscheint Joggeli unter der Haustüre und blickt verblüfft auf die Gruppe im Vordergrund.

Der Hagere: Lah mi la gah, du! I cha nüt derfür! (Zeigt auf Joggeli:) Dä dert, frag dä - dä weis scho wodüre!

Uli wendet sich um und erblickt Joggeli, der rasch im Haus verschwindet.

Uli: Jetzt geit mer - geit mer es liecht uf!

Während der Hagere mit seiner Kuh aus dem Bild tritt, geht Uli auf's Haus zu. Glunggenbäuerin und Vreneli folgen nach.

74. VORRAUM UND TREPPE (innen, Tag)

Blick gegen Haus und Stubentüre. Joggeli will in die Stube entweichen, besinnt sich aber und hastet die Treppe hinauf. Gleich darauf erscheint Uli, erblickt die halb offen stehende Stubentür und blickt hinein.

Uli:

(wütend) Wo syt dr, Meischerter?

Glunggenbäuerin tritt mit Vreneli in den Vorraum.

Glunggenbäuerin:

Was isch? Was het me dr z'leidtah?

Uli:

Dr Meischerter! Fragit ne sälber - är het dä Maa uf e Märit gschickt. G'chouft het er ne - für z'wüsse, was i glöst ha. Aer het ghoffet gha, i tüej ne de bschisse!

Er geht ausser sich vor Zorn in die Stube.

Glunggenbäuerin:

Dä Uflat! - Vreneli, gang, rüef em Joggeli, reich ne, er söll dahäre cho, i heig's gseit!

Vreneli verschwindet Richtung Treppe.

Glunggenbäuerin geht zu Uli in die Stube.

75. STUBE (innen, Tag)

Uli steht beim Ofen und blickt der Meisterfrau entgegen.

Uli:

Sövel törfst dr Meischerter de scho afe gmerkt ha, dass is ehrlich meine mit ihm!

76. TREPPE (innen, Tag)

Vreneli dirigiert Joggeli energisch die Treppe hinunter.

Vreneli: Schämme söttit der nech! Me chönnt meine, dihr sygit i de junge Jahre de grösscht Nütznutz gsy, dass dr niemerem nüt trouit!

Joggeli: (sucht eine Gelegenheit zum Entwischen) Lah mi i Ruehw!

Vreneli versperrt ihm die Haustüre, so dass er nicht hinaus kann und zeigt auf die Stube.

Vreneli: We dihr mir's eso miechit, i tät nech uf dr Schtell furtloufe.

Joggeli: Chämtisch allwä gly wieder ume!

Von Vreneli gedrängt, geht er auf die Stubentüre zu, zögert aber, einzutreten.

77. STUBE (innen, Tag)

Glunggenbäuerin schenkt ein Kacheli Kaffee voll und stellt es vor Uli auf den Tisch.

Glunggenbäuerin: Da, treich das Chacheli Gaffee, mir z'lieb!...

Eintritt Joggeli und Vreneli.

...(zu Joggeli, energisch:) Du seisch em Ueli, es syg dr leid, i wott's eso ha. U du verschprichsch ihm, du wöllisch i Zuekumpft -

Joggeli dreht sich einmal um sich selbst.

Joggeli:

Das wär mr o zerscht Mal, dass i vor emene  
Chnächt sött abechneue. (Zu Uli:) We ds absolut  
wottscht ha, so chan i ja säge, es syg mr leid.  
I ha ja gwusst, dass i dir cha troue, grad so  
guet wie mir sälber. Aber - sicher isch hüt  
nüt meh - dr Tüüfel geit um, u luegt, won är  
eine chönn verwütsche.

Uli:

(ausbrechend) Dasmal syt dir dr Tüüfel gsy!  
Dir heit mi wölle zum Schelm mache - probierit  
das no einisch, de heit dr mi de gseh!

Er läuft hinaus und schlägt die Türe hinter sich zu.

Glunggenbäuerin:

Gang ihm nache!

Joggeli:

He ja, i gah ja! (Setzt sich an den Tisch:)  
I gah de scho, aber zerscht söll er afen ustuble.  
(Jetzt erblickt er das Chacheli Kaffee und  
rückt es zu sich heran:) Me chönnt ömel o meine,  
e settigs Gschtürm, vo wägen eme so ne bitz -  
Chuehandel!

Er trinkt den Kaffee aus.

Abblendung.

XII

78. FELD (aussen, Tag)

Aufblendung.

Blick gegen den Himmel mit schweren Wolken.

Die Kamera schwenkt rasch nach unten und erfasst ein mächtiges Heufuder.

Uli und Knabe gehen daran vorbei.

Kamera schwenkt gegen die Deichsel des Heuwagens.

Vom Weg her nähern sich Karrer und Melcher in aller Gemütsruhe mit den Rossen.

Uli steht vor dem Heufuder und blickt den beiden mit allen Anzeichen höchster Ungeduld entgegen.

Ein Knecht lädt den Rechen auf.

Uli:

(zum Karrer) E gschlagni Schtung hei mir jetz müesse warte, bis dihr cho syt mit de Ross.

Melcher:

(gibt scharf zurück) Du wirsch is nid wölle drvor sy, dass mer öppis z'Vieri näh.

Uli erfasst eines der Pferde und führt es zum Deichsel und beginnt einzuspannen.

Uli:

Das letschte Fueder wei mir doch em Meischer troche heibringe!

Karrer:

(im Begriff, das zweite Ross vorzuspannen)  
Rüehr miner Ross nid a, das isch mi Sach!

Uli:

(packt die Heugabel) Chumm, Bueb, mir göh afe.

Beide ab -

Wieder Blick gegen die Wolken, ihre Schatten fliehen rasch über das Feld.

Der Karrer hat beide Pferde vor den Wagen gespannt. Jetzt dreht er die Bremse auf.

Karrer:

(halblaut zum Melcher) Wart de nume, de Schinhlung, de truurig, däm wott i jetzt einisch zeige, wo ds letschte Fueeder hichunnt!

Uli geht mit dem Knaben rasch den Weg hinunter, wirft aber einen Blick zurück.

Was er sieht:

Der Karrer knallt mit der Peitsche, die Pferde ziehen an. Das Heufuder setzt sich in Bewegung.

Im Vordergrund ein Graben, dahinter der Weg.

Karrer, Melcher, Knecht, Pferde und Wagen erscheinen im Bildfeld.

Die Kamera fährt mit.

Der Karrer, der eines der Pferde am Zaune hält, drängt die Rosse allmählich gegen den Graben.

Nah: Die Räder des Wagens nähern sich dem Graben.

Karrer drängt die Pferde noch stärker seitlich.

Nah: Eines der Vorderräder führt in den Graben.

Das Heufuder, von hinten gesehen, kippt um.

Blick von vorn. Die Pferde werden vom umgestürzten Heufuder in den Graben gerissen.

Blick gegen Uli und den Knaben, die sich erschrocken umkehren und zurückrennen.

Blick gegen Heufuder und Pferde. Der Karrer steht im Graben und haut mit der Peitsche auf die Rosse ein. Jetzt kommt Uli mit dem Knaben bei ihnen an. Er stösst die Gabel in den Boden und entreisst dem Karrer die Peitsche.

Uli:

Häre mit der Geisle! (Er ist im Begriff, den Karrer zu züchtigen, kann sich aber im letzten Augenblick beherrschen:) Furt, machid dass dr zum Tüüfel chömmit, süsch -

Karrer:

Mhm, grad däwäg?

Melcher:

(zum Karrer) Du hesch es de ghört!

Beide aus dem Bildfeld. In wenigen Metern Entfernung kehrt sich der Karrer um.

Karrer:

(laut zurück) Chasch jetz mira pressiere, aber eleini!

Beide rasch ab.

Uli:

(zum Knecht) Schpann ab! (zum Knaben:) U du loufsch hei. Wär ume Wäg isch, söll cho hälfe! Der Knabe rasch ab. Uli wirft die Peitsche auf den Boden und nimmt die Gabel wieder zur Hand. Während der Knecht die Pferde ausspannt, klettert Uli mit der Gabel so rasch wie möglich auf's Fuder und beginnt abzuladen.

Montage: Der Wind fährt durch die Blätter eines Obstbaumes. Gras, vom Wind gestrichen, ein Heuhaufen auf dem nächsten Felde, der Wind fährt hinein und zerzaust

ihn. Rasch ziehende Wolken. Der Knecht hat alle Mühe, die Pferde aus dem Graben herauszuziehen. Uli auf dem Heufuder, lädt ab.

79. STRASSE (aussen, Tag)

Melcher und Karrer kommen auf die Kamera zu.

Melcher:

Guet, hei mir e Vorschprung!

Staub wirbelt auf. Beide gehen in Trab über.

Die Kamera schwenkt mit.

Karrer:

Dasmal giltet's! Lah de nume mi la mache.

Uf all Fäll müesse mer dr Meischer uf user Syte ha.

Beide verschwinden aus dem Bildfeld.

80. WALD (aussen, Tag)

Blick gegen die Kronen der Bäume, die sich im Winde, der immer stärker wird, bewegen.

Einzelne Aeste, Zweige, im Winde schwenkend.

Unterholz in Bewegung, ein aufgescheuchtes Wild rennt davon.

Waldgras, über das der Wind streicht.

81. FELD (aussen, Tag)

Das Gras am Rande des Wagens, ebenfalls vom Wind gestrichen.

Vom Wagen fällt immer noch Heu herunter.

Uli auf dem Wagen, der bis auf wenige Reste Heu abgeladen ist.

Totale des Wagens. Von der Glungge her kommen jetzt Vreneli, Knechte, Tagelöhner, Mägde und der Knabe, alle mit Heugabeln oder Rechen versehen, herbeigelaufen. Der eine Knecht führt die beiden Pferde, deren Mähnen flattern, beiseite.

Uli wirft seine Gabel hinunter und springt auf den Weg. Zwei Knechte packen die Deichsel, die andern verteilen sich an die Räder und greifen in die Speichen.

Uli an einem der Hinterräder, dicht bei Vreneli.

Uli:

(ruft laut) Ho-Hopp!

Mit grösster Mühe gelingt es, den Wagen aus dem Graben herauszubringen. Er wird rasch zurückgefahren, so dass er in die Nähe des abgeladenen Heus zu stehen kommt.

Uli hat seine Gabel wieder aufgenommen und beginnt sogleich aufzuladen. Ein Tagelöhner klettert in aller Eile auf den Wagen und nimmt das Heu ab. Auch die andern Knechte und Tagelöhner schieben das abgeladene Heu zu Haufen zusammen und reichen es hinauf.

Alle arbeiten mit grösstem Einsatz. Vreneli gibt besonders eifrig Heu hinauf, andere rechen.

Montage: Musik setzt ein, durchgehend. Wieder ziehen die Wolken, Wolkenschatten.

Der Wind fährt stossweise in die Bäume des Waldes und die Obstbäume auf dem Feld.

Dazwischen verschiedene Einstellungen um den Wagen. Allmählich baut sich das Heufuder wieder auf. Die Pferde, die inzwischen eingespannt worden sind, werden unruhig. Uli arbeitet mit Anspannung aller Kräfte, der Schweiss rinnt ihm über die Stirne.

Die Hügel in der Ferne beginnen sich grau zu färben.

Ferner Donner.

Uli eilt nach vorn zu den Pferden, erfasst die Zügel und knallt mit der Peitsche.

Die Pferde ziehen an.

82. STUEBLI (innen, Tag)

Blick durch's Fenster nach aussen. Es blitzt.

Kamera fährt rasch gegen die Türe.

Joggeli tritt mit Karrer und Melcher ein.

Es donnert.

Joggeli setzt sich an den Tisch. Karrer und Melcher treten auf ihn zu.

Karrer:

Mit dr Geisle isch er mr cho - dr Mälcher cha's bezüge!

Joggeli:

Isch das wahr?

Melcher:

(nickt bestätigend) Nume dr Ueli isch dschuld,

dass das Fueder i Grabe-n-abe gheit isch. Was  
het dä eim gäng z'drangsaliere, u d'Lüt u d'Ross  
z'schinte!

Karrer:

U wo mr hei wölle hälfe, het er us zum Tüüfel  
gjagt, wie we-n-är dr Meischer wär.

Joggeli:

Schtimmt das?

Melcher:

I bi Züge!

Neuer heftiger Donnerschlag, so dass Joggeli zusammen-  
fährt.

Joggeli:

Das längt!...

Karrer und Melcher nehmen Platz.

Blitz und Donner.

...Dä söll mr dasmal Red u Antwort schtah, de  
Regäntihung! Wie isch das zuegange?

(Zum Karrer, gebieterisch:) Verzell! Aber vo  
voor a!

83. STRASSE (aussen, Tag)

Das Heufuder in Fahrt, von Uli geführt.

Die übrigen laufen mit oder eilen hinterher.

84. GLUNGGE (aussen, Tag)

Blick über die Auffahrt zur Scheune.

Der Knabe eilt, vor der Kamera her, ins Bildfeld,

auf das Tor zu, das er wegen des herrschenden Winddruckes nur mit Mühe öffnen kann.

Um das Zurückschlagen der Flügel zu verhindern, schiebt er in aller Eile Holzpflocke unter die Türe.

Die Kamera schwenkt.

Uli kommt mit dem Heufuder und allen übrigen an.

Blitz und kurz darauf Donner.

Im gleichen Augenblick prasselt der Regen hernieder.

Uli knallt mit der Peitsche, führt die Pferde und den Wagen über die schräge Auffahrt.

Jetzt fährt das Fuder in die Scheune ein.

Montage: Der Himmel öffnet seine Schleusen. Der Gewitterregen prasselt auf das Dach von Haus, Scheune, Stall nieder.

Der Brunnen, dessen Strahl vom Wind verweht wird, im Gewitterregen.

Auf dem Vorplatz bilden sich grosse Lachen, vom Regen gepeitscht.

### 85. IN DER SCHEUNE (innen, Tag)

Mägde, Knechte, Tagelöhner stellen ihre Gabeln an die Wand, schütteln den Regen aus den Kleidern, auf allen Gesichtern fröhliche Genugtuung über die gewonnene Schlacht. Nur in Uli kocht es.

Uli:

I mues zum Meischter.

Rasch ab.

86. STUEBLI (innen, Tag)

Blitze, Donner, Regengüsse.

Joggeli mit Karrer und Melcher am Tisch.

Melcher:

Dr wüeschtisch Hung isch er, landuf, landab!

Schritte im Vorraum.

Karrer:

Da chunnt er.

Joggeli:

Aer söll nume cho!...

Es klopft.

...Yche!...

Die Türe fliegt auf, Uli tritt ein.

...(zu Uli) I weiss scho alle.

Die Gruppe am Tisch. Uli mit Blick gegen Kamera.

Uli:

(steckt beide Fäuste in die Taschen, mühsam beherrscht) Entweder die zwee göh oder ig!

Joggeli:

(fällt ihm ins Wort) Nume nid eso prüüssisch!  
Du hesch schynt's -

Uli:

(mit aller Entschiedenheit) Ja, gnueg ha-n-i!  
U drum säge-n-i no einisch: Die oder ig! Machit,  
was dr weit!

Damit macht er rechts umkehrt und läuft wieder hinaus.

Blick gegen die Gruppe am Tisch.

Karrer:

(triumphierend) Da heit er's!

Joggeli hat Uli mit offenem Munde nachgeschaut und fährt jetzt den Karrer an.

Joggeli:

Was ha-n-i? Dir heit's ja ghört: Aer oder dir!

Melcher:

(schreit ihn an) So löht ne doch gah!

Joggeli:

(schießt auf) Löht ne doch gah! Dr bescht  
Meischerchnächt, woyn-i myr Läbtig gha ha.  
Wo fingen i wiederumen e settige? Oemel dihr  
zwee bringit mir mi Seel ekeine zueche!

Karrer:

(steht gleichzeitig mit dem Melcher auf) De  
bhaltit ne doch, de Halungg! Aber de heit dr  
de üs zwee gseh - mi u dr Mälcher!

Jetzt gerät Joggeli, teils aus Verlegenheit, teils  
aus Zorn, ausser sich. Er schießt im engen Raum  
herum und fuchtelt mit beiden Armen.

Joggeli:

(läuft zur Türe und reisst sie auf:) Was heit  
dr gseit? Dihr wöllit gah? So göht doch!

(Zeigt hinaus:) Use mit nech!...

Karrer und Melcher hinaus, Joggeli ruft ihnen nach.

...Ire halb Schtung chömmit dr cho der Lohn  
reiche. Hinecht wott ig nech de nümme gseh!

Joggeli, vom Vorraum her gesehen, schlägt die Türe zu.  
Unmittelbar darauf wieder kräftiger Donner.

87. GLUNGGE (aussen, Tag)

Donner verhallt.

Obstbäume im Regen, das Wasser tropft von Zweigen  
und Blättern nieder.

Uli, die Hände immer noch in den Hosentaschen, steht  
unter dem Vordach und schaut gegen die Bäume.

Bäume, Regen, der allmählich schwächer wird. Plötzlich fallen Sonnenstrahlen durch die nassen Zweige.

Blick gegen den Himmel, die Sonne kommt zum Vorschein, die Gewitterwolken verziehen sich.

Blitze und Donner schwächer, doch rauscht der Regen immer noch.

Blick auf Uli. Vom Hause her erscheint Vreneli und gesellt sich zu ihm.

Vreneli:

Du, Ueli?

Uli:

(blickt sie einen Moment von der Seite an)

Was isch?

Vreneli:

Dr Charrer u dr Mälcher müesse furt!

Uli:

So. ...

Seine starre Haltung entspannt sich. Er holt die Hände aus den Taschen und schöpft Atem. Nach einer Weile, halb vor sich hin:

...De wei mr hoffe, es gäb öppe Ruehw uf dr  
Glungge!

Noch einmal die Bäume mit Regen und Sonne.

Das Dach der Glungge, auf dem das Regenwasser verdampft.

Totale der Glungge, mit Blick über das Tal.

Der Regen verrauscht, die Sonne dringt stärker durch die Wolken. Nun wölbt sich ein Regenbogen über dem Tal.

Noch einmal verhallender Donner.

Abblendung.

XIII

88. KORNFELD (aussen, Tag)

Aufblendung.

Kornfeld, vom Winde kaum bewegt.

Nach einer Weile taucht Uli über den Aehren auf.

Was er sieht:

In einiger Entfernung geht Vreneli im Sonntagsstaat das Kornfeld entlang. In der Hand hält sie einen Strauss aus Aehren und Kornblumen.

Sie bückt sich, pflückt weitere Blumen und geht weiter.

Uli verschwindet...

Kamera fährt mit

...taucht aber bald wieder auf und lässt Vreneli nicht aus den Augen.

Mädchen:

(unsichtbar, haben kurz nach der Aufblendung eingesetzt und singen das "Guggisbergerlied", neuere Melodie in Dur, am Schluss mit Jodel:)  
" 's isch äben e Mönsch uf Aerde - Simelibärg!  
Und ds Vreneli ab em Guggisbärg  
Und ds Simes Hans Joggeli änet dem Bärg.  
's isch äben e Mönsch uf Aerde,  
Dass i möcht bi-n-ihm sy.  
Ha-la-li-a-ho, ja ha-la-li-a-ho usw."

Während des Gesanges hat Uli seine Schritte so gelenkt, dass er Vreneli immer näher kommt. Sie hat ihn ebenfalls erblickt, stellt sich aber, als gehe

sie ganz allein über den Weg. Ab und zu pflückt sie Blumen und Aehren.

Die Kamera fährt voraus.

Vreneli, den Strauss in der Hand, hält den Blick zu Boden gesenkt.

Uli erscheint von der Seite her im Bildfeld, geht eine Weile in angemessenem Abstand hinter Vreneli her, beschleunigt dann die Schritte, bis er hinter ihr ist.

Uli:

Ganz elleini?

Vreneli bleibt stehen...

Kamera hält

...und wendet sich, scheinbar überrascht, nach ihm um.

Vreneli:

I wott no nes paar Blueme für heiznäh.

Mädchen:

(jetzt und bis zum Schluss der Szene immer unsichtbar, haben unmittelbar nach dem Jodel mit der 2. Strophe eingesetzt.)

"Dört unden i der Tiefi - Simelibärg!

Und ds Vreneli ab em Guggisbärg

Und ds Simes Hans Joggeli änet dem Bärg.

Dört unden i der Tiefi

Da schteiht es Mühlirad.

Ha-la-li-a-ho, ja ha-la-li-a-ho usw.

Die Kamera fährt wieder voraus.

Vreneli und Uli folgen.

Uli:

(während des Gesanges, nach längerer Pause)

Die Wuche cheu mer wolöppe scho i Rogge.

Vreneli:

(leicht befangen, weil Uli jetzt neben ihr geht, doch freundlich) Ja, jetzt chunnt d'Aernt. Da git's wiederume Hüüffe z'tüe.

Uli:

Das schüchen i nid, i ha vo jung uf müesse schaffe. Das chunnt eim o kumod. Nume - (mit einem Achselzucken) vor luuter Wärche chunnt me wohl weni unger d'Lüt.

Vreneli:

(ständig mit seinem Strauss beschäftigt) Du hesch doch Verwandti, hani gmeint.

Uli:

(nickt) Drei Schweschtere...

Beide bleiben von neuem stehen.

Die Kamera hält.

...Aber die sy ghürate u hei Ching, die hei gnue z'tüe mit ne sälber.

Sein Blick fällt auf Vrenelis Strauss. Er zögert einen Augenblick, dann zupft er eine einzelne Kornblume heraus und steckt sie in das Knopfloch seiner Jacke.

Nun gehen sie...

Kamera fährt wieder voraus

... weiter.

Vreneli:

(vor sich hin) Mi Muetter het müesse schtärbe, won i fufjähriig gsy bi. U mi Vatter han i nie gseh.

Uli:

(weiss nicht ganz, was er entgegnen soll) Ja -

Vreneli:

(zu ihm aufblickend) Was hesch wölle säge?

Uli:

Nüt Apartigs...

Die Kamera fährt jetzt seitlich mit.

...Mir sy im Läbe beidizäme gäng echli eleini  
gsy.

Vreneli:

Ja, Ueli.

Mädchen:

(singen die nächste Strophe:)

"Das mahlet nüt als Liebi - Simelibärg!

Und ds Vreneli ab em Guggisbärg

Und ds Simes Hans Joggeli änet dem Bärg.

Das mahlet nüt als Liebi

Die Nacht und auch den Tag.

Ha-la-li-a-ho, ja ha-la-li-a-ho usw."

Das Gespräch zwischen Uli und Vreneli hat ausgesetzt.  
Beide gehen nebeneinander den Weg entlang und ver-  
schwinden hinter den Aehren des nächsten Kornfeldes.

Ueberblendung.

XIV

89. STUBE (innen, Tag)

Grossaufnahme: Ein seidenes Band mit künstlichen Blumen rollt sich auf (so als würde es das Kornfeld der Ueberblendung zudecken).

Nah: Elisi am Tisch, auf dem wieder ihre Schachteln und Schatullen, farbige Glasperlen, Schnüre und anderer Kram ausgebreitet sind.

Durch die Fenster fällt ein mildes Abendlicht, eine weiche Dämmerung herrscht im Raum.

Draussen vor dem Fenster würgt ein Huhn ab und zu Laute hervor, die nur selten in eigentliches Gegacker übergehen.

Elisi richtet sich auf, ihr Blick geht vom Fenster zur Stubentüre.

Im Vorraum Schritte.

Auf den Zehenspitzen geht Elisi rasch zur Türe und öffnet sie.

Draussen wird Uli sichtbar, der vorübergehen will.

Elisi:

Ueli! (leicht vorwurfsvoll:) Wo bisch o gsy?

I han uf di gwartet. Chumm ine, hock zueche...

Uli tritt nur mit Widerstreben ein und geht zum Tisch.

Elisi hat die Türe hinter ihm zugemacht, folgt ihm und zeigt auf die Bänder.

...Lue numen alls, i weis ja, du gsehsch das gärn.

Uli nimmt eines der Bänder auf, um es aber gleich wieder hinzulegen.

Uli: (über die Schulter zu Elisi) Lang cha-n-i nid da blybe, i mues de ga fuettere.

Elisi: Das wird däich scho no Zyt ha. (Sie drückt ihn mit beiden Händen auf die Bank nieder und gibt ihm ein in Papier gewickeltes Paket:) We du wüsstisch, was da drinnen isch! Tue's uf!

Uli tut wie ihm befohlen. Ein seidenes Tuch kommt zum Vorschein.

Uli: Es Halstuech?

Elisi: (setzt sich rasch neben ihn) I ha däicht, du müessisch o einisch öppis ha, wyl gäng eso ne Manierlige bisch.

Uli: (schiebt ihr das Tuch zu) Das isch nume z'schön für mi.

Elisi: Oeppis Tumms eso han i mir Läbtig no nie ghört! La modestie est une bêtise, seit dr Wältsch. Les belles choses sy drfür da, qu'on les prene. (Sie hat das Tuch gefaltet und legt es um Uli's Hals, wobei sie die Enden in die Jacke stopft, so dass sie am Schluss Uli's Herzgegend berührt. Nun lehnt sie sich zurück und betrachtet ihn:) Eso chönntisch mänge ryche Puuresuhn dürtue, je te le jure! (Beifällig nickend:) Das Meitschi wo d'einisch nimmsch, cha de z'friede sy.

Uli ist die ganze Situation in der Stube nicht geheuer. Er blickt an Elisis Tuch herunter und blickt dann beiseite.

Uli: Zersch sött i däich eis finge.

Er rückt etwas zur Seite, Elisi rutscht nach.

Elisi: Du wirsch doch nid wölle ledig blybe, so weni dass ig.

Uli: Es het mi scho mängisch wunger gno, warum dass du no nid ghürate bisch.

Elisi: (legt die Arme auf den Tisch, spielt mit ihrem Kram) I hätt ja mänge chönne ha, aber i ha all abgeschüfelet, sie hei mr nid gfalle. U mi Brueder, dr Johannes, meint jetz scho, i wöll überhaupt ekene. Dä bättet allwäg mit sir Frou all Abe, dr Liebgott söll doch ja rächt drfür luege, dass i blyb hocke!

Uli: (uninteressiert) Wieso de?

Elisi: (stösst ihn an) He, dass sie oder ihri Schnuderching einisch alls chönni erbe. Aber eso dumm isch Glunggepuurs Elisi nid! Lieber nimm i dr erscht bescht ab dr Gass, gäb die zweu e rote Rappe vo mir überchömme'...

Während Elisis Geplapper tastet Ulis Hand unwillkürlich nach der Blume im Knopfloch und sinnt dann vor sich hin, ohne richtig auf Elisi zu hören.

...Uf e Rychtum bruuche-n-i nid z'luege, i verma ne Maa z'erhalte. Aber e Hübsche mues es sy,

Elisi:

so cha-n-i Freud ha a-n-ihm. (Unvermittelt ergreift sie eine auf dem Tisch stehende Näh-schachtel und schiebt sie Uli zu:) Gryf einisch da inne, Ueli!

Uli versteht erst nicht ganz, was Elisi von ihm will. Nun öffnet sie den Deckel ein wenig und nickt ihm aufmunternd zu.

Uli greift mit der Hand...

Grossaufnahme

... in die Schachtel.

Uli:

(blickt Elisi überrascht an) Gält?

Elisi:

Guldschtücki, das merksch doch, du Gschtabi!...

Uli zieht die Hand zurück. Nun greift Elisi selber in die Schachtel und lässt die Goldstücke vor Uli's Augen ein paarmal durch die Hand rinnen.

Helles Klingen der Goldstücke.

...Nenei, eis wo einisch hunderttausig Franke cha erbe, das laht sie nid däwä für e Tscholi ha...

Sie merkt, dass ihre letzten Worte nicht ohne Eindruck auf Uli geblieben sind, vertraulich:

...Miner Alte schüüchen i nüt, i mues nume rächt täupele, de chan i bi dene alls erzwänge!  
(Plötzlich legt sie ihren Arm um Uli's Schulter:)  
Du, Ueli!

Uli wird es offensichtlich seltsam zu Mut. Er schluckt ein- zweimal, lässt aber die Augen nicht mehr von Elisi

Uli:

Was?

Elisi wirft rasch einen Blick durchs Fenster, um festzustellen, ob niemand hereinschaut.

Elisi:

(im folgenden immer näher rückend) Im Wältschland hei sie mer albe gseit, we mer Pfänderschpiel gmacht hei, personne ne sait embrasser comme toi! Weisch, was das heisst? Niemer chönn eso guet Müntschi gäh wien ig. Jetzt gluschtet's mi grad, dir eis z'gäh. Oder hesch öppis drwyder?

Uli:

(nach einer Pause, benommen) Was sött i drgägha?

Jetzt schlingt Elisi auch noch den andern Arm um Uli, zieht ihn an sich und küsst ihn wiederholt.

Uli ist bei der unerwarteten Attacke eher ängstlich zu Mut.

Elisi:

(ohne Uli loszulassen) S'isch kurios, es sy nume Müntschi u doch tüe sie eim bsungerbar wohl, me sött's nid meine...

Nun gleiten ihre Arme herunter und erfassen Ulis Jacke, indem sie ihn etwas zurückstösst.

...(plötzlich ungnädig:) Aber du hesch allem a nid apartig Freud dranne. Dr Vreni gäbtisch sicher die chlepfigere u de no unghesse!

Uli macht sich frei und wendet sich ab.

Uli:

(ernüchtert) Em Vreneli ha-n-i no nie es Müntschi geh, i wüsst nid, wie-n-i drzue chäm.

Kamera fährt näher.

Nun greift Elisi nach Uli's Kopf und dreht ihn gegen sich.

Elisi:

He nu also - bis doch nid eso ne Schüüche!

Sehr Nah.

Sie nähert ihr Gesicht dem seinen, schleckt ihn über den Mund und küsst ihn ungestüm.

Jetzt packt auch Uli das Mädchen und erwidert seine Liebesbezeugungen, ohne sich zurückzuhalten.

Draussen gackert das Huhn.

Ueberblendung.

XV

90. GLUNGGE (aussen, Nacht)

Musik setzt ein (durchgehend)

Grossaufnahme: eine Stallaterne pendelt hin und her.

Die Kamera fährt zurück.

Uli steht vor der Glungge im Hof.

Das Licht der Laterne wischt über sein Gesicht.

Kamera fährt voraus.

Uli folgt ihr.

Eine Stimme:

(setzt leise ein) Was trybt di no so desume, Ueli? Du chönntisch scho lang ga liege, die angere schlafen o. Drby machsch dr Chehr hüt ja nit für z'luege, göb alls i dr Ornig syg...

Ulis Blick geht über Scheune und Stall.

...Du möchtisch no einisch ueberrächne, was die Glungge öppe mög wärt sy. Die geit dr nümme zum Chopf us, syt em Abe, wo d'mit em Elisi eleini bisch i dr Schtube gsy.

Eine andere Stimme:

(scharf, zudringlich) "Bis doch nid eso schüüch!" het sie gseit. Die wott di, u das z'Grächtem! Dänk o, du, dr Ueli - Tächterma uf dr Glungge!...

Die Kamera hält.

Uli bleibt stehen und holt Atem.

...Zerscht gäb's ja scho e grosse Lärme bi de Meischerlüt, vom Johannes u sir Frou gar nid z'rede...

Kamera fährt wieder voraus.

Uli geht weiter.

...Aber wär het gschaffet, wär het das Guet da wieder uf d'Höchi bracht? Niemer anders wede du! Das wüsse sie o. Ohni di chönnti sie's gar nümme mache. Also - aber de söllsch ne de o rächt sy als Tächterma.

Erste Stimme:

(besonnen, ruhig) Aber hesch dr's de o überleit, was a däm Meitschi isch? - Gäll, da isch dr Folggen i dr Rächtnig!

Näher: Uli immer noch hinter der vorausfahrenden Kamera einherschreitend.

Erste Stimme: ... Rychsy isch e schöni Sach, aber wen eine e Frou deheime het, wo nüt cha weder gränne, de wett dr Tüüfel drby sy.

Die Kamera hält und schwenkt Uli nach, der auf die Türe des Pferdestalles zugeht und hineingeht.

91. STALL (innen, Nacht)

Musik, durchgehend.

Blick gegen die Türe.

Uli tritt ein, zieht die Türe hinter sich zu und bleibt stehen.

Was er sieht:

Die Reihe der gut genährten Rosse.

Zweite Stimme: (im Tonfall immer gegensätzlich zur Ersten)  
Nid mänge Puur het sächs Ross!...

Nah:Uli mit der Laterne bei der Türe.

...Du chönntisch de einisch i dem Schtall schtah u säge: Das alls isch mi Sach! Was meinsch, wie d'Lüt wyt unenanger Reschpächt überchänti vo dir! U we du mit egetem Ross u Wage bim Bodepuur chönntisch vorfahre!  
Uli nickt ein paarmal und verschwindet aus dem Bildfeld.

92. SCHEUNE (innen, Nacht)

Musik durchgehend.

Uli geht durch die Scheune.

Die Kamera, die ihn jetzt von der Seite erfasst hat,  
fährt mit.

Erste Stimme:

Aber di Frou, die liessisch de schön deheime.  
Du muesstisch di ja scho schäme, nume we sie  
afieng rede, däwä zimperli u drzue däwä tumm.  
(Eindringlicher:) U bös u chybig isch sie o.  
Scho vor em Hochzyt hiess es de allpott: Du bisch  
nume dr Chnächt!

Die Kamera hält.

Uli verschwindet aus dem Bildfeld.

93. TREPPE (innen, Nacht)

Blick von oben über die Treppe. Uli kommt herauf  
und bleibt nah vor der Kamera stehen.

Zweite Stimme:

(scharf) Wo schteit das gschrybe? We ds Elisi  
einisch e Ma het, besseret ihm das alle...

Die Kamera fährt zurück.

Uli folgt bis zur Türe seiner Kammer.

...Vergiss das nid, es Meitschi, wo emene  
eifache Pursch eso lieb cha flattiere, a dem  
mues viel Guet's sy.

Er öffnet die Türe.

94. ULIS KAMMER (innen, Nacht)

Musik durchgehend.

Uli tritt ein.

Zweite Stimme:

Fähler hei sie zletschtamänd all, eini wie die  
angeri.

Uli geht...

Kamera schwenkt mit

... weiter und bleibt vor einem Stuhl in der Nähe  
des Bettes stehen. Er stellt die Laterne auf den Stuhl.  
Ueber der Lehne hängt seine Jacke mit der Blume im  
Knopfloch.

Wie zufällig fällt sein Blick darauf.

Erste Stimme:

Mhm, gäll jetzt, Ueli, meinsch nid, es wär nüt  
weder rächt vo dr, we d'o a ds Vreneli däichtisch!  
No de Namittag syt dr mitenanger uber Fäld...

Uli streckt die Hand aus und...

Grossaufnahme:

...nimmt die Blume aus dem Knopfloch.

Nah: Uli mit der Kornblume in der Hand.

...Denn isch es dr wohl gsy, u ds Härz het dr  
ghlopfet...

Uli seufzt.

...Ja, das Vreneli, das isch öppen es Meitschi,  
gsung u graduf, schön u heiter u cha wärche.

Das chönntisch de gärn ha, solang de läbtisch.  
Ds Vreneli - das wär e Frou für di! U wes o nid  
viel Gäld het --

Zweite Stimme:

(fährt abrupt dazwischen) Ghörsch em Elisi  
siner Guldschtücki?...

Zur Musik ertönt jetzt ein klingendes Geräusch.

Es ist dem Klirren der Goldstücke, die Elisi am  
gleichen Tag durch die Hand gleiten liess, verwandt.

...Hunderttausig Franke bringt sie dir i d'Eh -  
füftausig Nappelion!...

Uli lässt die Hand sinken, die Blume fällt zu Boden.  
Sein Blick geht zum Bett hinüber, auf dem...

Grossaufnahme:

...Elisis Halstuch liegt.

Uli tritt ans Bett.

...Du chasch drü Läbe ha, u di jedesmal z'tod-  
schinte, u bringsch es doch nie so wyt.

(Energisch:) Nenei, Ueli, bis nid e Schüüche,  
mach di zueche, gang drahi!...

Seine Hand erfasst das Halstuch.

...Bim Elisi - chasch dis Glück mache!

Uli greift rasch nach der Laterne, öffnet sie und  
bläst das Licht aus.

Abblendung.

Musik verklingt.

XVI

95. STUEBLI (innen, Nacht)

Aufblendung.

Grossaufnahme:

Eine schwere Faust schlägt auf den Tisch.

Kamera fährt rasch zurück und erfasst, am Tische sitzend, Johannes, Trinette, Joggeli und die Glunggenbäuerin.

Johannes:

(hat mit dem Faustschlag eingesetzt) Dä verfluecht Millione tuusigs Tonner! Mi armi tüüri Himmelsgottsseel schlahn i däm alli Zäng i Hals hingere, wen er mr i d'Häng louft. (Höhnisch:) Da heit dr ne jetz, eue Meischerchnächt. Aber es gscheht nech rächt, warum heit dr dä Nüttnutz em eigete Suhn vorzoge!

Trinette:

(giftig) E rychi Tächter, u laht si mit emene Chnächt y.

Johannes:

(mit kräftigem Kopfnicken) Me cha ja öppe däiche, was da alls louft u scho glüffen isch, we me sogar bi us nide drvo ghört het!

Glunggenbäuerin:

(erhebt beschwichtigend die Hand) D'Lüt rede mängs. Uf all Fäll isch bi denen zweune nüt Ungrads passiert. Settigs macht dr Ueli nid.

Trinette:

U ds Elisi? Ds Elisi? I wett mi nid verschweere -

Glunggenbäuerin:

(unterbricht sie) E, i bi däich o no im Huus u ha d'Ougen offe.

Johannes:

(zur Glunggenbäuerin) Du söttsch ja wä dir  
Gsüchti für nes paar Wuche i ds Gurnigelbad.

Pass uf, we de furt bisch, de passiert's.

(Nun auch zu Joggeli:) We dr o nume es Brösmeli  
Verschtand heit, so gheitt dihr de Kärli no  
vorhär use.

Joggeli hat bis jetzt immer denjenigen angeschaut, der  
gerade gesprochen hat.

Jetzt fährt er auf.

Joggeli:

(hitzig) Uha, Bänz! Soosoo! Oeppis Gschyders  
weisch nid? We dr Ueli no nes paar Jahr eso  
wärchet, giltet d'Glungge ds Halbe meh! U du  
wirsch däich o nid vergitzle, we d'derfür um  
das meh chasch erbe.

Johannes:

(grossmäulig) Da derfür giben i kei Birreschtiel!

Trinette:

Mir sy nid eso. Ues geit's numme drum, dass ke  
Schang uf d'Familie chunnt.

Joggeli:

(klopft mit dem Zeigefinger auf den Tisch)

Solang dass i da bi, blybt dr Ueli o!

Neue Einstellung. Die Vier am Tisch vor der Kamera.

Im Hintergrund die Türe.

Johannes:

(immer lauter) De mues me halt däm Elisi de  
Gring ghörig usputze! Wo isch das Tonnersgschöpf?  
Warum isch es nid da?

Glunggenbäuerin:

He, es isch uberufe, si ga schön mache, wil's  
gseh het, dass d'Trinette i mene neue Tschööpli  
drhärchunnt.

Die Türe wird auf einen Spalt geöffnet.

Johannes:

We dihr zweu dr Gurasch nid heit - i sägen ihm d'Meinig scho. (Mit rohem Lachen:) I fragen eifach, i wellem Monet dass es syg!

Jetzt springt die Türe auf. Elisi schiesst herein und nimmt dem Bruder gegenüber Aufstellung.

Elisi:

Das nimmsch du zruigg! Uf dr Schtell nimmsch das trugg!

Glunggenbäuerin:

Schäm di Johannes! Hesch du de gar keis Chrischtetum meh, dass du vo dr eigete Schweschter däwä chasch rede?

Elisi:

I ha alls ghört. (Zu Trinette:) O das, wo du gseit hesch!

Trinette:

(noch giftiger) Es isch aber o ne Schang für die ganzi Familie! Pfituusig, mit emene Chnächt es Gschleipf ha! Pfituusig, es gruuset mr ab dr, i mah di nümme aluege!

Glunggenbäuerin:

(gleichzeitig) Häb di doch o schtill!

Trinette:

(immer zu Elisi) Me cha di ja nümme zur Familie zelle, du söttsch di schiniere i ds bluetig Härz yche u schäme teuf i Boden abe. (Wie von Ekel geschüttelt:) Pfituusig!

Elisi schnappt erst nach Luft, stützt dann beide Hände auf den Tisch und beugt sich gegen Trinette vor.

Elisi:

So? Un i hürate, wär i wott, syg's e Heer oder e Chnächt, vor Gott sy alli Möntsche glych! Aber wen i einisch ghürate bi, wett i mi de gschämmet h

Elisi:

de Lüt i d'Müüler z'cho wie du, bal mit em  
Schtallechnächt u bal mit em Metzger -

Johannes:

Halt di Lafere!

Elisi:

- bal mit emene Wyhändler u bal mit emene Schmied,  
bal mit emene Schärischlyfer, bal mit allne  
Huusierer -

Johannes:

(schlägt wieder auf den Tisch und brüllt) Ruehw,  
han i gseit!

Elisi:

- u Ching z'ha, wo keis e Nase het wie ds angere,  
u nid eis em Vatter glychet!

Trinette ist aufgesprungen. Die beiden Schwägerinnen  
strecken die Hände gegeneinander aus und sind im  
Begriff, sich in die Haare zu geraten.

Joggeli:

Ja, näht enanger!

Glunggenbäuerin:

(drängt die Hände der Beiden zurück) Weit dr  
ächt höre!

Johannes:

(zu Elisi, mit erhobener Faust) No eis Wort un  
i schlah dry.

Elisi:

(beginnt zu schreien) I weiss, was dihr im Sinn  
heit. Dihr weit mir vor mim Glück sy, nume dass  
alls uf eim Huufe blybt un i eue Sack geit. (Fasst  
plötzlich nach dem Herzen und verdreht die  
Augen:) Jeeregott, i gloube, i mües schtärbe!

Glunggenbäuerin:

(ist aufgesprungen) Da hesch e Schtuehl.

Elisi:

(lässt sich auf den Stuhl sinken und neigt den  
Kopf auf die Brust) Muetter, es wird mer eländ.

Glunggenbäuerin:

(besorgt) Chumm zue dr!

Trinette lacht höhnisch, Johannes winkt mit der Hand

ab, als wollte er sagen: Auf dieses Theater falle ich nicht herein!

Elisi:

(bricht in Heulen aus) I lah - i lah mi doch vo dene nid - nid ymetzge wie-n-e feissi Sou!  
(springt unvermittelt wieder auf, läuft hinaus, kehrt sich jedoch in der Türe überraschend noch einmal um und schreit:) U wen es mer passt, so hüraten i grad z'Trutz dr Ueli.

Ab. Die Türe hinter sich zuschlagend.

Die Gruppe am Tisch.

Glunggenbäuerin hat neben Joggeli wieder Platz genommen und schüttelt ein paarmal traurig den Kopf. Nach einer Weile nimmt Trinette das Wort wieder auf.

Trinette:

Bi me-ne Haar wär sie mer a d'Gurgle gfahre.

Joggeli:

(mit scharfer Zurechtweisung) Du hesch aber o päägget, wie we de hundert hungerigi Hyäne im Hals hättsch!

Johannes:

(überlegt einen Augenblick, bedenklich) Ds Elisi isch imschtang u macht Aerscht.

Glunggenbäuerin:

Aeh pa! Dr Ueli wird si o no bsinne. Das isch doch nid e Frou für ne.

Johannes:

(erhebt mahnend den Finger) I gibe dir e guete Rat: Nimm du di Tächter mit, we d'is Gurnigelba? geisch.

Glunggenbäuerin:

(ruhiger) Daisch ds erschte vernüpfelige Wort, won i hüt ghöre. Dert chunnt de ds Elisi villicht uf angeri Gidanke.

96. GLUNGGE (aussen, Nacht)

Blick gegen den hinteren Eingang des Hauses.

Die Türe wird aufgerissen, Elisi tritt heraus.

Sie blickt sich nach allen Seiten um.

Was sie sieht:

Vreneli sitzt nahe der Türe auf einer Bank.

Elisi tritt heraus, setzt sich neben Vreneli und schneuzt die Nase.

Elisi:

Die hei mi wiederumen einisch i dr Zange gha da inne! (Entschlossen:) Aber i weis jetz, was i z'tüe ha. Nume scho dene z'leid, nimmen i ägschpräss dr Ueli. (Da Vreneli nichts erwidert:) Oder hesch öppis drgäge? (Verächtlich:) Bild dr nume nüt y, dr Ueli weis, was Gäld isch, dä wott nid eso eini wie du, mit emene blutte Füdle. De leidischt Chnächt bsinnt si es paarmal, gäb er eso nes arms Meitschi nimmt, u de erscht no unehlig!

Vreneli:

(legt die Hände in den Schoss, ruhig) Elisi, dass du nid o nes Unehligs bisch, da drfür chasch du nüt. U dass du nid scho nes Unehligs hesch - dadranne bisch o nid gschuld.

Elisi:

(will wieder ausbrechen) Du - du -!

In diesem Moment fällt ihr Blick in den Obstgarten.

Was sie sieht:

Zwischen den Bäumen, hinter denen gross und

schön der Vollmond steht, taucht Uli auf.

Elisi:

(springt auf) Dert isch er!

Sie läuft aus dem Bildfeld.

Vreneli blickt ihr nach.

Was sie sieht:

Elisi hat Uli erreicht und fällt ihm um den Hals.

Elisi:

O, Ueli, Ueli - mi Ueli!

Vreneli sitzt mit trüben Augen auf der Bank, den Blick auf Uli und Elisi gerichtet.

Was sie sieht:

Uli legt den Arm um Elisis Hüfte. Diese küsst ihn.

Dann gehen beide Arm in Arm ab.

Vreneli auf der Bank.

Was sie sieht:

Am Ende des Obstgartens, hinter dem Zaun, tauchen ein paar Mädchen des Dorfes auf.

Die Mädchen:

(singen das Guggisbergerlied, alte Melodie in Moll)

"'s isch äben e Mönch uf Aerde - Simelibärg!  
Unds ds Vreneli ab em Guggisbärg  
Und ds Simes Hans Joggeli änet dem Bärg  
's isch äben e Mönch uf Aerde,  
Dass i möcht bi-n-ihm sy."

Vreneli ist langsam aufgestanden und geht an der Kamera vorbei, um dann neben einem der Bäume wieder zu erscheinen.

Es ist ungefähr die Stelle, wo vor kurzem Uli stand.

Die Silhouette des Mädchens hebt sich vom Mond ab.

Vreneli schlägt die Hände vors Gesicht.

Nun beginnt es zu schluchzen, dass der ganze Körper geschüttelt wird.

Im Hintergrund gehen die Mädchen weiter und verschwinden aus dem Bildfeld.

Ihr Gesang ist aber immer noch zu hören.

Die Mädchen:

(gegen Schluss der Strophe leiser und leiser werdend)

"Und mah-n-er mir nid wärde - Simelibärg!  
Und ds Vreneli ab em Guggisbärg  
Und ds Simes Hans Joggeli änet dem Bärg.  
Und mah-n-er mir nid wärde,  
Vor Chummer schtirbe-n-i."

Abblendung.

## XVII

97. GURNIGELBAD, Tanzsaal (innen, Tag)

Aufblendung.

Musik, in eklatentem Gegensatz zum Schluss des vorausgegangenen Komplexes, laut und von komischer Wirkung. Es handelt sich um eine Polka (event. auch Walzer oder Marsch), die von einem Musikautomaten mit Wasserantrieb gespielt wird, und sämtliche Szenen, die im Gurnigelbad spielen, bald leiser, bald lauter, begleitet. Dazu Trommeln, Glocken, Castagnetten und künstliches Vogelgezwitscher.

Ein Schild, dessen kunstvolle Umrahmung genau das Bildfeld ausfüllt, mit altertümlicher Schrift "Gurnigelbad".

Diese Schrift blendet weg, während der Rahmen stehen bleibt. Durch diesen Rahmen Blick auf den Musikautomaten, event. das Rad mit Wasserantrieb, Walzen, Glocken, Pfeifen usw. in Tätigkeit. Zuletzt ein breites Band mit Löchern, das über die Walze läuft und sich unterhalb in Zick-Zack-Lagen aufstapelt. Dieses Band kann im Folgenden immer wieder aufgenommen werden; es trennt oder verbindet die einzelnen Phasen des szenischen Vorganges.

Nun fährt die Kamera leicht nach vorne, so dass der Rahmen des Schildes verschwindet.

Ueberblendung.

An seine Stelle tritt ein Spiegel, der am Rand und hauptsächlich in den Ecken mit kunstvoll geschwungenen Ranken versehen ist.

Im Spiegel sind Paare zu sehen, die eine "Française" tanzen. Die meisten Damen und Herren tragen städtische Kleidung.

Unter den Tanzenden dominiert Elisi, bis zur Lächerlichkeit herausgeputzt. Es wirft den Herren schmachttende Blicke zu und betrachtet sich ab und zu mit seliger Selbstbewunderung im Spiegel.

Stimme:

Im Gurnigelbad isch ds Elisi wahrhaftig no gly uf angeri Gidanke cho. Es isch ihm fasch gsy,

es syg im Himmelrych. Im Gurnigelbad het's halt ändtliche nes Publikum gha für syner Sydebändel, syner Bröschli u Chötteli...

Die Kamera schwenkt vom Spiegel weg und erfasst die an der Wand auf einer langen Polsterbank sitzenden Zuschauer, unter ihnen die Glunggenbäuerin.

Kamera schwenkt die Reihe ab, unter denen verschiedene Leute tuscheln, hinter den Fächern kichern und die Nase rümpfen.

...Zwar: Viel Lüt hei si luschtig gmacht über das eifältig Tüpfi...

Elisi im Mittelpunkt des Bildfeldes, mehrere Herren mit gestickten Westen, goldenen Uhrketten, prachtvollen Schnurbärten usw. drehen sich im Tanz um sie herum.

...aber die Herre im Bädli, mir meine die ledige, die sy hinger ihm här gsy wie Jaghüng, heisst das, vo dem a, wo's uscho isch - u da drfür het ds Elisi gsorget! - dass es einisch hunderttausig Franke z'erwarte hei...

Das Band des Musikautomaten ist abgelaufen.

Die Musik setzt aus.

Der Tanz löst sich auf. Elisi geht...

Kamera schwenkt mit

...auf die Mutter zu, begleitet von einigen Herren, die sie mit Verbeugungen entlassen. Von Stolz und

Freude geschwellt, setzt sich Elisi neben die Mutter.  
Aber schon setzt die Musik von Neuem ein.

Jetzt taucht unter den Tänzern ein Herr von besonders  
herausstaffiertem Aeussern auf. Ohne auf die Uebrigen  
Rücksicht zu nehmen, eilt er auf Elisi zu.

...bsungers eine, e Bouelehändler us dr Schtadt  
het ihm gscharwänzlet...

Der Baumwollhändler macht vor Elisi eine übertrieben  
tiefe Verbeugung, so dass die Glunggenbäuerin verlegen  
den Kopf schüttelt.

...mit emene Gschtürm, dass die gueti Muetter  
si fascht het müese schiniere...

Baumwollhändler und Elisi nehmen in der Mitte des  
Salles Aufstellung. Weitere Paare schliessen sich  
ihnen an.

Eine Polonäse beginnt, deren Abwicklung teilweise  
im Spiegel zu sehen ist. Die Paare fassen sich an den  
Händen, einen Bogen bildend, die andern schlüpfen und  
hüpfen in gebeugter Haltung hindurch. Zuletzt er-  
scheint Elisi mit dem Baumwollhändler. Ziemlich nah  
vor der Kamera reichen sie sich die Hände und lassen  
die andern Paare durch. Beide werfen sich verliebte  
Blicke zu.

In der Grossaufnahme ist zu sehen, dass der Baumwoll-  
händler Elisis Hände feurig drückt.

...Dä Bouelehändler het e schützligi Kumedi  
gha mit em Elisi, aber o är het's uf öppis  
angers abgseh gha - äbe uf die hunderttausig  
Fränkli!

Elisi und der Baumwollhändler mit Rücken gegen Kamera,  
mit den Händen immer noch den Bogen bildend.

Ueberblendung.

98. GURNIGELBAD, Garten (aussen, Tag)

Blick gegen eine Gartenlaube, deren bogenartiger  
Eingang in der Ueberblendung den Bogen des Paares  
abgelöst hat.

Immer die gleiche Musik, jetzt nur etwas leiser,  
als ob sie vom Saal in den Garten heraus tönnte.

Die Kamera fährt zurück.

Elisi, in einem andern Kleid und mit einem Sonnenschirm,  
taucht hinter der Laube auf, hält erst vorsichtig  
Umschau, rafft dann ihre Röcke zusammen, eilt nach vorne  
guckt um die Ecke und verschwindet, den Sonnenschirm  
rasch schliessend, mit affektiertem Gehaben in der  
Laube.

Blick aus dem Innern der Laube in den Garten.

Dort erscheint der Baumwollhändler, mit den Blicken  
Elisi suchend.

Was er sieht: Die Gartenlaube, darin ein Stück von Elisis Rock und den Sonnenschirm, der tändelnd auf und nieder wippt.

Blick gegen den Baumwollhändler. - Dieser nickt befriedigt, stellt sich aber so, als wüsste er nicht, wo sich Elisi befindet. Mit gespielter Sorge im Gesicht sucht er sie, indem er um die Laube herum geht, wobei er an jeder Ecke den Kopf hervorstreckt und nach ihr ausguckt.

Elisi, im Innern der Laube, verfolgt ihn durch die Lücken der Blätter. Schon fürchtet sie, der Freier möchte entweichen und räuspert sich und hustet.

Kurz darauf taucht der Baumwollhändler vor dem Eingang auf. Obwohl er Elisi längst bemerkt hat, hält er noch einmal nach allen Seiten Ausschau. Dann nähert er sich auf den Zehenspitzen dem Eingang der Gartenlaube, als wäre er völlig überrascht, breitet er jetzt verzückt die Arme aus und stürzt sich in die Laube.

Die Gartenlaube von aussen.

Aus dem Innern sind Seufzer und Küsse zu hören.

Künstliches Vogelgezwitscher.

Ueberblendung auf den Musikautomaten mit Pfeifen, die das Vogelgezwitscher imitieren.

Ueberblendung.

99. GURNIGELBAD, Salon (innen, Nacht)

Aufschrift auf einer Glasscheibe: "Salon".

Musik durchgehend.

Die Kamera fährt zurück.

Wieder füllt der Rahmen, der die Glasscheibe umgibt, den Rand des Bildfeldes aus.

Hinter der Scheibe ist ein Vorhang aus zartem Tüll befestigt, so dass die Vorgänge im Salon nur andeutungsweise zu sehen sind.

Unter einem erleuchteten Gaslüster sitzen Glunggenbäuerin und Elisi, wieder anders gekleidet, an einem ovalen Tisch, auf dem eine Flasche Wein und drei gefüllte Gläser stehen. Der Baumwollhändler hat sich vor Mutter und Tochter auf die Knie geworfen, gestikuliert heftig mit den Händen, erhebt sich dann rasch, reißt Elisi von ihrem Sitz auf, schliesst sie in die Arme und küsst sie.

Sprache:

So isch es am Schluss vo der Kur zu-n-ere Art  
Verlobig cho...

Die Glunggenbäuerin schüttelt wieder einmal den Kopf, blickt dann aber nicht ohne Rührung auf das Paar, das sich immer noch umschlungen hält und gibt durch Kopfnicken ihr Einverständnis kund.

...D'Muetter het d'Hoffnig gha, ihres Elisi  
chömm i räcti Häng, un i dr Schtadt syg's ihm  
de wöhler wede deheime...

Ueberblendung.

Noch einmal das Band des Musikautomaten.

...Numen eis macht ere no echli Chummer:

Was seit ächt dr Joggeli drzue...

Wieder ist das Band abgelaufen, die Musik setzt abrupt aus, so dass zum Schluss nur noch der letzte Satz zu hören ist:

...U dr Ueli? - Ja aber, dr Ueli!

Ueberblendung.

### XVIII

100. STALL (innen, Tag)

Gross: Blick von aussen gegen das Stallfenster, hinter dem Uli, nach aussen spähend, zu sehen ist.

101. GLUNGGE ( aussen, Tag)

Was Uli sieht: Elisi im Garten. Sie hat einen Strauss gepflückt und ist eben im Begriff auf's Haus zuzugehen.

102. STALL (innen, Tag)

Uli immer noch am Fenster. Jetzt wendet er sich zur Seite, taucht die Hände in einen Wassereimer, wäscht

sie rasch, trocknet sie ab und geht...

Kamera schwenkt mit

...hinaus.

103. GLUNGGE (aussen, Tag)

Blick über den Vorplatz und den Garten. Elisi kommt geradewegs auf die Kamera zu.

Im gleichen Augenblick erscheint Uli im Vordergrund und bleibt in abwartender Haltung stehen.

Elisi hat ihn erblickt. Sie stutzt und schaut rasch, ob sie der Begegnung nicht ausweichen kann.

Da ihr aber Uli...

Kamera fährt mit

...ein paar Schritte entgegengelt, bleibt ihr nichts anderes übrig, als sich zu stellen.

Uli:

Du - Elisi!

Elisi:

(will an ihm vorbei schauen) I ha ke Zyt, mir überchöme Visite.

Sie versucht von ihm wegzukommen, aber Uli wendet sich um und hält sie, ohne sie zu berühren, mit einer Handbewegung zurück. Beide mit Blick gegen Kamera.

Uli:

I mache nid lang. - Du bisch jetzt scho sit dreine Tage wiederume hei u hesch mr - ja, du hesch mr no kes guets Wort gäh.

Elisi:

(blickt ihn ungeniert an) Han i öppe nüme ds Rächt, eso z'sy, wien i wott? U wen i eso wott sy, so geit's di nüt a!

Uli:

(ist bestürzt, wartet einen Augenblick) De wird's däich wahr sy, was scho ds ganze Huus seit - du heigisch en angere?

Elisi:

(rücksichtslos) U we's eso wär?

Uli:

(ist leicht zusammengefahren) Das chan i nid gloube. (Er tritt näher, leise:) Elisi, a däm Abe, gäb d'uf d'Reis bisch, hesch du drvo agfange du hesch vom Hürate gredt u gseit, es söll verschproche sy.

Elisi:

(lacht kurz auf) Was chan i drfür, wen i i dr Zwischezyt e Schönere funge ha, e Ryche, eine wo men ihm nid dr Chueschtall aschmöckt!

Uli:

(fassungslös) Aha, so isch das! (Mit plötzlichem Ausbruch:) Los jetze: Du bisch die schlächtischi Pärson, ds wieschtischte Möntsch, wo -

Gegeneinstellung: Beide vor der Kamera, im Hintergrund die Fassade des Hauses mit Vorplatz.

Elisi:

(verrührt die Arme, voll Entrüstung) Herr Jeses, jetz seit mir dä Uflat no möntsch!

(Gemeir:) Du, Chnächt, du, lah mi la sy, oder -  
In diesem Augenblick fährt der Baumwollhändler in einer eleganten Chaise vor's Haus.

Elisi:

(hat ihn erblickt) Das isch ne, das isch ne!  
Sie läuft zu ihm hinüber und fällt dem Baumwollhändler, der eben ausgestiegen ist, um den Hals.  
Uli vor der Kamera, blickt zu den Beiden hinüber und weiss sich kaum zu fassen.

Was er sieht: Von der Scheune her kommt der Knabe gelaufen und nimmt sich des Pferdes an.

Elisi drängt den Baumwollhändler so rasch wie möglich ins Haus.

Uli, nah vor der Kamera. Langsam ballt er beide Fäuste, dann geht er, erst langsam, doch bald darauf schneller...

die Kamera fährt mit

...über den Vorplatz.

Im Fahren nähert sich die Kamera, so dass zum Schluss nur noch ein Arm mit der geballten Faust zu sehen ist. Plötzlich erscheint eine Hand im Bildfeld. Sie packt Uli am Hemdärmel und hält ihn zurück.

Nah: Uli bleibt stehen, fährt herum und holt mit der einen Hand zum Schlage aus.

Die Kamera fährt rasch zurück.

Jetzt wird Vreneli im Bilde sichtbar.

Uli:

Lah mi gah!

Vreneli:

We's süsch niemer macht, so mues i däich drfür luege, dass d'nid öppis Tumms machsch!

Uli:

(keucht vor Erregung) I wott furt, uf dr Schtell furt! Kei Schtung lenger blyben i hie!

Vreneli:

(lacht spöttisch) I ha gwüsst, dass das chunnt!

Uli:

(stiert zu Boden) Du weisch nid, was mir ds Elisi atah het.

Vreneli:

(jetzt und im Folgenden mit scharfem Ton, ohne das geringste Mitleid für Uli) Vo däm wott i

Vreneli:

nüt wüsse. Aber we du jetz inegeisch u gheisch  
ne de Püntel häre, de chunnt die Gschicht unger  
d'Lüt. Die warte numme druf, die geusse ja vor  
Lache! Dr Ueli hei sie furtgjagt, wird's de bi  
de einte heisse u bi den angere: Dä isch vom  
Elisi schön für en Naar gha worde! U het si scho  
als Tächterma gseh, als Glunggepuur! Dé bisch de  
erscht rächt ds Gschpött vo de Lüt!

Uli ist während Vrenelis Worten langsam aus seiner  
Erstarrung erwacht. Nach einer Pause, immer noch mit  
wildem Blick:

Uli:

Was söll i de mache?

Vreneli:

Was ächt? Schtell di, wie we di das alls nüt  
agieng. So chömmed de d/Lüt nid drus, löh di i  
Ruehw u zletschtuse müesse si säge: Dr Ueli  
isch nid eso ne Lali, wie mr gmeint hei. Aer  
het ihns für e Naar gha, u nid äs ihn.

(halb für sich) Aber furt wott i glych.

(kurz angebunden) Das chasch ha, wie d'wottsch.  
Villicht gahn i sälber o.

Uli wirft überrascht einen Blick auf Vreneli.

enbäuerin:

(Stimme, vom Hause her) Vreneli!

(wendet sich zum Gehen) I wirde däm Herr müesse  
ga uftische...

Unter dem Tor kehrt sie sich um.

...We d'gecnyd bisch, geisch jetz u machsch di  
Sach, wie we nüt gscheh wär.

Rasch ab.

Uli bleibt längere Zeit vor der Kamera stehen. Nur sein Atem, der immer noch schnell geht, ist zu hören. Dann verschwindet er aus dem Bildfeld.

Ueberblendung.

104. STUEBLI (innen, Tag)

Grossaufnahme: Ein Topf mit dem Strauss, den Elisi im Garten gepflückt hat.

Kamera fährt rasch zurück, so dass im Bildfeld Joggeli, die Glunggenbäuerin, Elisi und der Baumwollhändler zu sehen sind.

Joggeli rückt einen Stuhl zurecht.

Joggeli:

(zum Baumwollhändler) Da - hockit zueche. Mi Frou het mr prichtet, was los isch. (Dezidiert:) Aber i sägen echs grad zum vorus: Us der Hüraterei git's de nit!

Alle vier setzen sich.

Für ein paar Augenblicke stummes Spiel zwischen Baumwollhändler und Joggeli: Jeder will dem andern das Recht zum Reden einräumen. Schliesslich gibt die Glunggenbäuerin dem Baumwollhändler durch einen Wink zu verstehen, es sei nun an ihm, etwas zu sagen. Der Baumwollhändler streicht sich zuerst über beide Teile seines Schnurbartes und wendet sich dann mit einem gewinnenden Lächeln an Joggeli.

Baumwollhändler: Ich ha-n-ekei sofortigs Jawort erwartet, min Herr -

Joggeli: (ohne ihn anzuschauen) I bi ke Herr.

Glunggenbäuerin: (vermittelnd) Mir sy eifachi Purelüt.

Baumwollhändler: Aber als Ehremaa bi-n-ich Ihne e-n-Erchlärig schuldig. Ich ha das unverhoffte Glück gha, d'Bekanntschaft (auf Glunggenbäuerin und Elisi zeigend:) vo Ihrer werte Frau Gemahlin und Ihrer Jumpfer Tochter z'mache und mit ne die schönschte Tag vo mim Läbe z'verläbe.

Elisi: Ig o. (zu Joggeli:) U dass d's numme weisch -

Der Baumwollhändler winkt mit eleganter Handbewegung ab.

Baumwollhändler: (wieder zu Joggeli) Ich bi z'wyt i dr Wält umecho, um nüd z'wüsse, dass en Schtädter bi dene Herre Puure a priori nüd sehr genehm isch...

Jetzt öffnet sich die Türe. Vreneli erscheint, um Speise und Trank aufzutischen. Der Baumwollhändler ist vom Anblick des frischen Mädchens ausserordentlich angetan.

...So ha-n-ich dänn au mine Gfühle - mine Gfühle de gröscht, ich törf wohl säge, de allergröschte Zwang uferleit. Allein gerade diese - (immer wieder mit dem Blick auf Vreneli:) diese künstlich geübte Zurückhaltung, hät das lys schweilende FÜR i mim Innerschte i-n-e lichterloh flammendi Flamme usbräche lah. Und vo dem Augenblick a ha-n-ich mich der unselige Umklammerig

vom Schicksal nümme chönne entzieh.

Joggeli:

(zur Decke hinaufschauend) Was söll das alls heisse?

Elisi:

(aufgebracht) Das frage-n-i o.

Glunggenbäuerin:

(leise zu Elisi) Lah ne jetzt rede!

Baumwollhändler:

(lächelnd zur Glunggenbäuerin) Merci! (Mit Bezug auf Vreneli, die eben abgegangen ist:) Isch das emänd e zweits Fräulein Tochter gsy?

Glunggenbäuerin:

Es isch es Verwandts.

Elisi:

(giftig) Dir bruuchet das gar nid däwäg azluege. S'isch nummen e Magd u ersch no unehlig!

Baumwollhändler:

Ach was? - Wo simmer gsy? (Mit neuem Anlauf:)  
Ja.. Au für mich isch diese Situation völlig neu gsy. Gewiss, ich ha-n-au scho as Hurate dänkt.  
Ich hett under de rychschte Fabriktöchter z' Basel chönne-n-usläse oder im St. Gallerland. Aber alli simmer - wie söll ich säge - echli z'baueilig gsy.  
Ich handle zwar mit Baumwolle, aber was d'Töchter anbetrifft, so halt ich mich doch lieber a die sydige, hehehe!...

Die Glunggenbäuerin hat den Baumwollhändler mehrmals aufgefordert, zuzugreifen; da dieser davon keine Notiz genommen hat, legt sie ihm zwei oder drei grosse Stücke Schinken auf den Teller.

...Erscht i der Jumpfer Elise ha-n-ich gfunde, was mis Herz verlangt.

(Jetzt erblickt er den Schinken auf seinem Teller. Rasch ergreift er Gabel und Messer und haut ein. Während die Glunggenbäuerin Wein einschenkt:) Und je länger je meh ha-n-ich gschpürt, gfühlt, empfunde, dass ich ohni sie nümme läbe chan. (Von hier ab immer rascher und schwungvoller:) Und mini liebi, tüüri Elisabeth hät mini Hand, mis Herz nüd zuggwyse.

Joggeli:

(halblaut) Das cha-n-i mer öppe täiche!

Baumwollhändler:

(isst mit grösstem Appetit, doch tut das seinem Redeschwall durchaus keinen Abbruch) Oh, da ha-ni gwusst, wie's isch, wänn sich dr Himmel über eim uftuet! Ich weiss, was Sie wänd entgegne: Mit Zueneigig und Liebi vo beide Syte sei die reale Grundlage für eine ehelich Gemeinschaft noch keineswegs gegeben. Ganz mini Meinig! Nun hät's min guete Schtern gfüegt, dass ich durchus nüd mit abschnittene Hose daschtahne. Sie wünsched Beleg? Au damit cha-n-ich diene. (Er zückt eine dicke Brieftasche und legt Papiere vor Joggeli auf den Tisch: Lueged Sie, Glunggepuur, ellei i dene Wächsel lyt es Vermögeli!

Joggeli:

(kann sich nicht enthalten, einen Blick auf die Papiere zu werfen) Aehä.

Baumwollhändler:

(lässt mehrere Wechsel auf den Tisch flattern)  
9000 Franke, 20000 Franke, 16000 Franke!

Joggeli:

(nach einem Blick auf einen der Wechsel, den er Elisi zuschiebt) Da - du chasch ja wältsch.

Elisi:

Das isch änglisch.

Baumwollhändler:

(immer mit verbindlichem Lächeln nach allen Seiten) Schpanisch, mit Verlaub. (Räumt die Papiere zusammen und steckt sie so rasch wie möglich wieder ein:) Aber das tuet ja nüt zur Sach.

Glunggenbäuerin:

(hat aufmerksam zugehört) Du gsehsch, Joggeli, es isch alls -

Joggeli:

(fällt ihr ins Wort) - alls eso, wie-n-i täicht ha! Daa lyt dr Haagge! Rychi Lüüt bigähre vüraa o nes grosses Wyberguet.

Baumwollhändler:

(verwahrt sich mit beiden Händen) Vo dem bitte keis Wort! En Maa isch dazue da, sini Frau z'erhalte.

Joggeli:

(gönnt ihm zum ersten Mal einen Blick) Isch das Euch Aerscht? Warum heit der's de nid grad sofort gseit?

Baumwollhändler:

(mit verlogenen Humor) Ich will nüd säge, dass mir s'Gäld nüd au lieb sei - das wär unkaufmännisch! (Nun wieder ernst:) Aber ich schwöre-n-Ihne, ich bi-n-au mit nüt z'friede. D'Jumpfer Elise isch mir alles. (Salbungsvoll, aber keinesfalls weniger rasch:) Und ich weiss, sie sind gueti, liebi Lüüt, sie glaubed a de da obe, und a-n-e Säligkeit. (Legt Gabel und Messer in den Teller:) Drum bitt ich sie bi Ihrer, bi eusere

und minere Säligkeit um d'Hand vo-n-Ihrem tüüre  
Fräulein Tochter, damit mir verbunde sind, bis  
au eus der Allmächtige dereinscht zum sälige  
Läbe-n-abberüeft i sin Himmel, wo mir eus alli  
werded wiederfinde und alli in alli Ewigkeit  
mitenand chönned glücklich sy.

Glunggenbäuerin:

(ganz gerührt) Schöner cha's der Herr Pfarrer  
wäger o nid säge!

Joggeli hat während den letzten Ausführungen des  
Baumwollhändlers den Kopf hin und her gewiegt.

Joggeli:

Jä nu! Uf all Fäll wott i, wien es Bruuch isch,  
da u dert nachefrage. Un öppe pressiere - das  
git's de afe nid. Hürate cheut dr gäng no i mene  
Jahr oder i mene halbe.

Elisi will auffahren. Der Baumwollhändler, der merkt,  
dass sein Spiel mehr oder weniger gewonnen ist, lässt  
es doch nicht zu einem Protest kommen.

Baumwollhändler:

Ganz wie Sie meined!

Ueberblendung.

105. GLUNGGE (aussen, Tag)

Blick auf Hausrat, Schränke, Truhen.

Die Kamera fährt rasch zurück.

Die erwähnten Gegenstände - Elisis Heiratsgut -  
sind auf einem Wagen aufgestapelt.

Die Kamera schwenkt und erfasst zwei weitere Wagen, beide ebenfalls voll bepackt. Unter anderem ist ein mächtiges Bett zu sehen.

Stimme:

(hat kurz nach der Ueberblendung eingesetzt)  
Us däm halbe Jahr sy natürli bloss es paar  
Wuche worde. Ds Elisi het eso täupelet u zwängt,  
dass dr Joggeli het müesse nahgäh, we scho die  
Uskümpft uber e Tächterma gar nid gfreut sy  
gsy...

Ein Knecht beim vordersten Wagen knallt mit der Peitsche. Hü-Rufe. Die Pferde ziehen an, ein Wagen nach dem andern setzt sich in Bewegung.

...En allerwärlts bravi Usschtüür samt Wyberguet  
isch dene Hochzytlüt nachegschickt worde - ds  
halbe Huus hei die zweu usplünderet...

Hinter dem letzten Wagen kommen Joggeli und seine Frau zum Vorschein. Beide blicken dem Zug mit nicht gerade glücklichen Gesichtern nach.

...I Gottsname! Ds Elisi isch ömel zu mene Ma  
cho. U wiederumen einisch het men uf dr Glungge  
ghoffet, jetz gäb's Ruehw.

Joggeli und Glunggenbäuerin machen rechts umkehrt und gehen auf das Haus zu.

Abblendung.

106. GLUNGGE (aussen, Tag)

Aufblendung.

Musik.

Weisses Leinen füllt das Bildfeld.

Der Schattenriss eines Mädchens erscheint auf der weissen Fläche, erst undeutlich, dann schärfer umrissen.

Die Gestalt bewegt sich zur Seite.

Kamera fährt mit.

Jetzt kommt Vreneli zum Vorschein, das ein weiteres, frisch gewaschenes Leinentuch aufhängt.

Die Leine ist zwischen den Obstbäumen hinter dem Haus gespannt.

Vreneli ist hinter dem zweiten Leinentuch, das sie aufhängt, wiederum als Schattenriss zu sehen.

Von hinten nähert sich, zuerst ebenfalls unförmlich, dann klarer in Erscheinung tretend, die Silhouette eines Mannes.

Er geht Vreneli nach, das eben ...

Kamera fährt mit

...hinter dem Leinentuch vor die Kamera tritt.

Kurz darauf taucht Uli neben ihr auf.

Musik setzt aus.

Uli:

(schaut sich um) Wo isch er, dr Meischer?

Vreneli:

(mit einer Kopfbewegung zum Haus hinüber) Dinne.

Gegeneinstellung: Die Wäsche im Hintergrund, davor Vreneli und Uli.

Uli: (vor sich hin) Aer wöll schynt's mit mr rede.  
(Da Vreneli nichts erwidert, fügt er hinzu:) Ja, jetz wär es so wyt.

Vreneli: (holt ein neues Stück Leinen aus dem Korbe) So.

Uli: Aber i chan ihm nid hälfe. Uf ds Neujahr gahn i furt.

Vreneli: (kühl) Das hesch scho denn im Sinn gha, wo die Sach passiert isch mit em Elisi.

Uli, der augenscheinlich bedrückt ist, glaubt jetzt, mit Vreneli ins Gespräch kommen zu können.

Uli: (tritt näher) Es isch nid das. - D'Meischterfrou het mr vor paarne Tage sälber brichtet, wie's zuegang bin ihm deheime. Z'Mittag sy d'Bett no nid gmacht, un am Abe weis dr Ma nid emal, gob är öppis z'ässen überchunnt.

Vreneli: (antwortet nichts).

Uli: Nei, de han i no Gfell gha. Em Gält loufen i nüme nache, vo der Chrankheit bin i kuriert.

Vreneli: De isch es ja guet.

Uli: (zögernd) U was hesch de du im Sinn?

Vreneli: (weiterarbeitend) Das isch mi Sach.

Uli: Ja, äbe. (Mit einem Seufzer:) Nei, i blyben uf ke Fall hie, i mues furt.

Nun hat Vreneli das letzte Tuch aufgehängt.

Sie nimmt den leeren Korb auf und geht, ohne noch ein weiteres Wort zu verlieren, aus dem Bild. Uli blickt ihr lange nach, dann lässt er den Kopf hängen.

Ueberblendung.

107. SCHLAFKAMMER DER MEISTERSLEUTE (innen, Nacht)

Blick von oben auf die beiden Betten, in denen die Meistersleute liegen.

Es ist so dunkel, dass beide nur undeutlich zu sehen sind.

Die Glunggenbäuerin seufzt, Joggeli jammert.

Joggeli:

O je, o je! Oh, je! ...

Er wendet sich zur Seite, zündet die Kerze an und sucht seine Sackuhr.

...Was isch o afe für Zyt? Zveu verby, u i ha no keis Cug zuetah. ...

Er wendet sich zurück und richtet sich ein wenig auf, indem er den Kopf an die Rückwand des Bettes lehnt.

...I ha gmeint, i chönn nen ebha mit meh Lohn, aber är het nid wölle lose. Drby het de Tonnerskärli, denn wo die Gschicht mit em Elisi isch gsy, drglyche ta, es gang ne hinger u vor nüt a! Hätti mr ds Meitschi numen em Ueli gäh, anschtatt

dem Schminggel vo Bouelehändler, won is gäng  
bschisst u üsem Ching sis Gält verchlopfet. Aber  
dessi vermahn i mi nüt. Du hesch ne usegläse, na  
dim Gring het's müesse gah wie gäng!

Glunggenbäuerin:

(müde, resigniert) I nimmen alle uf mi, we  
d'wottsch. Aber gloub nume nid, mit em Elisi un  
em Ueli wär's besser gange.

Joggeli:

(immer im gleichen Jammerton) Jetz blüehjt em  
Johannes si Weize wiederume, är redt ja gäng vo  
Heicho. U was de us dr Glungge wird, das cha men  
öppe däiche.

Glunggenbäuerin:

(nickt) U we de erscht no dr Schwiegersuhn derhar  
chunnt u seit: I bi da!

Joggeli:

(verrührt die Hände) Hör uf, hör uf, plag mi nid  
o no! Oh, i gschlagne Ma, was söll i o mache?  
Wen i nume wüsst, wien i dr Ueli doch no chönnt  
hingerumebringe!

Glunggenbäuerin:

Ds Vreneli wott o furt.

Joggeli:

(überrascht) Was? Wie chunnt das drzue?

Glunggenbäuerin:

I weiss nid.

Joggeli:

So lah doch dä Zwängchopf ga.

Glunggenbäuerin:

(leiser) Ja, ja, we nume du us dr Sach use bisch.  
(Sie beginnt zu weinen) Joggeli, myr Läbtig han  
i no nie eso däicht wie hüt, wen i nume chönnt  
schtärbe!

Joggeli:

Da chan ig jetz säge: Wen nume du us dr Sach  
bisch!...

Erst jetzt merkt er, wie kummervoll seiner Frau zumute ist. Sie schluchzt heftig und weiss sich kaum zu fassen.

Joggeli:

...(plötzlich erschrocken:) Was hesch o? Der Tuusigsgottswille, Muetter, hör uf! Däich o, was wett i afah ohne di!

Er tastet nach ihrer Hand.

Glunggenbäuerin:

Lah mi sy!...

Sie braucht ziemlich Zeit, um zu sich zu kommen.

...Warum müesse mir alte Lüt eso gschtraft wärde?

Joggeli:

(zum erstenmal mit einem Ton, der eine gewisse Herzlichkeit verrät) He, du gueti Seel, es weis is sicher no öpper e Rat. Da hesch dr Naselumpe. (Nach einer Pause, mehr zu sich selbst:) Vilicht fragen i dr Pfarrer, i cha ja am Sunndig wiederumen einisch z'Predig.

Die Glunggenbäuerin hat das Schnupftuch genommen, erst trocknet sie ihre Tränen, dann schneuzt sie sich mehrmals, richtet sich ebenfalls auf und holt Atem.

Glunggenbäuerin:

(streicht mit der Hand über die Bettdecke)  
Wie wär's ächt mit em Bodepuur? Es düecht mi, i wett die Tagen einisch zuen ihm. I chönnt ja ds Vreneli mitneh, dass i nid eleini müesst gah.

Joggeli:

(freundlich) Mach nume, was d'für guet fingsch.  
(Mit neuer Hoffnung:) Dr Ueli söll nech führe.

Joggeli:

Dr Bodepuur, de kännt ne am beschte! Dä isch no dr einzig, wo ne cha drzue bringe, dass er hie blybt.

Glunggenbäuerin:

Und mit em Vreneli chan i bi der Glägeheit o no einisch rede.

Joggeli:

(nimmt die Kerze vom Nachttisch) So los jetz no. We de Bodepuur e Rat weis, wo's guet usehunnt, so bin i de unfragt mit allem yverschtande, das söll dr verschproche sy - u dasmal halten is de o

Er löscht das Licht aus.

Abblendung.

XX

108. LANDSCHAFT MIT STRASSE (aussen, Tag)

Aufblendung.

Musik durchgehend.

In einer Biegung der Strasse taucht ein Wagen mit drei Personen auf und nähert sich rasch.

Stimme:

No i dr glyche Wuche isch d'Glunggepüüri zum

Vetter Bodepuur...

Glunggenbäuerin und Vreneli im hintern Teil des Wagens, von der Fahrt leicht hin und her geschüttelt.

...Scho d'Hoffnig, sie chönn a menen Ort no e guete Rat ubercho, het ere echli zwäg ghulfe...

Kamera schwenkt auf Vreneli.

...Derfür macht jetz ds Vreneli es Gsicht wie siebe Tag Rägewätter...

Uli auf dem Bock.

...Dr Ueli weis scho, das isch wägen ihm, drum lueget är eso surniblig dry...

Pferd und Wagen in Fahrt.

...Nume guet, isch es nümme wyt bis zu Bodepuurs!

Ueberblendung.

109. HOF BODENBAUER (aussen, Tag)

Blick gegen das Haus..

Meieli öffnet die Haustüre, springt heraus.

Meieli:

Dr Ueli!

Kamera schwenkt auf den Hof hinaus, wo der Wagen mit  
Glunggenbäuerin, Vreneli und Ueli eben ankommt.

Bodenbäuerin, Bodenbauer und Annebäbeli rasch auf die  
Ankömmlinge zu.

Meieli eilt ins Bildfeld.

Herzliche Begrüssung.

Kamera fährt näher.

Bodenbauer:

Gottwilche!

Annebäbeli:

(streckt Uli, der vom Bock steigt, beide Arme  
entgegen) Dr Ueli, dr Ueli!

Nun erscheint ein Knecht, um das Pferd zu halten,  
während Glunggenbäuerin und Vreneli ebenfalls aussteigen.

Bodenbäuerin:

Die Ching hei fasch nid möge gwarde.

Bodenbauer:

(klopft Uli auf die Schulter) S'isch lang ggange,  
bis d'einisch cho bisch.

Bodenbäuerin:

(reicht der Glunggenbäuerin und Vreneli die Hand)  
Drfür bringt er is si Meischerfrou u das sufer  
Meitschi da - isch das amänd di Verlobti?

Vreneli fährt herum und wirft Uli einen bösen Blick zu.

Dieser bemerkt es.

Ueli:

(verlegen) Nei. Das isch -

Glunggenbäuerin:

(muss unwillkürlich lächeln) Das isch üsers  
Vreneli.

Bodenbäuerin:

Chömit ine!

Bodenbauer:

(tritt auf die Glunggenbäuerin zu) Mr hei ja  
gloub mitenanger z'rede.

Die beiden Kinder haben sich an Uli gehängt, der immer  
noch betreten auf Vreneli blickt. Das Mädchen nimmt sich,  
mit Rücksicht auf die fremden Leute, zusammen und lässt  
ihren Aerger über das Vorgefallene nicht merken.

Uli:

I möcht echli umeluege, am alten Ort. (Zu  
Vreneli:) Chunsch mit mer?

Bodenbäuerin:

S'git de gly z'ässe.

Sie geht mit Bodenbauer und Glunggenbäuerin aufs  
Haus zu. Vreneli benutzt die Gelegenheit, um von Uli  
wegzukommen.

Vreneli:

De cha-n-i doch sicher öppis hälfe i dr Chuchi.  
Sie geht den andern rasch nach und verschwindet mit  
ihnen im Haus.

Die Kinder ziehen Uli fort.

Ueberblendung.

110. HAUS BODENBAUER (aussen, Tag)

Die Kamera fährt über die Hauswand und die Fenster  
der Stube, um dann bei einem einzelnen Fenster zu  
halten.

Durch die Scheiben Blick ins Innere, wo Glunggenbäuerin und Bodenbauer an einem Tisch sitzen.

Bodenbauer spricht mit der Glunggenbäuerin, die mit dem Rücken zum Fenster sitzt.

Stimme:

Scho meh weder e Schtung tüe die zweu da zäme die Sach usbeindle. Niemer darf se schtöre, drum wei mir o dusse blybe. Aber nume Geduld! Was da ine prichtet u abmacht wird, das wärde mir de scho no zur rächte Zyt vernäh.

Jetzt schweigt der Bodenbauer und richtet den Blick auf die Glunggenbäuerin. Nach einer Weile nickt diese bedeutsam.

Ueberblendung.

111. HOF BODENBAUER (aussen, Tag)

Nah: Zwei Männer, nur im untern Teil zu sehen, gehen...

Kamera fährt mit

...über den Hof.

Stimme:

Am Namittag het dr Bodepuur Zyt funge, o no mit em Ueli es paar Wort z'rede.

Kamera hält.

Die beiden Männer gehen weiter, sodass sie ganz zu sehen sind. Bodenbauer und Uli gehen auf den Stall zu.

Bodenbauer:

(zeigt auf die Bank neben der Türe) Vilicht grad da. ...

Beide setzen sich.

Die Kamera fährt näher.

Bodenbauer:

...(nach einer Pause) I rächne, du heigisch  
im Sinn, öppis Eigets azfah?

Der Bodenbauer zieht eine Pfeife aus der Tasche und  
stopft sie.

Ull:

(unsicher, seltsam bedrückt) I weis neue nid.  
Wen i zämezelle, was i hüt uf dr Syte han, so  
düecht's mi, es mög mr doch nid zu öppisem  
Rächtem grecke.

Bodenbauer:

Däm chönnt me ja abhälfe. (Nachdem er die Pfeife  
angezündet hat:) I meine - wes das wär, oder  
drna öppis ängers, so chönntisch uf di alte  
Meischer zelle.

Ull:

(ehrlich überrascht) Das isch guete Bscheid.

Bodenbauer:

Mir sy ja o scho uf däm Bank da ghocket -  
bsinnsch di no? Sälb Zyt hätt i dir ekei rote  
Rappe avertrouet. Weisch no, was i dir denn gseit  
ha vom guete Name? (Schlicht:) Uf dä git me gärn  
Gält oder Bürgschaft.

Ull:

(gerührt) Grosse Dank heigisch einewäg.

Dann streckt er die Beine aus und starrt vor sich hin.  
Es ist ihm deutlich anzusehen, dass er an etwas herum-  
studiert.

Der Bodenbauer bemerkt es.

Bodenbauer:

(lehnt sich etwas zurück) Di Meischerfrou het  
im Sinn, ab em Heigah no öppis mit dr z'rede.

Uli:

So.

Bodenbauer:

(mit seiner Pfeife beschäftigt) Wertsch mer nid säge, warum dass d'um ke Prys wottschi blybe uf dr Glungge?

Ulis Gesicht wird merklich trauriger.

Uli:

Es trybt mi eifach furt.

Bodenbauer:

Was? (nach einem Seitenblick auf Uli, nicht ohne Humor:) Oeppe das Meitschi, wo mit nech cho isch?

Uli:

(blickt ihn verblüfft an) Wie chunnsch uf das?

Bodenbauer:

(zuckt die Achseln) He, es gfallt us allne zäme, un es düechti mi, dihr passtit nid schlächt zunenanger.

Uli:

(gequält) He ja -

Bodenbauer:

Wott's di nid? Hesch es gfragt?

Uli:

(wie oben) Ja.

Bodenbauer:

U de? Het's dr nei gseit?

Uli:

Jaa! Nei! Nid grediuse nei, aber - (Mit verändertem Tonfall, sehr bestimmt:) Meischter, es het ke Wärt, drvo z'rede, dadruus git's nie nüt!

Bodenbauer:

(kann das Lachen kaum verbeissen) Schäd bin i nümme ledig. E settigs Prachtsmeitschi chönnt mir hundertmal nei säge, i lies nid lugg. (Sucht Ulis Blick, aufmunternd:) I tät no einisch achlopfe, Ueli. Vilicht fingsch no Glägeheit drzue, gäb dr deheime syt!

Ueberblendung.

112. WIRTSCHAUS UND STRASSE (aussen, Abend)

Blick auf Strasse und Landschaft.

Das Fahrzeug mit Glunggenbäuerin, Vreneli und Uli nähert sich.

Kamera schwenkt mit.

Im Vordergrund wird ein Wirtshausschild sichtbar.

Stimme:

Bim Ynachte sy si zu mene Wirtshuus cho...

Der Wagen hält.

...D'Glunggepüüri het absolut wölle ychehre.

Mir wüsse warum, sie het no öppis uf em Härz.

Kamera schwenkt weiter gegen das Fenster des Wirtshauses.

Ueberblendung.

113. WIRTSSTUBE (innen, Abend)

Blick von Innen gegen das Fenster.

Kamera schwenkt und fährt zurück, erfasst am Tisch die Glunggenbäuerin, Vreneli und Ueli.

Alle Drei essen.

Jetzt legt die Glunggenbäuerin Gabel und Messer beiseite, wischt sich über den Mund, legt die Hand auf den Tisch und wendet sich an Uli.

Glunggenbäuerin:

Los jetzt guet, Ueli! Di alte Meischerter isch wiederume dr Gschydscht gsy. Es isch ihm öppis Neus i Sinn cho. U we du chönntisch yverschtange sy drmit, so wär allnen agulfe. (Nun plötzlich

Glunggenbäuerin: ganz direkt:) Du, söttisch d'Glunggen überneh -  
mr gäh dr se i Zeis!...

Uli lässt die Gabel mit einem Stück Braten in den  
Teller fallen und starrt die Bäuerin fassungslos an.

...Dr Joggeli weis no nüt drvo, aber häh nume nid  
Chummer, das bringen i scho i d'Gredi.

Uli: (kann kaum sprechen) Frou, isch das euch ärnscht  
oder tüet dr Flouse trybe mit mr?

Glunggenbäuerin: Dass dr Bodepuur dir wett a d'Hang gah, das het  
er dr ja gseit.

Uli: Das wär ja, das wär ja! (Sein Gesicht beginnt  
zu strahlen, bis er plötzlich stutzt, dann wird  
er ernst und bringt mit einiger Mühe kleinlaut  
heraus:) U wär miech mr de d'Huushaltig?

Glunggenbäuerin: (ruhig) Vo däm hei mr o gredt. Muesch e Frou näh!

Uli: Das isch gly gseit!

Glunggenbäuerin: S'düecht mi, es wär afe Zyt.

Vreneli hat zuerst aufmerksam zugehört, sobald aber  
davon die Rede ist, dass Uli heiraten sollte, ist sie  
unruhig auf der Bank herum gerutscht.

Vreneli: (anschliessend an die letzten Worte der  
Glunggenbäuerin) Für Heizgah o!

Glunggenbäuerin: (ohne Notiz von Vreneli zu nehmen, wieder zu  
Uli, mit einem Augenzwinkern) I wüsst dr eini.

Uli wagt nicht aufzusehen. Nun richtet die Glunggen-  
bäuerin den Blick langsam auf Vreneli.

Vreneli: (scharf) Me cha dr Gschpass o zwytrybe.

Glunggenbäuerin:

(energisch aber mit Humor) Meinsch du eigetlig, i heig d'Ougen am Rügge? Meinsch du, i wüss nid, wie's mit dir schteit, u wie's mit em Ueli schteit? Dass dihr zweu zämeghörig, das wüsse sie im Himmel obe scho lang! Nume dihr syt no nid drhinger cho!

Vreneli:

(steht rasch auf) We dr nid uf der Schtell chömit, gahn-i z'Fuess hei!

Glunggenbäuerin:

(zieht sie auf die Bank) Du blybsch da! Mir Läbtig gibe-n-i dir kes guets Wort me, we d'nid blybsch hocke!

Vreneli will sich Luft machen, aber in diesem Augenblick öffnet sich die Türe. Eine Magd erscheint.

Glunggenbäuerin:

(reicht der Magd die Flasche) Bring is no e settigi!

Vreneli wartet nur bis die Magd draussen ist.

Vreneli:

(empört, ohne Uli eines Blickes zu würdigen)  
I weis jetz, was da söll gschpilt wärde! Ihr weit em Ueli d'Glunggen i Zeis gäh, für das het er e Frou nötig u wil kei angeri ume Wäg isch, chömmig dr uf mi. Ds Vreneli schteit eleini da, däm bruucht me nume z'befähle, es cha guet wärche, es kännt d'Sach i Huus u Hof, dāwä schpart men e Magd, un überhaupt, das söll em Liebgott uf de Chneue danke, dass es zu mene Ma chunnt! (Mit sich steigernder Erregung:) U das alls zäme wott me a eim Tag i d'Gredi bringe, so cheut dihr zweu

Vreneli:

hinecht guet schlafe. Aber ohä, da syt dr a di  
Lätzi grate, we dihr meinit, me chönn mi obedruf  
gäh wien es Schtück Huusrat oder es Chlafter Holz!  
I lah mi nid usbiete wie ne Chueh, i bi ledig no  
lang wohl...

Uli hat Vreneli während des ganzen Ausbruchs angestarrt.  
Jetzt sinkt er leicht in sich zusammen.

...U dass dr's nume wüssit, i chönnt mi ver-  
schweere, i wöll gar nid hürate, miner Läbtig nid -  
(fährt auf) Ching, tue di nid versündige!

Glunggenbäuerin:

Vreneli:

- un am alleriletschte dr Ueli, är weis warum!

Sie steht auf und geht...

Kamera schwenkt mit

...zum nahen Fenster hinüber, bleibt dort mit dem  
Rücken gegen Uli und die Glunggenbäuerin stehen und  
starrt in die Nacht hinaus.

Glunggenbäuerin und Uli am Tisch.

Glunggenbäuerin:

(zu Uli) Meinsch nid, jetz wär's a dir, o öppis  
z'säge?

Uli nickt traurig vor sich hin und seufzt.

Ueli:

(setzt stotternd an) Wohl, i wett öppis säge, un  
es isch mr, i heig öppis z'säge. I ha gschwiege  
bis dahi, aber jetz reden i, es mues eifach use,  
u drum -

In diesem Augenblick kommt die Magd mit dem Wein zurück.  
Sie tritt an den Tisch und schenkt ein.

Magd:

Gsundheit allnezäme!

Nachdem sie abgegangen ist, hat Uli die grösste Mühe, den Faden wieder aufzunehmen. Bei aller Unbeholfenheit kommt das, was er jetzt vorzubringen hat, aus seinem innersten Gefühl.

Uli:

Es geit mr nid ring, ds Härz däwä uf de Tisch usezpacke. Aber i weis nume, i ha di gäng gärn gseh - nei, das isch z'weni gseit - i ha di gäng gärn gha, bisch mr lieb gsy...

Vreneli am Fenster kehrt ihm immer noch den Rücken zu, doch ist ihr Gesicht in der Fensterscheibe zu sehen.

...I weis, es schickt si nid grad, das eifach eso z'säge. Los doch, Vreneli! I dir Neechi isch's mr wohl gsy, o sälb Zyt, won i em Elisi nacheglüffe bi u sim Gäld. Dass i das gmacht ha, das hesch mr nid chönne vergäh. Wäge däm han i abseit, wäge däm han i furt wölle vo dr Glungge...

Uli mit Blick gegen Kamera. Er findet allmählich den Ausdruck für das, was er sagen will, besser.

...I cha di nid gäng vor Ouge ha u drby wüsse, du bigährsch mi nid. Das han i hüt em Bodepuur gseit, u denn han i no nüt vo däm allem zäme gwüsst. Mit dir gieng i, sowyt de wettisch, ganz glych wohi...

Jetzt kehrt sich Vreneli um, die Blicke der beiden begegnen sich.

...u wen i grad nüt hätt, wen i muesst 'wald us-rütte, dass mer zämen es Plätzli hätti!...

Nun steht auch er auf.

Uli:

...U söll i di nid ubercho, Vreneli, so gahn i furt, so wyt mi d'Füess meu träge, an es Ort, wo mi niemmer kennt u won i nit meh vo dr vernime.

Längeres Schweigen, das erst von der Glunggenbäuerin gebrochen wird.

Glunggenbäuerin:

Meitschi, we d'nid merkisch, dass er di luteri Wahrheit redt, isch dr nid z'hälfe. (Nun zu Uli:) U we du ke Gschtabi bisch, so gisch ihm jetzt es Müntschi.

Uli geht entschlossen auf Vreneli zu, das aber hinaus will.

Vreneli:

I loufe furt.

Bevor es dem Mädchen gelingt, die Klinke zu erfassen, ist Uli bei der Tür und packt Vreneli mit beiden Händen.

Uli:

Blyb, Vreneli, blyb!...

Vreneli wehrt sich mit aller Kraft, kratzt und beisst, aber Uli lässt es nicht los.

...(verzweifelt) Säg der tuusig Gottswille, du gloubisch mer!

Vreneli:

(wehrt sich immer noch) I cha nid, i cha nid!

Plötzlich gibt das Mädchen allen Widerstand auf, sinkt Uli in die Arme und bricht in Tränen aus. Die Glunggenbäuerin ist dem ganzen Vorgang gefolgt. Sie nickt befriedigt. Uli führt Vreneli zart zur Bank zurück und setzt sich neben das Mädchen. Dieses wirft die Arme auf den Tisch und verbirgt das Gesicht darin.

Glunggenbäuerin:

Tue doch nid tumm!

Jetzt beginnt Vreneli so herzzzerbrechend zu schluchzen, dass den beiden andern plötzlich himmelangst wird.

Glunggenbäuerin:

Der Gottswille, was hesch o?

Uli:

(legt eine Hand auf Vrenelis Schulter, hilflos)

Mr wei di doch nid plage.

Vreneli:

(immer noch über den Tisch gebeugt) Löhnt mi -  
löhnt mer e chli Zyt!...

Uli zieht die Hand zurück. Langsam erholt sich das Mädchen, richtet sich auf und wischt die Tränen ab.

...(zur Decke aufblickend, leise, fast für sich)

I ha ke Vatter u ke Muetter gha, u we mer öppe einisch vom Hürate gredt het, so han i gäng ghoffet, i fing de Ma, wo mr das alls chönn gäh, won i als Ching nid gha ha. (Nun senkt sie den Kopf:) Dr Ueli isch mr lieb u wärt, aber gob är -  
Vreneli stockt.

Glunggenbäuerin:

(nach längerer Pause, mütterlich) I weis, was d'meinsch. Nume dertdüre - isch ke Möntsch sicher. A das cha me nume gloube, vo ganzem Härz gloube, u säge: I Gottsname, mr wei's mitenanger probiere!...

Uli hat das Mädchen nicht aus den Augen gelassen. Jetzt schaut Vreneli auch ihn an.

...Aber jetzt sötti mr doch a ds Heigah däiche, süsch meine sie deheime no - (lächelnd:) es syg öppis passiert.

Die Drei stehen nacheinander auf.

Ueberblendung.

114. LANDSCHAFT MIT STRASSE (aussen, Nacht)

Musik setzt ein (durchgehend)

Das Fahrzeug mit den drei Insassen nähert sich der Kamera.

Stimme:

So isch die Reis zum Bodepuur zu menen Aend cho,  
ohne dass me wüsst, wie's zletscht usechunnt...

Blick über das trabende Pferd auf Uli.

...Dr Ueli mues uf ds Ross un uf e Wäg achtig-  
gäh...

Die Glunggenbäuerin schlafend im Hinterteil des  
Wagens.

...d'Meischerfrou isch ygschlafe...

Vreneli neben ihr.

...ds Vreneli schtudiert öppisem nache u  
luegt albeneinisch i Himmel ufe...

Vreneli löst den Blick vom Himmel, blickt zuerst  
auf Uli und dann geradeaus.

...Dert schynt es Lischte...

Estake... In einiger Entfernung die Glungge.

...d'Glungge!

Der Wagen erscheint von der Kamera im Bildfeld und  
fährt Richtung Glungge.

...Setz ay ar uf dr Schtall debaime, ar über  
d'Nacht wärde ar vilicht allizäme echli  
geschpider!

Abblendezeit:

XXI

115. GLUNGGE (aussen, Tag)

Aufblendung.

Musik leise (durchgehend)

Blick gegen Scheune und Hof. Es ist früher Morgen,  
über dem Dach ein zartes Frühlicht.

Die Kamera schwenkt und erfasst Uli, der am Brunnen  
steht. Er ist nur mit Schuhen, Hose und Hemd bekleidet.  
Er taucht Hände und Arme ins Wasser und beginnt sich  
zu waschen.

Kamera fährt langsam auf ihn zu.

Zur Musik das Geplätscher des Brunnenwassers.

Aus der Ferne tönt eine einzelne Glocke.

An einer Ecke, die in der Dämmerung liegt, taucht  
Vreneli auf.

Das Mädchen schaut zum Brunnen herüber.

Was es sieht:

Uli am Brunnen mit Rücken gegen Kamera.

Gegeneinstellung: Brunnen und Uli nah vor der Kamera.

Von hinten nähert sich Vreneli auf den Zehenspitzen.

Uli hat sich eben das Gesicht gewaschen und atmet die  
frische Morgenluft ein.

Inzwischen ist Vreneli lautlos nähergekommen, steht  
jetzt dicht hinter Uli und bedeckt dessen Augen mit  
beiden Händen.

Uli:

(freudig erschrocken, leise) Vreneli!

Vreneli lässt die Arme langsam an Uli heruntergleiten, ohne ihm aber loszulassen.

Uli blickt erst über die Schulter zurück, kehrt sich dann in Vrenelis Armen um, zieht das Mädchen an sich. Nachdem sie sich für einen Augenblick glücklich in die Augen geschaut haben, küssen sie sich.

Vreneli:

Ueli!

Die Kamera verweilt noch etwas auf den beiden, dann fährt sie zurück, immer weiter zurück, so dass Vreneli und Uli nur noch aus weiter Distanz zu sehen sind.

Abblendung.

116. STUEBLI (innen, Tag)

Aufblendung.

Drei Fäuste schlagen nacheinander auf den Tisch.

Die Kamera fährt rasch zurück.

Am Tisch sitzen Joggeli, die Glunggenbäuerin, Johannes, Trinetke, Baumwollhändler und Elisi.

Joggeli:

(laut) Ruschi! (Bei jedem Wort mit der Faust auf den Tisch schlagend:) Das cheibe Fuschte un uf e Tisch chnöde, das kassen i afe! D'Muetter un i hei die Sach lang gnue uberleit, u dasmal blybt's dary! Dr Ueli -

Johannes:

(Zählt ihm ins Wort) Ezzo ne Mischtnächt, esso ne Kenpehung vo meine Schlycher!

Baumwollhändler:

En eifältige Lümmel, wo nid emal uf feuf chazelle, ohni feufmal z'veriire!

Joggeli:

(überschreit beide) Dr Ueli überchunnt d'Glungge i Zeis!

Johannes:

(rabiät) Da bin i de o no da! Daisch ungrächt, das lahn i nid la gscheh! I verchoufe mis Wirtshuus un ibernime dr Hof!

Glunggenbäuerin:

(zu Johannes) Du hesch ghört, was dr Aetti gseit het!

Baumwollhändler:

(ist aufgesprungen) Und ich? Und ich? Bin ich Tochtermaa oder nüd? (Mit dem Finger auf den Tisch klopfend:) Ich verlange, dass die Glungge i gueti Händ chunnt. Und da bin ich de richtig Maa, wo -

Joggeli:

(verschlägt es fast die Rede) Jetz - jetz - jetz chunnt's nümm besser! Heit dr's ghört - e Bouelehändler, us dr Schtadt! U dä wett puure!

Johannes:

(schießt ebenfalls auf und gebärdet sich, als müsste er ersticken) Hüb Sorg zue dr, Pürschteli! Du bisch dr alleriletscht, won ig ihm öppis iberlah! Lieber zünten i mim Vatter sis Huus mit eigete Händen a, gob du -

Baumwollhändler:

Du wärisch ja zu dem na z'fuul! Eine wo de ganz Tag nüt anders macht als frässe und suufe und uf em Ranze ligge - wie wett eso ein zur Sach luege! Dich gseh-n-i ämel nüd Misch vertue!

Johannes:

(fuchtel ihm mit der Faust unter der Nase herum)

Johannes:

Vertue du afe di Mischd i dr Schtadt! Vo dir  
weis i gnue, du Bättlerbueb, du drümal verlumpete  
Lumpehändler!

(Von hier ab alles gleichzeitig, so dass aus  
dem Durcheinander nur einzelne Sätze zu hören  
sind.)

Elisi:

(mischd sich plärend ein, zu Johannes) Halt ds  
Muul, du wüeschte Möntsch, du!

Trinette:

Johannes, lah dr nume nüt la gfalle vo däm  
verghüderete Schlärpeli!

Elisi:

(steht so rasch auf, dass der Stuhl zu Boden  
fällt) No eis settigs Wort et tu auras ma main  
dans la figure, du Dräckschlamp, du verflüemerte!

Trinette:

Espèce d'emmerdeuse, tu vas me foutre la paix,  
sale vache!

Baumwollhändler:

(zu Johannes) Dich fürchen ich zletscht, du  
elände Tagdieb, du ufblähti Maschtsou!

Johannes:

(streckt beide Hände über den Tisch und packt  
den Schwager an der Jacke) Du wächselfeltscher,  
du Hüratsschwindler, du Huerebueb!

Glunggenbäuerin:

Dr tuusigs Gottswille!

Joggeli:

Mordio! Mordio!

117. GLUNGGE (aussen, Tag)

Das Stübli von aussen. Durch ein halb offenes Fenster tönt der Streit und Joggelis Zettergeschrei heraus.

Die Kamera schwenkt rasch nach aussen und trifft Uli, der in heiterster Laune eine Sense dangelt.

118. STUEBLI (innen, Tag)

Alle fünf in heftigster Auseinandersetzung.

Elisi:

(haut Trinette eine Ohrfeige herunter) Da hesch, was de verdiensch!

Trinette:

(schlägt zurück) Du Haghuuri, dihr wott i!

119. KUECHE (innen, Tag)

Die Türe zum Vorraum steht halb offen.

Der Lärm aus dem Stübli dringt bis in die Küche.

Vreneli steht im Türrahmen und horcht einen Augenblick auf das Geschrei. Dann schliesst es die Türe und tritt auf den Herd zu, in dem ein Feuer brennt, sodass das ohnehin strahlende Gesicht des Mädchens hell erleuchtet ist.

120. STUEBLI (innen, Tag)

Joggeli und der Glunggenbäuerin gelingt es, die Streitenden zu trennen.

Joggeli:

Ruehw, sägen i jetz zum letschtemal, Ruehw!

Johannes:

(immer noch zum Baumwollhändler) Dä Hof, wo scho mi Grossätti druff isch gsy, u mi Urgrossätti! U dä söll i diner dräckige Chlööpe cho?...

Läuft plötzlich zur Türe und reisst den Hut von der Wand.

...(laut:) Vatter, i bin yverschtange: Dr Ueli überchunnt d'Glungge i Zeis! - Trinette, chum, mir göh!

Rasch hinaus. Trinette hinter ihm her.

Baumwollhändler:

(zur Türe, schreit ihm nach) Guet, dr Ueli wird Pächter!\* Immer na gschyder, als wänn du mit dim feisse Doppelzäntnerfüdli i d'Glungge hocksch!

---

\*) Anmerkung für die Regie: Das Wort "Pächter", das im Berndeutschen nicht möglich ist, vom Baumwollhändler jedoch ohne weiteres gebraucht werden kann, muss deutlich zu verstehen sein und darf keineswegs im Tumult dieser Szene untergehen.

121. GLUNGGE (aussen, Tag)

Nah: Uli beim dengeln.

Die Kamera fährt zurück. Johannes erscheint im Bildfeld.

Johannes:

(vor Aufregung keuchend) S'isch de i dr Ornig, Ueli. I ha's düregschtieret. Aber das hesch mir z'verdanke, nume mir - däich mr de dra!

Uli nickt und dengelt weiter.

Nun erscheint auch Trinette. Sie und Johannes treffen Anstalten, ihren Wagen, der in der Nähe steht, zu besteigen.

122. KUECHE (innen, Tag)

Nah: Vreneli am Herd, mit Blick gegen Kamera.

Jetzt läuft der Baumwollhändler herein.

Baumwollhändler: (ebenfalls ausser Atem) Es isch so wyt, mir händ gunne!...

Da ihn Vreneli nur mit einem raschen Blick streift, nähert er sich von hinten.

...Ich ha mer aber au Müeh geh, - dir z'lieb!  
Er fasst sie zudringlich an. Da dreht sich Vreneli blitzschnell herum, haut ihm links und rechts eine herunter, ergreift ein Scheit und prügelt ihn.  
Der Baumwollhändler schreit und ergreift die Flucht.

123. VORRAUM (innen, Tag)

Der Baumwollhändler eilt von der Küche her auf die Kamera zu. Vreneli ist hinter ihm her.

Baumwollhändler: Hülf! Elisi! Muetter! Hülf! Hülf!

Beide verschwinden aus dem Bildfeld. Glunggenbäuerin, Joggeli und Elisi stürzen aus dem Stübli.

124. GLUNGGE ( Aussen, Tag)

Johannes und Trinette bei ihrem Wagen.

Grosser Auflauf.

Glunggenbäuerin eilt auf Vreneli zu, das immer noch drohend sein Scheit in der Hand hält.

Glunggenbäuerin: Was isch los, Vreneli?

Joggeli: Wo brönnt's scho wiederume?

Baumwollhändler: (flüchtet in seine Chaise) S' Läbe isch me nümme sicher i dem Huus!

Vreneli: (laut) A Lyb het er mr welle, dä cheibelig Uflat!

Uli steht auf.

Baumwollhändler: (von der Chaise her) Du lügscht!

Vreneli wirft sein Scheit an der Kamera vorbei.

Es fliegt dem Baumwollhändler mitten ins Maul.

Elisi kreischt und flüchtet zu ihrem Mann.

Johannes und Trinette lachen höhnisch auf.

Johannes: (voll Schadenfreude) Grad der rächt het's preicht!

Uli hat inzwischen die Hemdärmel hochgekremgelt und geht in drohender Haltung auf den Baumwollhändler zu.

Elisi: (zu ihrem Mann) Fahr, fahr, der Gottswille, fahr!

Johannes: Süsch chönnt's de chlepfe!

Er knallt mit der Peitsche. Das Pferd vor seinem Wagen schiesst auf, wird scheu und sprongt mit Johannes und Trinette davon.

Baumwollhändler und Elisi in entgegengesetzter Richtung ab.

Uli und Vreneli, die jetzt beisammen stehen, blicken den beiden Fahrzeugen nach, schauen sich an und müssen unwillkürlich lachen, während Joggeli und die Glunggenbäuerin, die etwas weiter zurückstehen, nur noch den Kopf schütteln können.

Ueberblendung.

XXII

125. KIRCHWEG UND KIRCHE (Aussen, Tag)

Ein Obstbaum in weissem Blütenschmuck.

Die Kamera schwenkt und erfasst etwas tiefer die Kirche.

Im gleichen Augenblick beginnt eine Glocke hell zu läuten, dann fallen auch die andern Glocken ein.

Die Kamera schwenkt weiter.

Auf dem Wege, der zur Kirche hinauf führt, nähert sich ein schlichter Hochzeitszug.

Uli und Vreneli an der Spitze, hinter ihnen die Glunggenbäuerin und Joggeli, die Familie des Bodenaubauern mit beiden Kindern, Knechte, Mägde und ein paar Leute aus dem Dorf.

Während die Glocken immer stärker läuten, zieht der Hochzeitszug an der Kamera vorbei.

Glockenstuhl: Die Glocken schwingen.

Im Erdgeschoss des Turmes: Der Sigrüst und ein paar Knaben aus dem Dorf ziehen die Seile.

Inzwischen ist der Hochzeitszug im Kirchhof angekommen.

Vreneli an Uli's Arm stützt plötzlich und bleibt stehen.

Was sie sieht:

In der Nähe des Eingangs schaufelt der Totengräber ein Grab.

Die Kamera schwenkt auf Vreneli und Uli zurück.

Vreneli:

(leise) Ueli, das bedeutet nüt Guets!

Uli fasst Vreneli fester und macht mit dem Mädchen eine leichte Wendung gegen die Kirchentüre.

Im gleichen Augenblick tritt eine Taufgesellschaft von wenigen Personen heraus.

Blick gegen das Hochzeitspaar.

Uli:

(halblaut zu Vreneli) Lueg lieber dert ume!

Vrenelis Gesicht hellt sich auf.

Beide gehen weiter.

Nun begegnen sich Hochzeitszug und Taufgesellschaft.

126. IN DER KIRCHE (Innen, Tag)

Blick gegen die Türe.

Der Hochzeitszug tritt ein.

Kamera fährt voraus.

Vreneli und Uli kommen nach vorn, während sich die Hochzeitsgäste auf beide Seiten in die Bänke verteilen.

Das Geläute der Glocken verklingt.

Vreneli und Uli treten vor den Pfarrer, der sie zu sich heran gewinkt hat.

Stille.

Pfarrer:

(setzt mit klarer Stimme ein, die von den Wänden leicht widerhallt)

"Herr, deine Güte reicht, soweit der Himmel ist, und deine Wahrheit, soweit die Wolken gehen."

Er blickt mit freundlichem Lächeln auf das Paar.

Pfarrer mit Rücken, Vreneli und Uli mit Blick gegen Kamera, im Hintergrund die Hochzeitsgesellschaft.

Pfarrer:

"Befiehl dem Herrn deine Wege und hoffe auf ihn, er wird's wohl machen". Amen!

Langsame Abblendung

E N D E  
\*\*\*\*\*